Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Berl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Frit Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 19. Dezember 1928 | 8. Jahrgang * Nr. 298

Metallarbeiter-Aussperrung am 1. Januar?

Die mitteldeutschen Metallindustriellen stoßen vor — Mobilisiert zur Gegenoffensive

Geplatzte Neujahrs-Ueberraschung

Wie wir von gut informierter Seite erfahren, beabsichtigen die mitteldeutschen Metallindustriellen zum 1. Januar 1929 in der gesamten mitteldeutschen Metallindustrie die Arbeiter auf das Straßenpflaster zu werfen und auszusperren.

Bekanntlich haben die Metallindustriellen nicht nur für das Tarifgebiet Magdeburg, Anhalt, Halle, sondern auch für Hannover, Hamburg, Kiel usw. die Lohntarife mit dem Hinweis zum 31. Dezember gekündigt, daß sie auf keinen Fall einer Erhöhung des jetzigen Lohnes zustimmen, daß sie im Gegenteil bei Lohnforderungen der Metallarbeiter einen Lohnabbau durchsetzen würden. In vielen Belegschaftsversammlungen nahmen bisher die Metallarbeiter Stellung zum Lohntarif und stellten Forderungen in der Höhe von 15 bis 20 Pfennigen und darüber.

Unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition ist in den Betrieben der mitteldeutschen Metallindustrie eine Bewegung im Gange, die die Metallarbeiter in einer noch viel kampfkräftigeren Front den Angriffen der Unternehmer entgegenstellen wird, wie das bei dem letzten mitteldeutschen Metallarbeiterstreik im Januar und Februar 1928 der Fall gewesen ist.

Die vielen, von uns veröffentlichten Resolutionen sind nur ein schwacher Abglanz der Kampfstimmung, die in den Betrieben herrscht. Da im allgemeinen der Angreifer in günstigerer Position als der Angegriffene steht, wollen die Metallindustriellen die wachsende Bewegung der Metallarbeiter nach dringend notwendiger Lohnerhöhung mit einem energischen Schlag mit der Aussperrung beantworten. Der durch das schändliche Zusammenspiel der Bourgeoisie, des Staates und der reformistischen Bureaukratie bedingte Verlauf der Aussperrung im Ruhrgebiet gibt den Unternehmer bei einer solchen Aktion die Hoffnung auf Erfolg und den Schlichtungsinstanzen und dem Staat den Vorwand, alle angeblichen Grundsätze im Interesse der Unternehmer umzustoßen. So wurde am Rhein und an der Ruhr sogar der schlechte Hungerschiedsspruch fallengelassen zugunsten des Diktats eines Severing, das zwar immer noch nicht vorliegt, aber nur noch bedeutend schlechter ausfallen kann, als der schlechte Schiedsspruch selbst schon gewesen ist. Die Aussperrung soll auch diesmal der Oeffentlichkeit demonstrieren, wie schlecht es den Metallindustriellen angeblich geht und daß sie nicht in der Lage seien, die von den Metallarbeitern geforderten Löhne, und auch nur einen Teil davon, zu bewilligen — obwohl von allem das Gegenteil der Fall ist.

Mit der Aussperrung zum ersten Januar soll die mitteldeutsche Metallarbeiterschaft überrumpelt werden.

Die Industriellen rechnen damit, daß durch die Schuldenlast, in die viele Arbeiter sich durch Weihnachten stürzen und durch die schlechten Verdienste in den Weihnachts- und Neujahrswochen (bzw. durch den Lohnausfall bei all den Arbeitern, in deren Betrieben in dieser Zeit nur Inventuren gemacht werden), die Metallarbeiter wirtschaftlich so geschwächt sind, daß sie sich sehr schnell einem Diktat der Unternehmer fügen werden.

Doch die gesamte werktätige Bevölkerung Mitteldeutschlands, vor allem die Metallarbeiter, werden sich nicht überrumpeln. Sie werden sofort in allen Betrieben zu der Androhung der Aussperrung zum 1. Januar Stellung nehmen und die von der revolutionären Gewerkschaftsopposition geforderten Kampfmaßnahmen durchführen.

Kampfpause in Südamerika

(Eig. Meldg.) Neuyork, 19. Dezember.

Das bolivianische Kabinett hat den Kommandanten der Operationstruppen angewiesen, einen weiteren Vormarsch und die Angriffe auf die Truppen Paraguays einzustellen. Gegenangriffen der paraguayanischen Truppen soll nach Möglichkeit ausgewichen werden. In einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes erklärte die bolivianische Regierung, daß sie sich in Zukunft nur auf Defensivmaßnahmen beschränken werde. Sie macht gleichzeitig den Völkerbundsrat darauf aufmerksam, daß Paraguay die Mobilisierung sämtlicher Militärklassen zwischen dem 18. und dem 28. Lebensjahre angeordnet hat. Bolivien hat gleichzeitig das Vermittlungsangebot der panamerikanischen Konferenz angenommen, nachdem es noch vor sechs Tagen jede Vermittlungsaktion abgelehnt hat.

Wie berichtet wird, ist die Einstellung der militärischen Operationen durch Bolivien auf den unmittelbaren Druck der Nachbarstaaten Argentinien, Chile, Brasilien und Peru zurückzuführen. Diese vier Staaten haben Bolivien und Paraguay auseinandergesetzt, daß sie im Kriegsfalle „neutral" bleiben und über die Kriegführenden die Wirtschaftsblockade verhängen werden. Bolivien und Paraguay sind aber auf die Zufuhr aus diesen Ländern angewiesen, da sie selbst keine Häfen besitzen. Das Vorgehen der vier südamerikanischen Staaten ist auf die unmittelbare Veranlassung von Hoover zurückzuführen, der nach seiner Ankunft in der Hauptstadt Argentiniens sofort eine entsprechende diplomatische Aktion eingeleitet hat. Hoover stand dabei mit dem Auswärtigen Amt der Vereinigten Staaten, dessen Leiter Kellogg ist, in dauernder telegraphischer Verbindung.

Was die USA. bewogen hat, den eben ausgebrochenen Krieg durch ihr Machtwort zu beenden, steht noch nicht fest. Aus amerikanischen, amtlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Einmischung des Völkerbundes in den südamerikanischen Konflikt nicht zulassen könne, weil das die Monroe-Doktrin verletzen würde.

Jedenfalls ist Bolivien, das, von amerikanischen Petroleuminteressenten in den Krieg hineingetrieben wurde, von denselben amerikanischen Kreisen wieder zurückgepfiffen worden. Der Völkerbund, der mit hochtönenden Phrasen seine Rolle als Friedensvermittler angekündigt hat, ist durch die rasche Aktion des amerikanischen Imperialismus nicht in die Lage gekommen, auch nur pazifistische Geisten durchzuführen.

Wenn aus Gründen des großen weltpolitischen Gegensatzes zwischen den Vereinigten Staaten und dem Beherrscher des Völkerbundes, England, der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay vorläufig beendet ist, so bestehen doch die aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen herrührenden Gegensätze zwischen Staaten weiter. Der Krieg hat außerdem die starken Gegensätze zwischen den übrigen südamerikanischen Staaten, besonders zwischen Argentinien und Bolivien aufgedeckt. Diese Spannungen bestehen fort und können in absehbarer Zeit zu einem neuen, den ganzen südamerikanischen Kontinent umfassenden Kriege führen, sobald das im Interesse irgendwelcher imperialistischer und finanzkapitalistischer Gruppen liegt.

*

Unsere Meldung läßt erkennen, daß der neue Ausbruch des offenen Kampfes in verschärfter Form durchaus möglich ist. Der Konfliktsstoff ist nicht beseitigt und die Gier des Dollarimperialismus nach den Oelen des Gran-Chaco-Gebietes ist gleichfalls unersättlich. Die deutschen Arbeiter sind verhältnismäßig weit vom Schuß. Es wäre aber verhängnisvoll, wenn dieser Krieg im südamerikanischen Urwald ihnen gleichgültig erschiene. Darauf zielt aber u. a. die sozialdemokratische Presse hin, die die Aufmerksamkeit des deutschen Proletariats von diesen kriegerischen Konflikten planmäßig abzulenken versucht.

Das „Volksblatt" übte gestern darin besonders eifrig. Die

Brandkatastrophe in einer Berliner Fabrik

Bisher zwei Todesopfer, 33 Verletzte — Vergitterte Fenster hindern die Arbeiter, dem Feuer zu entfliehen — Der Fabrikbesitzer, ein Polizeispitzel, genießt das Vertrauen der Gewerbeinspektion

Nachdem erst am Montag im Berliner Zentrum ein Riesenbrand ausgebrochen war, wurde im Osten Berlins, in der Schönleinstraße, durch einen der größten Brände, die Berlin in der letzten Zeit zu verzeichnen hatte, ein Fabrikgebäude, in dem vier Betriebe untergebracht waren, heimgesucht. 33 Personen wurden dabei verletzt, darunter sechs schwer. Trotz Einsatz von 10 Zügen konnte der Brand erst nach mehr als dreistündiger Arbeit der Feuerwehr als niedergekämpft gelten.

*

Diese Brandkatastrophe ist einer der größten Brände, die Berlin in der letzten Zeit zu verzeichnen hatte. Zurzeit ist, da die Lohnlisten der vier in dem ausgebrannten Gebäude untergebrachten Fabriken mitverbrannt sind, auch nicht mit völliger Sicherheit zu sagen,

ob wirklich alle in dem Hause beschäftigten Personen sich rechtzeitig retten konnten.

Die Firma Baecker & Co., in deren Räumen das Feuer zum Ausbruch kam, stellte Radiomaterial her, insbesondere Spulen, die mit Zelluloid umkleidet sind. Diese Zelluloidschutzhüllen werden mit Azeton verklebt. Die Firma hat ihre früheren Fabrikräume auf einem Garagengrundstück aufgeben müssen,

weil die Polizei Einspruch dagegen erhob, daß auf einem Grundstück, wo Benzin lagerte, mit so hoch feuergefährlichen Stoffen wie Azeton und Zelluloid gearbeitet wurde.

In den übrigen Betrieben des Grundstücks wurden im wesentlichen Papier und Holz verarbeitet.

Gegen 11 Uhr ertönte eine laute Detonation, im nächsten Augenblicke hörte man die entsetzlichsten Hilfeschreie von Menschen, die mit brennenden Kleidern aus dem Gebäude auf den engen Hof gestürzt kamen. Durch das Offenbleiben der eisernen Türe, die aus den Fabrikräumen von Baecker auf das Treppenhaus führt, entstand ein Luftzug, der die Stichflamme der brennenden Zelluloidvorräte durch den Treppenschacht emporjagte, so daß sehr rasch die Arbeiter in den oberen Stockwerken entdecken mußten,

daß ihnen der Fluchtweg abgeschnitten war.

Die Treppe ist eine Granittreppe, deren Stufen sehr rasch unter der Einwirkung der Hitze in der Höhe der zweiten Etage barsten. Gleich darauf stürzten zwei ganze Treppenfluchten in die Tiefe. Zu allem Unglücke waren die Fenster durch eiserne Stabgitter unterteilt, so daß die Eingeschlossenen noch nicht einmal ohne weiteres ins Freie gelangen konnten. Sie zwängten sich schließlich durch kleine, 40 Zentimeter breite Fenster auf den Sims hinaus und

einige sprangen in ihrer furchtbaren Angst aus der ersten und zweiten Etage auf das Pflaster des Hofes, wo sie mit Arm- und Beinbrüchen und inneren Verletzungen liegenblieben.

Eine Gruppe von Arbeitern der Baeckerschen Fabrik bahnte sich einen Weg ins Freie durch das Privatkontor, wobei sie mit ihrem Körpergewicht zwei verschlossene Holztüren aufzusprengen genötigt waren.

Das Arbeiten der Feuerwehr war durch die Enge des Hofes außerordentlich behindert. In dem engen Flure nach der Straße liefen schließlich etwa 20 Schlauchleitungen, da die Feuerwehr von den Dächern aller Nebengebäude wahre Wasserfluten auf den in riesige Qualm- und Dampfwolken gehüllten Brandherd schleuderte. Gegen Mittag wurden die am Hofe liegenden, zu Wohnungen benutzten Seitenflügel des Gebäudekomplexes, innerhalb dessen sich die Fabrik befindet, geräumt, da man mit der Gefahr des Einsturzes der ausgebrannten Fabrik rechnete.

In der Radiofabrik herrschten überhaupt Zustände, die allen baupolizeilichen Vorschriften spotten.

Es gibt in dem Betriebe keine Notausgänge und keine Feuerleiter.

Eine ungeheure Schuld trifft die Berlinerstädtische Baupolizei und Gewerbeinspektion. Der Inhaber der Fabrik Baecker & Co., der Fabrikant Trotzki, ist ein Agent der politischen Polizei, der vor allem in russischen Kreisen Berlins spitzelte. Die Dienste, die er durch diese Tätigkeit der Polizei leistete, erschienen dieser so wertvoll, daß sie auf jede Kontrolle seines Betriebes und auf die Durchführung der baupolizeilichen Vorschriften verzichtete.

*

Die Todesopfer

Die Arbeiterin Elfriede Krause, die schwere Brandwunden erlitt, ist gestern abend ihren Verletzungen erlegen. Das Befinden der anderen Schwerverletzten wurde von den Aerzten gestern in später Abendstunde noch als sehr ernst bezeichnet. Der Inhaber der Möbelfabrik Hawlisky, der aus dem zweiten Stocke herabgesprungen war und sich außer Beinbrüchen noch schwere innere Verletzungen zugezogen hatte, ist ebenfalls gestorben.

Lebendig auf der Schlackenhalde verbrannt

Auf der Halde der Laurahütte in Kattowitz wurde ein Obdachloser, der dort Schutz vor der Kälte in einer Mulde gesucht hatte, von glühenden Schlackenmassen verschüttet und verbrannte bei lebendigem Leibe. Die Arbeiter, die die glühenden Schlackenmassen ausschütteten, hatten den Mann nicht bemerken können ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0001

außerordentliche Ratssitzung war das Ablenkungsmittel, mit dem die Illusionen auf dem hinreichend komprimittierten Völkerbund wieder etwas gepäppelt werden sollten. Ueber den Konflikt in Südamerika selbst finden wir im „Volksblatt" eine sehr bekannte Sprache. Wir finden dieselbe Sprache und dieselben Phrasen, wie sie einst im August 1914 in unseren Ohren klangen. So meint das „Volksblatt", daß ein „regelrechter Krieg wie beim Weltkrieg" sich kaum zwischen den südamerikanischen Staaten entwickeln dürfte. Im übrigen sei die Frage der Schuld „von Europa aus schwer zu beantworten". Große Befürchtungen brauche man nicht zu hegen, denn beide Staaten seien ja Mitglieder des Völkerbundes — und hier entpuppt sich F. O. H. als Wißpeter — wenn auch „nur noch passive" Mitglieder.

Die Passivität im Völkerbund haben diese Staaten allerdings durch ihre kriegerische Aktivität wettgemacht. Ehe die Arbeiter aber auf des Volksblatts Illusions- und Einschläferungsmittel starke Gegengifte nehmen müssen, ist es ratsamer, die Vorgänge in Südamerika wie alle kriegerischen Konflikte in der Welt aufmerksam zu verfolgen, um rechtzeitig gegen die imperialistische Verbrecherzunft aufstehen zu können.

Schnelle Verschlechterung der Arbeitslage

Gesamtarbeitslosenziffer nach der ADGB.-Statistik 9,4 Prozent gegen 7,3 Prozent im Vormonat

Die laufende Ermittlung des ADGB. über die Arbeitsmarktlage im Monat November zeigt neben der sich nun voll auswirkenden saisonbedingten Arbeitslosigkeit in den Außenberufen eine Verschlechterung auch in sämtlichen anderen Berufszweigen. Die Gesamtarbeitslosenziffer stellte sich auf 9,4 Prozent gegen 7,3 Prozent des Vormonats. Eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes ergibt sich aus der Zunahme der Kurzarbeit. Die Zahl der Kurzarbeitenden erhöhte sich von 6,3 Prozent auf 7,1 Prozent. Hier macht sich besonders die ungünstige Situation im Bergbau bemerkbar, für den während der Aussperrungen in der Eisenindustrie zahlreiche Feierschichten eingelegt werden mußten. Eine erhebliche Erhöhung der Kurzarbeit weisen auch noch die Leder- und Bekleidungsarbeiter auf.

Massenentlassungen und Mittelstandsretterei

Aus dem Preußischen Landtag — Die Kommunisten für volle Entschädigung der kleinen Leute

Wie die preußischen Staatsgruben im Westen, so gehen auch in Oberschlesien die Werke, an denen der Preußische Staat beteiligt ist, den Scharfmachern in ihrer Nationalisierungs-Offensive voran.

Bei den Betriebsbeschränkungen und -stillegungen in Oberschlesien ist es die Donnersmarck-Hütte, an der der Preußische Staat beteiligt ist, die am brutalsten rationalisiert und die Arbeiter auf die Straße wirft. Das veranlaßte sogar den Hauptausschuß des Landtags, dem Plenum einen Entschließungsantrag vorzulegen, in dem von der Regierung verlangt wird, auf ihren Vertreter im Aufsichtsrat der Oberhütten einzuwirken, „die etwa beabsichtigte Stillegung des gesamten Betriebes der Donnersmark-Hütte zu verhindern".

Dieser Antrag stand am Dienstag in Verbindung mit einer Anzahl von Anträgen der Deutschnationalen, Volkspartei und Wirtschaftspartei im Landtag zur Debatte, in denen darauf hingewiesen wird, daß dem Mittelstand des Einzelhandels und des Gewerbes im Ruhrgebiet durch die Aussperrung in der Eisenindustrie ungeheuerer Schaden zugefügt worden sei. In der Debatte überboten sich SPD. und bürgerliche Parteien in Beteuerungen ihrer Arbeiter- und Mittelstandsfreundlichkeit. Genosse Jendrosch bewies an genauem Material, daß die oberschlesische Schwerindustrie sich in keiner Hinsicht von den Unternehmern im allgemeinen unterscheidet.

Genosse Schubert riß besonders den wirtschaftsparteilichen Heuchlern, die in den Parlamenten in Wirklichkeit nur die Interessen des Schwerkapitals und des städtischen Hausagrariertums vertreten, die Maske vom Gesicht.

Die Ausschußanträge wurden mit der Maßgabe angenommen, daß auch für Niederschlesien entsprechende Hilfsmaßnahmen einzuleiten sind. Die „Mittelstandsanträge" wurden dem Hauptausschuß überwiesen.

Im Fortgang der Landtagsverhandlungen wurden die Ausschußberichte über die kommunistischen Uranträge betr. die Verstärkungsarbeiten auf der Insel Föhr (Nordfriesland), die Sturmschäden auf den Nordseeinseln und an der Nordseeküste, sowie die durch Hochwasser verursachten Schäden an den Gebäuden in Bergen-Enkheim (Kr. Hanau) beraten.

Es werden Hilfsmaßnahmen für die Bevölkerung durch Steuererleichterungen usw. verlangt. Genosse Bruhn führte dazu aus, daß alle diese Maßnahmen nur im schärfsten Kampfe der Kommunisten gegen alle übrigen Parteien im Ausschuß durchgesetzt werden konnten. Wenn die Regierung jetzt trotzdem die Beschlüsse nicht durchführen sollte, dann werden wir die werktätigen Massen mobilisieren und mit ihrer Hilfe die Sabotage brechen. (Bravo, b. d. Kom.)

Die Anträge wurden nach längerer Debatte sämtlich angenommen.

Zum Tod des Nationalsozialisten im Landwehrkanal

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des preußischen Ministers des Innern auf eine kleine Anfrage eines nationalsozialistischen Abgeordneten entnimmt, ist nach dem bisherigen Ergebnis der eingehenden polizeilichen Ermittelungen selbst der Verdacht eines ursächlichen Zusammenhanges zwischen den Verletzungen, die Kütemeyer in der Nacht zum 17. November d. J. auf dem Heimwege von der Versammlung im Sport.alast bei einer von ihm mitverschuldeten tätlichen Auseinandersetzung mit Bauarbeitern erlitten hat, und seinem mehrere Stunden später erfolgten Tod durch Ertrinken im Landwehrkanal nicht begründet.

Damit ist also der auch von der SPD.-Presse behauptete Schwindel, daß Kommunisten oder RFB.-Kameraden den Tod des Kütemeyer verschuldet hätten, erledigt. Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse ist bei ihrer Hetze für ein Verbot des RFB. um ein Argument ärmer.

Einheitsfront von Sozialdemokraten und Nazis

Zur Gemeindewahl in Zehrendorf b. Zossen am 2. Dezember war eine Liste „Fortschritt" aufgestellt worden. Die ersten beiden Kandidaten auf der Liste sind stramme Sozialdemokraten, der dritte ein Bureaugangsgestellter, ein eifriger Hitlermann. Von der Liste wurden vier Kandidaten gewählt. In einem von dieser Liste herausgegebenen Flugblatt hieß es u. a. die Liste sei nicht die Liste einer Partei, auch wenn die Spitzenkandidaten der SPD. angehören, sondern sie wäre eine Vereinigung verschiedener Richtungen, die einen frischen und forschen Geist in die Gemeindevertretung bringen wollen. Mit allen Mitteln wurde die rote Arbeiterliste von dieser Vereinigung von Sozialdemokraten und Nationalsozialisten bekämpft.

Soweit hat sich die SPD. von der Arbeiterbewegung entfernt.

Ein Polizeiskandal

Das Polizeipräsidium in Breslau hat die für den Sonntag, den 16. Dezember, angesetzten Sammlungen für die Rote Hilfe verboten. Auf der andern Seite hat aber am 12. Dezember die „Schlesische Zeitung" offen zu Sammlungen für die Fememörder aufgefordert. Diese Sammlungen hat der demokratische Polizeipräsident Kleibömer erlaubt. Am Sonntag fanden sich in allen Treffpunkten Polizeibeamte ein. Arbeit fanden sie keine. Aber wir können dem Polizeipräsidenten verraten, daß die roten Helfer trotzdem gesammelt haben.

Durch Afghanistan nach der Sowjetunion

Afghanistan, das Aufmarschgebiet für den südasiatischen Frontabschnitt des imperialistischen Kriegszuges — Der Aufstand von England gespickt

Nach den letzten Meldungen ist die Stärke der Aufstandsbewegung in Afghanistan durch die englischen und französischen Nachrichten-Agenturen erheblich übertrieben worden. Bei den Kämpfen um die Hauptstadt Kabul handelte es sich nicht um Kämpfe mit dem aufständischen Stamm der Schinwaris, sondern um meuternde Abteilungen der Armee Aman Ullahs.

Bisher befinden sich nur zwei Stämme im Aufstand, die von den Mullahs geführt werden, die durch die Reformen Aman Ullahs eine Verminderung ihrer Macht befürchten. Die afghanische Gesandtschaft in London stellt in Abrede, daß der König und die Königin in ein Fort geflüchtet seien.

Aus London wird auch gemeldet, daß nach einem offiziellen Telegramm aus Kabul der Angriff der Aufständischen von der Garnison zurückgeschlagen sei und daß die Armee Aman Ullahs Zustrom von Freiwilligen der Bergstämme bekäme.

Aus anderen Meldungen ersieht man, daß auch die Aufständischen ihre Kräfte zu stärken versuchen, worin sie von englischer Seite unterstützt werden. Während Aman Ullah Verträge mit der Sowjetunion und mit Persien abgeschlossen hat, ist England daran interessiert, Afghanistan zu einem Verbündeten in dem bevorstehenden Kampfe gegen die Sowjetunion zu machen und es zum Abschluß von Verträgen mit England und besonders mit Indien zu zwingen. Darin liegt das entscheidende Gefahrenmoment und wir haben gestern schon davon geschrieben, daß England den Aufstand gegen Aman Ullah vom Zaune gebrochen hat und ganz offen auf diesem Wege eine Intervention gegen die Sowjetunion vorbereitet.

*

Afghanistan, das unter dem Regime Aman Ullahs mit der Sowjetunion und Persien, dem anderen Schmerzenskind Englands in Vorderasien, freundschaftliche Beziehungen unterhält und sich der englischen Herrschaft entzogen hat, soll das Aufmarschgebiet für den südasiatischen Frontabschnitt des Kriegszuges gegen die Sowjetunion werden. England hat seit etwa zwei Jahren an der nordwestindischen Grenze (gegen die Sowjetunion und Afghanistan) großzügige Kriegsvorbereitungen getroffen. Befestigungen und militärische Lager gebaut, Flughäfen eingerichtet und unter dem Vorwand von Strafexpeditionen eine umfangreiche Truppenkonzentration durchgeführt.

Die britischen Luftstreitkräfte in Peschawar und unmittelbar an der indisch-afghanischen Grenze befinden sich in Alarmzustand. Sie erhielten Befehl, sich bereit zu halten, um nötigenfalls die in Kabul lebenden Engländer (ganze 60 Mann) zu schützen. In Wirklichkeit soll dies der Vorwand für das offene Eingreifen in den Aufstand und für die Intervention gegen die Sowjetunion sein.

Die Tatsache, daß es England gelungen ist, auch in die afghanische Armee zersetzend einzudringen und Teile des Offizierskorps durch Bestechung für sich zu gewinnen, zeigt, wie weit die englischen Kriegspläne gegen Sowjet-Rußland gediehen sind. Selbst der „Daily-Telegraph" muß feststellen, daß sich die Feindseligkeiten der Aufständischen vorwiegend gegen die Russen richten. Diese Hetze ist gleichfalls englisches Werk.

Das internationale Proletariat muß die Kämpfe in Afghanistan mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen und alle Vorbereitungen treffen, um die verbrecherischen Kriegspläne der Imperialisten zu durchkreuzen.

Neuer Betrug der „linken" SPD.-Führer

Landesparteitag der SPD. in Sachsen

Der Landesparteitag der SPD. in Sachsen soll in erster Linie Stellung nehmen zu der Reichspolitik und die Lipinski, Graupe und Seydewitz wollen dabei den sozialdemokratischen Arbeitern ihre „Opposition" gegen die Parteivorstandspolitik demonstrieren. Welcher Art diese sein wird, und daß der Parteivorstand von den „linken" Kempen keinen ernstlichen Kampf zu erwarten hat, dafür gab die Zwickauer Unterbezirkskonferenz bereits den Beweis. Kautsch, Zwickau, hielt das Referat zur Reichspolitik. Nachdem er die Erbitterung der SPD.-Arbeiter über die Zustimmung der SPD.-Führer zum Panzerkreuzerbau festgestellt hatte, äußerte er sich folgendermaßen:

„Die Lehre, die aus diesen Vorgängen gezogen werden müsse, sei die, daß die Partei nur Forderungen aufstellen dürfe, die zu erfüllen in ihrer Macht liegt und die zu erfüllen sie auch willens ist, wenn sie die Regierungsgewalt in Händen hat oder an ihr teilnimmt." (!)

Kein Wort der Verurteilung der Zustimmung der SPD.-Führer zur imperialistischen Aufrüstungspolitik der Bourgeoisie. Zur Frage der Abwürgung des Ruhrkampfes stellte er fest,

„daß so gefährliche Eingriffe in Arbeitskämpfe, wie sie die Koalitionsregierung bei der Auseinandersetzung an der Ruhr eingenommen hat, eine Waffe in den Händen der bürgerlichen Parteien sei, die eines Tages gegen die Sozialdemokratische Partei geschwungen werden könne".

Also nicht der Schlag, den die Koalitionsregierung im Interesse der Unternehmer gegen die Ruhrarbeiter führt, ist für die „linken" Führer bei ihrer Kritik maßgebend.

An diesem wahrhaft „linken" Kampf zur Einseifung der SPD.-Arbeiter ist zu ermessen, welchen Kurs der Landesparteitag der SPD. Sachsens steuern wird. Vielleicht etwas radikalere Töne, die empörten SPD.-Arbeiter um so sicherer zu beruhigen und die zukünftige Koalitionspolitik des Parteivorstandes nicht zu gefährden. Ein neuer Betrug an den SPD.-Arbeitern.

Die sächsische Regierung

hat vor dem Staatsgerichtshof eine Klage zegen das Reich eingebracht, in der sie für die auf das Reich übergegangenen sächsischen Staatsseenbahnen eine Abfindung fordert. Sachsen verlangt eine Abfindung in Höhe von 2¼ Milliarden Mark, von der die vom Reich übernommenen schwebenden und fundierten Schulden abzuziehen sind, so daß als Restkaufgeld oder ungedeckte Abfindung ein Betrag von 865 Millionen Mark übrigbleibt. Sachsen fordert darüber hinaus die Aufwertung dieses Restkaufgeldes, das in 30 Jahren zu einem Zinssatz von 4½ Prozent vom Reiche getilgt werden soll. Die Einbringung der Klage Sachsens beim Staatsgerichtshof ist die unmittelbare Antwort des Landes auf die Besetzung der freigewordenen Verwaltungsratsstellen der Reichsbahn durch die Reichsregierung, die ohne Befragung der Länder kurz vor der bereits anberaumten Entscheidung des Staatsgerichtshofes vorgenommen worden ist. Der sächsische Gesandte in Berlin, Dr. Grodnauer, hat in der Reichskanzlei gegen diese Ernennung der neuen Mitglieder des Reichsbahn-Verwaltungsrates mündlich Einspruch erhoben und einen schriftlichen Protest angekündigt.

Ein Luftschloß für Reichswehroffiziere

(Eig. Meld.) Berlin, 19. Dezember.

Laut „Welt am Abend" beabsichtigt das Reichsministerium, in der Bendlerstraße ein 8- bis 10stöckiges Hochhaus mit luxuriöser Einrichtung aufzuführen, das nach vorsichtigen Schätzungen etwa 3½ Millionen Mark kosten soll. Diese Summe soll angeblich aus Ersparnissen des Reichswehrministeriums, dessen Etat bekanntlich über 700 Millionen beträgt, bestritten werden. Das Reichswehrministerium begründet die angebliche Notwendigkeit des Neubaues mit dem gewachsenen Stab von Offizieren und Zivilbeamten, für die die bisherigen Baulichkeiten nicht mehr ausreichen. In der zweiten Etage des Riesenhauses soll ein Reitsaal eingerichtet werden, zu dem man die Pferde mit Fahrstuhl oder über breite schräge Treppen hinaustransportieren will. Auch ist beabsichtigt, große vornehme Klubsäle für die Offiziere des Ministeriums einzurichten.

In Straßburg wurde gestern eine neue Partei, die Elsässische nationale Volksfront gegründet, die vor allem ihren französischen nationalen Charakter betont.

Genossin Mehring gestorben

Am Sonntagabend ist Genossin Eva Mehring, die Frau Franz Mehrings, nach langem schweren Leiden verstorben. Sie trat zwar nicht selbst in der Oeffentlichkeit hervor, sie war aber dem großen Mitbegründer der KPD., dem überragenden Historiker und Theoretiker der deutschen Arbeiterbewegung, stets eine treue und zuverlässige Kampfgefährtin. Die deutsche Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Partei bezeugt der Toten die verdiente Ehrung.

Der südamerikanische Kriegsschauplatz

Unsere Karte zeigt besonders deutlich das Gran Chaco-Gebiet, das zwischen Bolivien, Argentinien und Paraguay liegt. Es ist 600 000 Quadratkilometer groß, also größer als Deutschland und dabei nur schwach bewohnt. Nördlich an der Grenze zwischen Bolivien und Paraguay liegt das Chaco Boreal. Hier wurde der Anstoß zum Kampf gegeben. Chaco Central und Chaco Austral liegen auf argentinischem Boden. Hier liegen die Grenzen nicht

unbedingt fest, sondern sie werden im wesentlichen durch den Lauf des Flusses Pilcomayo bestimmt. Grenzübertritte können also durchaus zu einer Einmischung Argentiniens führen. Für Bolivien kommt es auf den Raub des Chacogebietes im Interesse des amerikanischen Dollarimperialismus an. Denn hier gibt es Oelvorkommen und überdies hat Bolivien im Chaco-Gebiet die Möglichkeit des Abtransports von Oel nach dem Meere. Aus diesen Gründen erklärt sich auch der ganze Konflikt, der im Augenblick schon soweit gediehen ist, daß bolivianische Flugzeuge die paraguayanischen Stellungen am Pilcomayo angegriffen haben, um längs des Flußlaufes den Vormarsch aufzunehmen. Der Pilcomayo ist 1100 Kilometer lang.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

In Warschau fand gestern die entscheidende Unterredung zwischen dem deutschen Bevollmächtigten Dr. Hermes und von Tarnowski über den Abschluß des polnisch-deutschen Handelsvertrages statt.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag wurde bisher vom Landbund und anderen großagrarischen Organisationen sabotiert, bis sich die Reichsregierung bereit erklärte, den großagrarischen Wünschen weitgehend entgegenzukommen.

In einer Wiener Versammlung, die von der „Heimatschutz-Bewegung" arrangiert war, kam es zu einem heftigen Tumult, der sich gegen die reaktionären Heimatwehren richtete.

In Paris haben Zusammenkünfte zwischen dem dortigen Sowjetgeschäftsträger Bessadowski und englischen Geschäftsleuten stattgefunden. Es wurde erörtert, eine Delegation von englischen Industriellen und Finanzleuten zum Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands nach Moskau zu entsenden.

Im englischen Unterhaus wurde eine Erklärung über die illegale Herstellung von Gasbomben durch Deutschland auf der Schichauwerft gefordert.

Der auswärtige Ausschuß des amerikanischen Senats beschloß mit 14 gegen 2 Stimmen, dem Plenum die Annahme des Kellogg-Paktes zu empfehlen.

Der neue Sowjetgesandte für Litauen ist Antonoff, bisher bevollmächtigter Vertreter der Sowjetrepubliken in der Tschechoslowakei.

Die Schiffahrtssaison im Leningrader Hafen wurde angesichts der günstigen Schiffahrtsverhältnisse bis zum 1. Januar verlängert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0002

Die Arbeitslosenunterstützung für Saisonarbeitslose

Faule Früchte der sozialdemokratischen Koalitionspolitik

Von E. Steffen

Durch die Zustimmung des Reichstags zur Schaffung einer Sonderfürsorge tritt die Verordnung des Verwaltungsrates über Verkürzung der Unterstützungsdauer für Saisonarbeitslose in Kraft.

Damit ist eine neue Rechtslage für über eine Million Arbeitslose geschaffen.

Im Oktober 1927 betrug die Zahl der Arbeitsuchenden 885 000, im Januar 1928 waren es über zwei Millionen. In diesem Winter ist das Tempo der Zunahme weit schärfer. Die Arbeitslosigkeit wird, durch Konjunktureinflüsse bedingt, auch größer werden.

Die Dauer der Saisonarbeitslosigkeit betrug in der letzten Periode mehr als fünf Monate: Oktober: 885 000, November: 1 255 000, Dezember: 1 926 000. Im März fiel die Kurve auf 1673, April 1386, Mai 1249 und blieb dann auf dieser Höhe.

Es muß also mit einer zwanzigwöchigen Saisonarbeitslosigkeit gerechnet werden.

Zuerst tritt das AVAVG. in Wirksamkeit. Nach siebentägiger Wartezeit erhält der Arbeitslose sechs Wochen Unterstützung, entsprechend der §§ 104 bis 107.

Die Verordnung hat rückwirkende Kraft.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt oder die Arbeitsämter bestimmen, wann für die einzelnen Berufe oder Bezirke die Periode der Saisonarbeitslosigkeit beginnt, z. B. Landarbeiter 1. November, Bauarbeiter 15. November oder ähnlich; so rechnet von diesem Zeitpunkt die Unterstützung.

Die Unterstützungswochen, die schon gewährt wurden, sind auf die sechs Wochen angerechnet, Artikel 2. Dadurch werden die meisten Saisonerwerbslosen schon Mitte, spätestens Ende Januar ausgesteuert sein. Nach der Statistik des vergangenen Jahres gerechnet also 1 100 000 Saisonarbeiter.

Die Reichsanstalt bestimmt aber nicht nur, welche Arbeitergruppen als Saisonarbeiter gelten, sondern hat durch den Artikel 4 die Grenze weit darüber hinaus gezogen. Auch diejenigen Arbeiter bekommen nur die Sechs-Wochen-Unterstützung, die in den letzten 26 Wochen vor ihrer Arbeitslosigkeit über 13 Wochen in einem Saisonbetrieb tätig waren.

Wenn ein Schlosser oder ungelernter Arbeiter im Sommer 13 Wochen auf einem Bau, in der Landwirtschaft oder sonstigen Saisonbetrieb tätig war und dann 12 Wochen vor seiner Erwerbslosigkeit in einem nicht saisonmäßigen Betrieb arbeitete, so erhält er auch nur sechs Wochen Unterstützung. Das ist eine ungeheure Maßnahme und steht bestimmt im Widerspruch mit dem Gesetz. Der § 99 (3) sagt ausdrücklich, daß eine abweichende Festsetzung der Unterstützungsdauer nur für Angehörige von Berufen und Gewerben möglich ist, bei denen eine regelmäßige wiederkehrende Arbeitslosigkeit berufsüblich ist.

Der sozialdemokratische Arbeitsminister Wissell hat seine Zustimmung zu diesem Rechtsbruch gegeben. Kein Arbeitsloser, auf den man den Artikel 4 anwenden will, soll sich das gefallen lassen, sondern Einspruch einlegen.

Die Sonderfürsorge ist die Krisenfürsorge für Saisonarbeitslose, die nach sechs Wochen Unterstützungsbezug aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen werden.

Sie gilt nicht für alle Saisonarbeiter und nicht für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit, sondern nur für den Zeitabschnitt, der als Grenze der berufsüblichen Erwerbslosigkeit festgelegt wurde, z. B. 1. März.

Nur diejenigen Saisonarbeitslosen erhalten diese Sonder-Krisenunterstützung, die „bedürftig" sind und die sonstigen Bestimmungen der Verordnung über Krisenunterstützung vom 6. Nov. erfüllt haben. Es ist anzunehmen, daß der Reichsarbeitsminister noch verschärfte Bestimmungen erläßt.

Die Gruppe 7 erhält nach Gruppe 5	13,20 Mark
Die Gruppen 8 und 9 nach Gruppe 7	14,65 Mark
Die Gruppen 10 und 11 nach Gruppe 8	15,75 Mark

Grundunterstützung.

Wissell beabsichtigt, die Unterstützung weiter zu kürzen und die „Hochverdiener" einer verschärften Bedürftigkeitsprüfung zu unterziehen.

Die 35 Millionen sind nur berechnet für 25 000 Arbeitslose mit höchstens acht Wochen Unterstützung.

Eine ¾ Million Erwerbsloser soll also nichts bekommen.

Wir werden laufend berichten über die Auswirkungen dieses Unterstützungsraubs. Es muß aber nachdrücklich betont werden, daß die SPD. eine schamlose Doppelrolle spielte. Ihre Politik beruhte in der Schaffung des „kleinen Uebels". Erst war sie für die Sonderfürsorge, dann erhob sie scheinbar Protest. Demzufolge legte sie mit den anderen Parteien einen anderen, noch schlechteren Gesetzentwurf vor. Dann zog sie ihre Unterschrift zurück und erklärte den ersten Entwurf als das „kleinere Uebel". So wollte sie vor der Arbeiterschaft als „Retter" vor den Plänen der bürgerlichen Parteien erscheinen, um die Arbeiter zu täuschen.

Jetzt erst recht gilt es, den Kampf gegen diese Betrugsmethoden zu führen.

Arbeitsvermittlung zur Fremdenlegion

Auf dem Arbeitsamt in Karlsruhe konnte man kürzlich an der Anschlagtafel folgende Anzeige lesen:

„Junge ledige Arbeiter für das benachbarte Ausland gesucht."

30 langfristige und ausgesteuerte Erwerbslose, die glaubten, dem Spießrutenlaufen durch das „soziale" Erwerbslosenversicherungsgesetz entgehen zu können, meldeten sich auf obige Anzeige. Sie wurden einer ärztlichen Untersuchung unterzogen und nur 15 von ihnen waren körperlich „einwandfrei". Ein Beamter des Arbeitsamtes brachte die 15 Erwerbslosen nach Prüfung der Papiere zum Straßburger Arbeitsamt. Dort wurden sie von dem Direktor der Firmo Dietrich abgeholt und nach dem Merzviller Eisenwerk gebracht. Als Quartier wurde ihnen ein ehemaliger Pferdestall angewiesen, ohne Ofen, in Militärbetten, auf denen nachts Ratten ihre Kletterübungen machten.

Obgleich ihnen ein Lohn von 20 Franken versprochen worden war, erhielten sie von dem Direktor die Auskunft, daß sie für 16,90 Franken arbeiten sollten. Auf ihre Weigerung, weiter zu arbeiten, erklärte er, die Differenz bis 20 Franken aus seiner Tasche (!) begleichen zu wollen. Außerdem gab er ihnen den Rat, Ueberstunden zu machen, sie könnten von morgens 5 Uhr bis nachts 11 Uhr arbeiten!

Die Betrogenen verweigerten daraufhin die Arbeit. Ein Gendarm führte sie auf ein Bureau, von wo sie mittels Auto nach der Hauptfiliale Reichshof gebracht wurden. Hier hatte man ihnen die Papiere ungültig gemacht. Dadurch war ihnen die Möglichkeit genommen, in der Forbacher Kohlengrube besser lohnende Arbeit (bei stündlicher Arbeitszeit 32 Franken) zu finden. Sie wurden per Bahn an die Grenze geschafft, wo ihnen der Gendarm das Angebot machte, in die Fremdenlegion einzutreten. Trotz der Versicherung, daß sie nach dreimonatiger Dienstzeit 4400 Franken ausbezahlt bekamen, lehnten die Arbeiter das Angebot ab. Da sie kein Geld hatten und ihnen Fahrkarten nicht zur Verfügung gestellt wurden, mußten sie von Windel nach Kanden zu Fuß laufen. Als sie nachts um 12 Uhr ankamen und weder eine Herberge noch eine Wirtschaft offen war, schliefen sie auf dem Steinboden des Rathauses. Von dort aus mußten sie weiter zu Fuß nach Karlsruhe tippeln.

Dort hagelte es Vorwürfe und Schikanen, die dazu führten, daß zwei der Opfer sich doch noch zur Fremdenlegion meldeten; einem gelang es, zu entkommen. Wegen „Kontraktbruch" wurde den 15 Erwerbslosen auch noch die Unterstützung entzogen. Die Arbeitsvermittlung der Reichsanstalt verschachert deutsche Arbeitssklaven unter den demütigendsten Bedingungen an den „Erbfeind" und indirekt zur Fremdenlegion. Nicht nur, damit man ihnen hier keine Erwerbslosenunterstützung mehr zahlen braucht, sondern, damit sie auch im Interesse des Kapitals als Lohndrücker ihren ausländischen Arbeitsbrüdern in den Rücken fallen.

Aus Gram über den Verlust seines Vermögens durch den Konkurs des „Gazette du Franc" hat in Chambery ein 59 Jahre alter Rentner Selbstmord verübt.

4500 Mark pro Pfarre, 1,50 Mark für Erwerbslose

Im Thüringer Landtag lagen vor einigen Tagen Anträge der kommunistischen Fraktion vor, die verlangten, daß erstens sämtlichen Fürsorgeberechtigten eine Winterbeihilfe von 25 Mk. bis zum 15. Dezember auszuzahlen ist und außerdem ein Antrag, die Krisenfürsorge auf 39 Wochen zu verlängern.

In der Begründung der Anträge wurde seitens der kommunistischen Fraktion festgestellt, daß es in Thüringen Elendsgebiete gibt, in denen 25 Prozent der Arbeiterschaft seit neun Monaten arbeitslos ist. Wo eine Verfügung für die Arbeiter günstig ist, wird sie nicht angewendet, dagegen aber ungünstige Bestimmungen sofort verfügt. Seit Juli hat sich in Thüringen die Erwerbslosenzahl verdoppelt. Das Gesetz gibt in solchen Fällen die Möglichkeit, die Erwerbslosenunterstützung auf 39 Wochen zu verlängern. Davon wurde kein Gebrauch gemacht.

Für 67 000 Erwerbslose sind 100 000 Mark eingesetzt, d. h. 1,50 Mark für den Mann. Zu gleicher Zeit aber will sie 3,6 Millionen für Inflationsentschädigung von 800 Pfarrern hergeben, jeder Pfarrer soll mindestens 4500 Mark Aufwertungsgehalt bekommen.

Die Sozialdemokraten zeigen auch hier, daß sie für die Not der Erwerbslosen nicht das geringste Verständnis aufbringen. So verteidigte z. B. der Abgeordnete Latz die Untersuchung der Bedürftigkeit bei der Unterstützung von Erwerbslosen und die Forderung der Rückzahlung. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Kommunisten, über die Ausdehnung der Krisenfürsorge abgelehnt, ebenso der Antrag auf die Winterbeihilfe. Aber die Presse der SPD. schreibt, die Sozialdemokratie läßt die Erwerbslosen nicht verhungern.

Polizeiattacken auf Erwerbslose

(Eig. Drahtm.) **Kassel**, 19. Dezember.

Gestern abend demonstrierten die Erwerbslosen in ungeheurer Menge vor dem Kasseler Rathaus und riefen im Massenchor ihre Forderungen nach Arbeit, Brot und einer Winterbeihilfe für sich und ihre Kinder. Plötzlich stürzte aus dem Rathaus ein Polizeikommando und hieb mit Gummiknüppeln auf die Masse ein. Als einige Erwerbslose den schüchternen Versuch machten, durch Schneeballwurf dem Wüten der Polizei Einhalt zu tun, zog diese blank und verletzte einzelne Demonstranten. Schließlich wurden sogar Berittene eingesetzt, die rücksichtslos in die Menge hineinsprengten.

Der sozialdemokratische Ministerpräsident ist päpstlicher als der Papst

(Eig. Meld.) **Berlin**, 19. Dezember.

Eine Konferenz der Bischöfe nahm folgende Entschließung zur Konkordatsfrage an:

„In der Besprechung über die Verhandlungen und den Abschluß des Konkordats mit dem preußischen Staate werden die informatorischen Mitteilungen des apostolischen Nuntius mit Dank entgegengenommen. Die Frage, in welcher Weise das Episkopat bei den schwebenden Verhandlungen fördernd mitwirken kann, wird im Vertrauen der Aussprache eingehend erwogen."

Bekanntlich hat der preußische Ministerpräsident Braun sich geweigert, dem preußischen Landtage vor dem Abschlusse des Konkordats von den Verhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius Pacelli Mitteilung zu machen. Die von der geplanten Auslieferung der Schule an den Klerus in erster Linie betroffenen Arbeitereltern werden also nicht unterrichtet. Der Nuntius dagegen hat die ihm unterstellten Bischöfe bereits in vollem Umfang informiert, wie aus der Entschließung der Bischöfe hervorgeht. Der Sozialdemokrat Braun ist also in der Konkordatsfrage buchstäblich päpstlicher als der Papst.

Der Oberbefehlshaber der italienischen Armee im Weltkriege, Marschall Cadorna pfeift jetzt auf dem letzten Loche. Er ist todsterbenskrank.

In der Mainzer Spionageaffäre wurden zwei weitere Deutsche verhaftet, die der Reichsvermögensverwaltung angehören.

Eine neue Interessenfusion von drei englischen Stahlfirmen Vickers, Vickers Armstrong und Cammell, Leard & Comp. mit 35 Millionen Pfund Sterling Kapital wurde gebildet.

Zur Beobachtung lästiger Ausländer läßt Mussolini eine Straßenmiliz organisieren, die für Sicherheit auf den Straßen und Beobachtung der Reisenden eingesetzt werden soll.

PETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

56] *Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50*

X

Bunny verließ das Lager und besuchte Henrietta Alsleigh in dem schönen Sommerheim der Familie. Das Haus lag an einer wundervollen blauen Lagune, auf der weiße Segelschiffe leuchteten; auf den grauen und gelblichen Felsen erhoben sich spanische Bungalows in den verschiedensten Farben.

Hier, im Kanu auf dem Wasser treibend, versuchte Bunny abermals, seine Ansichten zu rechtfertigen. Aber auch hier hatte er damit keinen Erfolg. Henrietta hatte gegen die Bolschewiki eine unüberwindliche Abneigung, und Bunny ahnte den Grund; sie hatte von der Nationalisierung der Frauen gehört. Er hätte gerne erklärt, daß er die Wahrheit dieser Geschichte anzweifle; wäre es ihm jedoch möglich gewesen, Henrietta gegenüber ein derartiges Thema zu erwähnen, so hätte sie nicht sein Ideal weiblicher Reinheit dargestellt.

Bunny fuhr mit dem Auto nach Angel City und lug Herrn Irving zum Essen ein. Er wollte ihm sein Herz ausschütten.

Aber Herr Irving steigerte nur noch Bunnys Verwirrung, indem er ihm einen Artikel aus einer sozialistischen Zeitung gab, geschrieben von einem englischen Journalisten, der eben aus Rußland zurückgekehrt war. Der Journalist schilderte in beredten Worten den verzweifelten Kampf der Kommunisten für ihre Sache. Fünfzig Prozent der Parteimitglieder befanden sich an der Front; sie zogen aus, um zu sterben, denn hier konnte die leichteste Verwundung einen tödlichen Ausgang nehmen — gab es doch in einem Land mit über hundert Millionen Einwohnern keine antiseptischen Mittel. Die russischen Arbeiter kämpften an sechsundzwanzig Fronten gegen ihre Feinde. In Finnland hatte der konterrevolutionäre General Mannerheim hunderttausend Menschen hingemetzelt, weil er sie der Sympathie für die Bolschewiki verdächtigte. Dies war mit amerikanischen Geschützen und amerikanischer Munition geschehen, viele seiner Soldaten trugen amerikanische Uniform. Wo immer die konterrevolutionären Truppen geschlagen und zum Rückzug gezwungen wurden, verbrannte das amerikanische Rote Kreuz für Millionen Dollars Medizinen und Verbandzeug, aus Furcht, es könnten damit verwundete bolschewistische Soldaten oder gebärende Bolschewistinnen gerettet werden.

Bunny kehrt nach Paradise zurück, wartete, studierte. Er schrieb an Paul auf einer gewöhnlichen Postkarte, daß sie gesund und sehr beschäftigt wären, viel Petroleum produzierten, um die Feinde Amerikas zu schlagen. „Ich denke viel nach", schrieb er zuletzt; dann jedoch dachte er, das Nachdenken sei vielleicht eine verbotene Sache, und schrieb auf einer zweiten Karte, wie glücklich sie alle seien und wie gut alles gehe. Als Postskriptum fügte er hinzu: „Ich bin nun bereits in allem einer Meinung mit Tom Axton." Bunny bildete sich ein, der Zensor im fernen Sibirien könnte nicht wissen, daß Tom Axton in Paradise die Petroleumarbeiter organisiert hatte.

Zwei verschiedene, gleich starke, einander völlig widersprechende Gefühle rangen um diese Zeit in Bunny um die Herrschaft. Er war als Offiziersaspirant im Heer gewesen, hatte vor Patriotismus geglüht, jetzt aber, nach sieben kurzen Monaten, fühlte er den lebhaften Wunsch, für die Feinde des Vaterlandes „Surra" zu schreien, vor Freude zu brüllen, wenn die amerikanische Flagge den Rückzug antreten mußte. Ja, er freute sich von ganzem Herzen, als er erfuhr, daß die Pläne der amerikanischen Truppen und der englischen Befehlshaber in Archangelsk vereitelt worden waren. Dann aber erinnerte er sich der Begeisterung, die im Exerzierlager seine Seele erfüllt hatte, als er bei den Klängen der Reveille aufgeschnellt war und im Morgenrot die glorreiche Flagge hatte flattern sehen. Hätte er in jenen Tagen seine jetzigen Gefühle geahnt, er würde sich einen schwarzseeligen Verräter genannt haben.

XI

Nur wenige Menschen auf der ganzen Welt glaubten, daß es den Russen gelingen könnte, sich gegen die Heere aller Nationen zu verteidigen. Aber irgendwie brachten sie es fertig. Die Telegramme von den antibolschewistischen Fronten wiesen stets etwas Seltsames auf; die alliierten Truppen errangen große Erfolge, eroberten Perm oder Ufa oder irgendeine andere Stadt und machten Tausende von Gefangenen. Einen Monat später errangen sie einen weiteren Sieg, die Patrioten freuten sich, bis ihnen einfiel, die Landkarte vorzunehmen und die beiden Städte zu suchen. Dann aber entdeckten sie, daß die zweite Stadt etwa zweihundert Meilen weit hinter der ersten lag.

Mit der Zeit entdeckte Bunny, was dies bedeutete. Während die alliierten Streitmächte vordrangen, verhielten sich die Bauern ruhig, dann aber erhoben sie sich hinter den Linien und zwangen die Soldaten zum Rückzug. Die bolschewistische Propaganda war überaus mächtig, sie erstreckte sich von Archangelsk bis zur Ostsee und bis zur Krim. Kein Sieg der Alliierten war ein entscheidender. Der Admiral Koltschak durchdrang ganz Sibirien, der General Denikin eroberte die Ukraine und gelangte bis auf hundertfünfundzwanzig Meilen vor Moskau; — aber all dies war vergeblich.

Als sich dann der Sommer in den Herbst und der Herbst in den Winter verwandelte, ereigneten sich noch erschreckendere Dinge. Bei den Heeren der Großmächte zeigten sich Symptome, daß auch sie dem tödlichen Gift der Propaganda erlagen! Es war bereits der zweite Winter nach dem Waffenstillstand. Die Soldaten nahmen an, der Krieg sei zu Ende; weshalb ließ man sie nicht heim? Und nun wurden Eldon Burdicks ärgste Prophezeiungen wahr: die Matrosen der französischen Schwarze-Meer-Flotte meuterten, überwältigten ihre Offiziere und bemächtigten sich einiger Kriegsschiffe. Deutsche Truppen weigerten sich, durch Bekämpfung des Bolschewismus im Auftrage der Alliierten ihre Ehre wiederzugewinnen. In Folkestone weigerten sich britische Soldaten, auf die Schiffe zu gehen, die sie nach Archangelsk befördern sollten.

Das allerunheimlichste aber war die Meuterei im amerikanischen Heer: die erste Meuterei in der Geschichte der „Staaten". Nach dem äußersten Norden verschifft, dem Kommando englischer Offiziere unterstellte Holzfäller und Bauernjungen aus Michigan erhielten den Befehl, bei fünfzig Grad unter Null halb verhungerte, zerlumpte russische Arbeiter zu erschießen, — und warfen die Gewehre fort!

Die Zeitungen vertuschten den Vorfall, dennoch wurde er in den höheren Militär- und Diplomatenkreisen bekannt, in jenen Gebäuden, wo patriotische Herren und Damen für die Zukunft der Welt Pläne schmiedeten.

Im Oktober machten die Alliierten ihre letzten militärischen Anstrengungen. Sie entsandten den zaristischen General Judenitsch, um Petrograd zu erobern, er bekam so viel Munition, wie er brauchte, und Truppen der verschiedensten Nationen. Der General gelangte bis auf einige Meilen vor die Stadt, und die Sowjets mußten nach Moskau fliehen. Aber die halbverhungerten, zerlumpten Bolschewiki trieben die Feinde zurück, und ihre Propaganda führte sogar zur Revolution in Ungarn und in Bayern.

Sogar in Amerika ereigneten sich seltsame Dinge. Allen Razzias, Verhaftungen, Kerkerstrafen und Deportationen zum Trotz ließen sich viele Menschen nicht länger daran hindern, offen ihre Meinung auszusprechen: wir haben kein Recht, gegen ein friedfertiges Volk Krieg zu führen. Die Tatsache, daß die amerikanischen Soldaten nach Beendigung des Krieges noch immer nicht heimkehren durften, erregte mehr und mehr Unzufriedenheit. „Radikale" Zeitungen und Zeitschriften wurden verbreitet, und in den großen Städten konnten Massenversammlungen nicht mehr verhindert werden.

Freilich war es schwer, den Protest wirkungsvoll zu gestalten, denn die Regierung befand sich in einer merkwürdigen Lage. Der Präsident bereiste das Land, um dem Volke klar zu machen, daß es mit den Friedensbedingungen zufrieden sein müsse. Er kam auch nach Angel City, der Vater und Bunny lauschten seiner Rede, — in einer ungeheuren Halle, in der zehntausend Menschen saßen, die man unterwiesen hatte, wie sie sich zu setzen, aufzustehen und hoch zu rufen hatten. Alles auf ein Signal, ehrfurchtsvoll wie bei Hofe.

Die Stimme des großen Mannes klang gepreßt, fiebrige Röte färbte seine Wangen, seine Argumente waren ebenso schwächlich wie sein Aeußeres. Einige Tage später wurde bekannt, daß seine Gesundheit zerrüttet sei; er wurde in aller Eile nach Washington zurückgebracht, wo er einen Schlaganfall erlitt. Nun lag er da, ein hilfloser, halb bewußtloser Kranker, und das ganze Land wurde von einem seltsamen Triumvirat beherrscht: einem katholischen Privatsekretär, einem Militärarzt und einer der elegantesten Washingtoner Damen.

Doch schien irgendwo im Kabinett noch ein Funken Verstand zu schlummern, der die stetig größer werdende Gefahr sowohl im Ausland als auch daheim erkannte. Als Bunny um die Weihnachtszeit in Paradise Wachtein schoß und sich die Entwicklung der Roßconsoldated ansah, ging er eines Morgens dem Fordwagen entgegen, der die Post brachte.

Bunny entfaltete das Morgenblatt und las auf der ersten Seite ein Telegramm aus Washington: die Militärbehörden halten es nicht weiter für notwendig, die transsibirische Bahn zu beschützen. Die Japaner werden diese Aufgabe übernehmen, und die amerikanischen Truppen kehren heim.

Bunny stieß einen Freudenschrei aus, rannte ins Haus und rief Ruth zu:

„Paul kommt zurück! Paul kommt zurück!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0003

Auf jedem Tisch eine Fest-Krawatte von Blankenstein, obere Leipziger Str. 71

Stadt-Theater
Heute, Mittwoch 16—17½ Uhr **Die heilige Nacht**
20—22½ Uhr **Der Diktator**
Das geheime Königreich
Schwergewicht
Donnerstag 19½—23½ Uhr **Lohengrin**

Walhalla
Telephon 2838
Dir.: O. Kleinhanns
Unwiderrufl. nur noch diese Woche
Der große Lacherfolg
Der Wirt vom Heidekrug
Ein fröhliches Spiel von Liebe und Wein in 3 Akten
Gewöhnl. Preise ab 60 Pf.
Ab 1. Weihnachtsfeiertag
Uraufführung der großen Ausstattungs-Revue
Es ist was los
Fesselnde Pracht-Ausstattung
Vorverkauf hat begonnen

Aus eigenen Werkstätten
Chaiselongues
M 38,— 45,— 48,— 50,— 55,— 58,— usw.
Bettchaiselongues
M 95,— 115,— 125,— 145,—
Divandecken Stck.
M 8,75 9,— 10,— 12,— 17,50 22,— 27,50 31,—
Auswahl enorm
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung
Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
2 Minuten vom Markt

Portemonnaies
für Hartgeld billig [319
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19
Lederwaren-Haus

Mk. 55,00 kostet dieser
Sprech-apparat
m. la. Schneckenwerk, prachtvoller Ton
Bequeme Ratenzahlung
Fr. Bartels
7471 Leipziger Straße 65

Uhren Reparatur
Stck. 25 Pf.
Fachgerechte Ausführung
Solide Ausführung
Billigste Preise
Hermann Koch
Uhrmachermeister
Liebenauerstr. 5
Nähe Rennisch. Pl. 9

Für alle Kranken
die ernstlich gesund werden wollen, die mögen sich von neuen täglich nachweisbaren **Heils-Tatsachen** überzeugen. Urin ist mitzubringen. Sprechzeit Freitags 9 bis 6 Uhr [4263
C. Holle, Halle, Reilstraße 87

Als Weihnachtsgeschenke empfehle:
Strümpfe, Schlüpfer, Unterhosen, Hemden, Strickjacken, Pullover, Handtücher, Bettücher, Tischtücher, Bettbezüge, Gardinen, Kleider, Blusen und dergleichen mehr
M. Stengler, Weißenfels
Beudisstraße 25 *918

Wo speise ich gut und billig im
Volkspark?
Burgstraße 27 Tel. 211 07

Bei Weihnachtseinkäufen
berücksichtigen wir nur die „Klassenkampf"-Inserenten

Zigarren-Zigaretten-Tabake
Spezialitäten:
Mexiko-, Brasil- u. Vorstenlanden-Zigarren
Hermann Ziegra, Ammendorf
Tabak- und Zigarrenfabrik
Hallesche Straße 15 Telephon 10
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Nordseestern
Ammendorf, Regensburger Straße 10
Zum Weihnachtsfeste empfiehlt täglich frisch eintreffend
Kabeljau, Schellfisch, Goldbarsch, Fischfilets, grüne Heringe. Außerdem täglich frische Räucherwaren und Marinaden.
Empfehle prima Räucheraal. Lebende Fische stets vorrätig
Arno Grube, Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Schokoladenhaus
Heinrich Schneider
Ammendorf
Für den Weihnachtstisch:
Baumbehang, Honig- u. Lebkuchen, Schokolade
Kakao, Pralinen, Marzipan, Geschenkpackungen
Größte Auswahl Billigste Preise

Bäckerei Konditorei
Café Bergmann, Ammendorf
empfiehlt **prima Backwaren**
täglich frisch, preiswert und gut
Oswin Bergmann, Beesener Str. 3

Weihnachts-Präsentkistchen
in großer Auswahl
kaufen Sie billigst bei
Albert Rothe
Zigarren-Spezialgeschäft
Ammendorf, Regensburger Str. 32
Beachten Sie bitte meine Fensterauslagen

Paul Binnewies
Ammendorf
Schuhwaren
in großer Auswahl
Offenbacher Lederwaren
Handtaschen, Aktentaschen

Achtung! Achtung!
Um dem geehrten Publikum des Nordviertels Gelegenheit zu geben, auch gut und billig seinen **Weihnachtsbedarf** an **Schokoladen, Baumbehang, Pralinen** usw. einkaufen zu können, haben wir eine **Verkaufsstelle am Steintor 12,** direkt neben **Walhalla,** eröffnet
Unsere Preise gelten, wie immer, für ½ Pfd. und nicht für ¼ Pfd.
Besonders bieten wir an:
Baumbehang, halbgedeckt ..... ½ Ø nur 49 ₰
Baumbehang, Schokolade, bestreut, ½ Ø nur 65 ₰
Baumbehang, gemischt, extra fein, ½ Ø nur 70 ₰
Tannenbaumkets ..... ½ Ø nur 49 ₰
Mozartkugeln, prima Qualität und stets frisch ..... ½ Ø nur 65 ₰
Vollmilch-Schokolade, à Tafel 100 g, 2 Tafeln zus. nur 55 ₰
Haselnuß-Schokolade, à Tafel 100 g, 2 Tafeln zus. nur 55 ₰
Vollmilch-Schokolade ... 1 Tafel 200 g, nur 68 ₰
Weihnachtsmänner, Schokoladenfiguren
Geschenk-Packungen
Honigkuchen usw. in allen Preislagen
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster
Bei Vorzeigung dieser Annonce erhalten Sie beim Einkauf von 2 RM. an
eine Tafel Vollmilch-Schokolade gratis
Kurt Heynold
früher Schokoladen-Konsum
Leipziger Straße 27 (am Turm)
Verkaufsstelle: Am Steintor 12
(direkt neben Walhalla) [4269

Schallplatten
bestsortiertes Lager
Schallmeinaufnahmen p. RFB.
Musik-Müller
Große Märkerstr. 3 (am Markt)

Pfeifen u. Tabakwaren
bei 3944
Johannes C. Müller
obere Leipziger Str. 75

Sprechapparate, Schallplatten
neueste Aufnahmen kauft man billig im
Musikhaus Muth
Eilenburg
Leipziger Straße 45

Sind's die Haare, geh' zu Mischke
Universitätsplatz 1

Violin- u. Mandolin-Unterricht erteilt
August May, Torstr. 10

Gutfingende Kanarienvögel ohne Haube z. verk. Lange Str. 28, Ir.

Werbt für die „Rote Hilfe"

Franz Anders, Fahrradhaus
Dessauer Str. 38 **Klein-Wittenberg** Fernsprech. 2077
Preiswertes Weihnachtsangebot u. große Auswahl in
Sprechapparaten und sämtlichen Schallplatten
Ia. Marken-Fahrräder — Kinder-Fahrräder u. Bubi-Räder sowie sämtl. Fahrrad-Zubehörteile
Nähmaschinen — — Kinder-Nähmaschinen
Wringmaschinen — Kinder- und Puppenwagen
Rodelschlitten — Taschenlampen — Batterien
Modern eingerichtete Reparatur-Werkstatt
Ferner empfehle ich bei vorkommenden Familien-Festlichkeiten meine
elegante 6-Sitzer-Limousine
Solide Preise! *3522 Günstige Zahlungsbedingungen

Praktische 3520
Weihnachtsgeschenke
Elektrische **Kronleuchter** ... von **19,50** an
Elektrische **Zuglampen** m. Seidensch. von **20,00** an
Elektrische **Nachttischlampen** . von **7,00** an
Elektrische **Bügeleisen** m. Litze, von **8,50** an
Elektrische **Fön-Duschen** ..... von **21,00** an
Elektrische **Heizkissen** .. .... von **14,50** an
Tel. 697 **Willy Putzer** Saalstr.
Weißenfels

Allen Genossen und RFB.-Kameraden
empfiehlt sich als Schuhmacher
Anton Cichoszewski
Thomasiusstraße 12 H. III
auch „Schefski" oder der „alte Anton" genannt
Für beste fachmännische und dauerhafte Ausführung wird garantiert

Hausfrauen
berücksichtigt nur unsere Inserenten

Schreibwaren
Schultafeln usw.
empfehlen die
Volksbuchhandlungen
Lerchenfeldstraße 14 Harz 1

Sprech-, Näh-Maschinen
Fahrräder
Motorräder
auf Teilzahlung
Artur Goetze
Ammendorf

Agnes Mücke, Ammendorf, Beesener Str. 45
Trikotagen — Strümpfe — Wäsche
Kleiderstoffe — Fertige Kleider

Messer und Gabeln
empfiehlt in mehr als hundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobten Fabrikaten
in Alpaka, Alpakasilber und echt Silber
½ Dutzend von 10 bis 150 Mark
Juwelier
Tittel
Altbewährtes Besteck-Haus
Schmeerstraße 12
Goldene Medaillen 1921 und 1922

Schlafstelle frei
für 2 Herren. Lemm. Arbeiter bevorzugt. Mittelstraße 10, III

Schaukelpferde
stabile, erstklassige Ausführung
in Fell M 17,95 23,75 25,— 26,50 30,— 30,25
in Plüsch M 13.95 17,— 20,— 25,50
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 4274

Warme **Kamelhaarschuhe** 216
besonders billig
Landgraf
Schmeerstraße 17—18 und 23

Pelze 7264
auf Teilzahlung — gleiche Preise — wie bei Barzahlung
1. Rate: 1. Febr. 1929
Putzgeschäft
A Wiedekind
Halle a. d. S.
Rannische Str. 20/21
Kommissionslager des bekannten Pelzhauses Werner Diederich Leipzig C 1

Werbt f. d. Klassenkampf

Uhren
kaufen Sie am besten beim Fachmann
Uhrmacher Schraut,
Schmeerstr. 4
Reparaturen billigst

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Lerchenfeldstr. 14
Harz 1

Konsumverein für Ammendorf u. Umg.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Bilanz vom 30. Juni 1928

Vermögen

1. Verfügbare Werte:	RM	RM	
Kassenkonto		9 587,80	
Bankrinlagen bei der GEG., Hamburg		67 525,81	
Girokonto bei der GEG., Hamburg		25 557,83	
Girokonto bei der Kreisb. des Saalkreises		4 219,10	106 890,54
2. Angelegte Werte:			
Anteilkonto bei der GEG., Hamburg		13 406,10	
Anteilkonto bei der Verlagsgef. Hamburg		938,89	
Hypothekenkonto		5 500,—	19 844,99
3. Betriebsbestand:			
Warenkonto		119 719,—	
Inventarkonto		7 579,—	
Backofen- und Maschinenkonto		25 859,—	
Gefährtekonto		1 840,—	
Kraftwagenkonto		6 000,—	160 997,—
4. Grundbesitz:			
Grundstückskonto 1, Ammendorf		13 400,—	
" 2, Ammendorf		20,380,—	
" 3, Radewell		13 635,—	
" 4, Corbetha		17 440,—	
" 5, Ammendorf		13 571,06	80 426,06
			368 158,61

Verpflichtungen

1. Eigene Mittel:	RM	RM	
Geschäftsguthaben der Mitglieder		39 980,43	
Aufwertungskonto		15 625,39	
Dispositionskonto		6 041,88	
Erneuerungsfondskonto		1 001,—	
Reservefondskonto		8 772,27	
Pensionsfondskonto		9 598,90	81 019,87
2. Grundschulden:			
Hypothekenkonto 2			41 013,90
3. Laufende Verpflichtungen:			
Spareinlagen der Mitglieder		144 560,06	
Kontokorrentkonto		39 624,53	
Rabattguthaben		52 535,—	
Noch zu zahlende Steuern		1 902,51	238 622,10
4. Reinertrag:			
Reinertrag			7 502,74
			368 158,61

Die Mitgliederzahl

betrug am 1. Juli 1927		2034 Mitglieder
zugetreten sind im Laufe des Jahres		84 Mitglieder
		2118 Mitglieder
durch Kündigung scheiden aus	59 Mitglieder	
durch Tod scheiden aus	16 Mitglieder	75 Mitglieder
Mitgliederbestand am 30. Juni 1928		2043 Mitglieder

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder

betrug am 1. Juli 1927	26 190,75 RM
eingezahlt im Laufe des Jahres	13 789,68 RM
Bestand am 30. Juni 1928	39 980,43 RM

Die Haftsumme der Mitglieder

betrug am 1. Juli 1927	61 020,— RM
sie vermehrte sich im Laufe des Jahres (durch Heraufsetzen von 30 RM auf 50 RM) um	44 880,— RM
zusammen	105 900,— RM
durch Tod und Austritte verringerte sich diese Summe um	3 750,— RM
Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 30. Juni 1928	102 150,— RM

Der Vorstand
Richard Hirsemann. Karl Rothe. Karl Gauer.

*2519

Uhren, Gold-, Silberwaren
sind praktische
Weihnachtsgeschenke
In großer Auswahl und jeder Preislage finden Sie diese bei
Hermann Schladitz
Merseburg
Kleine Ritterstr. 11
*927

Zeitungsmakulatur
billigst abzugeben
Lerchenfeldstraße 14 und Harz 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0004

Nr. 298 — 8. Jahrg. 1. Beilage

Halle, 19. Dezember 1928

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Wie Amundsen geehrt und geschändet wurde

Ueberall fanden am 14. Dezember Trauerfeiern für Roald Amundsen, den Entdecker des Südpols und Erforscher des Nordpols, statt, die dem Andenken des kühnen Polarforschers gewidmet sind, der bei dem Hilfswerk für die verunglückte Expedition Nobiles mit einem französischen Flugzeug verschollen. Amundsen, der französische Flieger Guilbaud, Leutnant Dietrichson und ein Mechaniker waren mit einem Wasserflugzeug aufgestiegen, um Nobile zu suchen, und kehrten von diesem Flug nicht mehr zurück. Man hoffte noch wochenlang, daß es den Erfahrungen Amundsens gelungen sein könnte, sich einige Monate lang im Eisgebiet zu halten, sofern er überhaupt gelandet war; nachdem aber später Trümmer seines Flugzeuges aufgefunden worden waren, bestand kein Zweifel mehr daran, daß der Forscher den Tod gefunden habe, den er sich immer gewünscht hatte: mitten im Eis rasch und schmerzlos zu sterben.

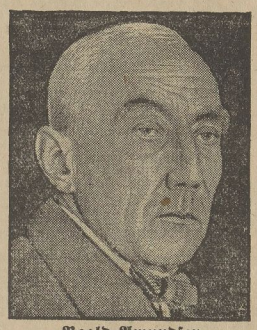
Amundsen war am 16. Juli 1872 in Borge in Norwegen geboren, stand also im 56. Lebensjahr. Er durchfuhr 1903 bis 1906 die Nordwestpassage, den Seeweg vom nördlichen Atlantischen Ozean um Nordamerika herum nach dem Stillen Ozean, eine Fahrt, die schon vor Jahrhunderten versucht wurde, ihm aber als erster vollständig gelang, und erreichte 1911 am 14. Dezember — darum wurde dieser Tag als Ehrentag für ihn gewählt — wiederum als Erster den Südpol, vier Wochen, ehe Scott dort eintraf. Im Mai 1925 unternahm er einen Flug nach dem Nordpol; mit fünf Begleitern gelangte er auf zwei Dornier-Wal-Flugzeugen bis über den 87. Breitegrad hinaus, konnte den Rückflug aber erst einige Wochen später antreten. 1926 führte er mit dem Nobileschen Luftschiff „Norge" einen Flug über den Nordpol bis nach Teller in Alaska aus, doch endete dieser Flug mit einem schweren Zerwürfnis zwischen ihm und Nobile. Als Nobile trotz der Skepsis Amundsens seinen zweiten Flug wagte und dabei verunglückte, stellte Amundsen jedoch alle Bedenken und persönliche Zwistigkeiten zurück und organisierte einen Flug zur Rettung des italienischen Generals, der mit seinem Tode endete.

Von den bedeutsamen Amundsen-Feiern seien die norwegische und schwedische erwähnt. In Oslo wurde das Andenken des kühnen Forschers durch zwei Minuten währendes Schweigen, Stillstehen des Verkehrs, geehrt.

In der Sowjetunion fand im Polytechnischen Museum, einem der größten Säle Moskaus, eine Trauerfeier für Amundsen statt. Nach der Eröffnungsrede der Vorsitzenden der Gesellschaft für kulturelle Verbindung mit dem Auslande, Genossin Kamenewa, sprachen das Mitglied des Kollegiums des Außenkommissariats Rottein, der Chef der Luftstreitkräfte Baranow, der Flieger Tschuchnowski, Professor Werobjew im Namen der Veteranen. Die Versammlung beschloß, an die Universität von Oslo sowie an Nansen Telegramme abzusenden, worin darauf hingewiesen wird, daß das Andenken Amundsens am besten durch eine Arktis-Expedition im Jahre 1930 unter der Führung Nansens verewigt werden würde.

In Leningrad wurden von Teilnehmern an den Expeditionen des „Krassin" und des „Malygin" in vielen Arbeiterklubs Vorträge gehalten. Der Leningrader Rundfunk übermittelte ein Referat von Professor Samoilowitsch. Eine Reihe wissenschaftlicher Organisationen Leningrads beschloß, einen **Amundsen-Fonds für Polarforschung** zu schaffen.

Im Gegensatz zu dieser Würdigung steht die widerwärtige und phrasenhafte Art, mit der im faschistischen Italien Amundsen geehrt



Roald Amundsen

wurde. Mussolini hat — es klingt wie ein Hohn — Amundsen und Guilbaud nachträglich die Goldene Tapferkeitsmedaille verliehen. Aehnlich hat sich der Papst verhalten. Bei der pomphaften Einweihung der Accademia dei Lincei war Nobile zugegen. Der Papst brachte dabei seiner Bewunderung für das großartige Nordpolunternehmen und die dabei erzielten Ergebnisse zum Ausdruck, hob hervor, wie sich die Solidarität der gesamten Menschheit bei dem Hilfswerk für die Verunglückten gezeigt habe und erklärte zum Schluß: Niemand kann sich weigern, diesem erhabenen und schönen Unternehmen seine Bewunderung zu zollen.

Der Feigling Nobile wird nachträglich gelobt. Das kommt trotz der Redensart von der Solidarität der gesamten Menschheit einer Beschimpfung Amundsens gleich.

Glosse vom Tage

Die Sache mit Geßler

Wem Gott in Deutschland ein Amt nimmt, dem gibt er dafür Ersatz. So geht es dem ehemaligen Reichswehrminister Geßler, der jetzt zum Präsidenten des Kriegsgräber-Volksbundes gewählt wurde. Und zwar anstelle des ausgeschiedenen Pfarrers Siems, woraus man wieder ersehen kann, daß Kirche und Militarismus gut zueinander passen. Geßler hat, wie der „Lokal-Anzeiger" freudestrahlend berichtet, diese Wahl auch angenommen, und wie das so üblich ist, sein Arbeitsprogramm entwickelt. Ich will, sagte Herr Geßler, ehemaliger Minister der schwarzen und weißen Reichswehr, meine Aufgabe darin erblicken, den Frieden innerhalb des Verbandes wahren und im übrigen meine Tatkraft für die Ziele des Verbandes einsetzen. Es ist, man erinnere sich, ein Kriegsgräber-Verband, und eine ebenso schöne wie dankbare Aufgabe, dort den Frieden zu sichern. Denn wenn bei den Insassen der Kriegsgräber kein Frieden herrscht, wie soll man den nächsten Krieg vorbereiten? Möglich, daß die Skelette zu rebellieren beginnen, daß Franzosen, Deutsche, Engländer, Russen und Oesterreicher in den Massengräbern aufeinander losgehen, und daß dann die noch lebenden Exemplare Kanonenfutter sich weigern werden, den Heldentod zu sterben, weil ihnen der Frieden im Grabe nicht zugesichert wird. Und was die Versicherung des Herrn Geßler angeht, seine Tatkraft für die Ziele des Verbandes einzusetzen, so glauben wir ihm das. Eine Organisation hat den Zweck, sich immer mehr auszubreiten, zu wachsen, zuzunehmen an Mitgliederzahl. Um Blüte, Wachstum und Zunahme der Kriegsgräber ist Geßler bestimmt besorgt. Er hat das in seiner Ministerpraxis bewiesen.

Joh. Schau.

Wofür wurde das Geld verwandt?

Der Oberstabtsekretär Willi Richter aus Wilsfrath, der im Verdacht stand, Versicherungsbeiträge unterschlagen zu haben, ist aus dem Elberfelder Krankenhaus, wo er wegen einer Blinddarmoperation lag, entflohen, obwohl er noch im Verband war. Jetzt wurde Richter auf dem Bahngleis bei Andernach tot aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Selbstmord vorliegt. In einem Brief an den Bürgermeister erklärt Richter, daß er nichts veruntreut, das Geld vielmehr in dienstlicher Angelegenheit verausgabt habe. Was steckt hinter dieser geheimnisvollen Andeutung?

Das Opfer eines Gasrohrbruches

wurde ein in Bad Wildungen wohnendes Ehepaar. Obwohl die Wohnung der Betreffenden keine Gasleitung besitzt, drang das Gas durch das Erdreich in das Haus ein und tötete die beiden. Es ist dies ein ähnlicher Fall, wie er sich vor Jahren in Halle zugetragen hat, wo eine große Arbeiterfamilie dieser Katastrophe zum Opfer fiel.

In den Fahrstuhlschacht gestürzt

ist eine Ordensschwester im Vincenzhospital zu Duisburg. An den Verletzungen ist sie gestorben.

Weil er seine Mutter getötet hatte,

wurde der Bergmann August Dosse aus Herne zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Unter die Eisdecke geraten und ertrunken

sind drei Personen, die auf der dünnen Eisfläche der überschwemmten Maschwiese in Hannover Ski laufen wollten. Eine vierte Person konnte sich retten.

Zehn Grad Minus

beträgt die Temperatur im schlesischen Gebirge. In den Höhenlagen liegt der Schnee einen Meter hoch.

Ununterbrochene Schneefälle

haben seit gestern in Baden erhebliche Verkehrsstörungen hervorgerufen.

Fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust

lautete das Urteil gegen die Kätnersfrau Marie Kubernus aus Rettkowen bei Allenstein. Sie soll das uneheliche Kind ihrer Tochter, das drei Tage alt war, getötet haben. Das Urteil sieht vollständig danach aus, als ob es ohne jede Berücksichtigung der sozialen Ursachen gefällt worden ist. Aber das ist ja nicht neu bei der deutschen Justiz.

Hußmann soll rehabilitiert werden

Da es den bürgerlichen Kreisen in Gladbeck noch nicht genügt, daß Hußmann nur wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde, ist Hußmanns Pflegevater jetzt beauftragt worden, die Aufzeichnungen von Hußmann während seiner Untersuchungshaft zu veröffentlichen, um dadurch, wie es heißt, die Mordangelegenheit Daube wieder aufzurollen mit dem ausdrücklichen Ziel, Hußmann zu rehabilitieren.

Furchtbare Tierquälerei

Nach einer Blättermeldung hatte ein Landwirt seinem Pferde, das wegen einer offenen Brustwunde den Wagen nicht ziehen konnte, unter den Bauch Stroh legen lassen und dieses angezündet. Das Tier hatte sich in das Feuer fallen lassen und verbrannte. Die Strafkammer Wesermünde bestätigte das Urteil der Vorinstanz, das auf sechs Wochen Haft lautete.

Zwei Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt

wurden bei dem Gerüsteinsturz eines Neubaues in Lyon.

Zu dem Hotelbrand in Kentucky

wird mitgeteilt, daß dabei fünf Personen ums Leben gekommen sind. Man hält es für möglich, daß noch weitere Tote unter den Trümmern liegen.

Bei einem Eisenbahnunfall in Jugoslawien

wurde ein Bremser getötet.

Das Drama in Niederschöneweide

ist jetzt aufgeklärt. Der Arbeiter Steel und der Oberzugführer Majas lernten sich im Kriege kennen und traten im Laufe der Zeit zueinander in freundschaftliche Beziehungen. Als Majas sich verheiratete, fühlte sich Steel verschmäht und beschloß, sich zu rächen. So kam es zu der Tat aus Eifersucht.

Zur Erinnerung an die Gebrüder Wright

und ihren ersten Flug vor 25 Jahren wurde in Kitty Hawk (Nordkarolina) eine Gedenktafel enthüllt. Bei der Feier nahmen Vertreter von 30 Nationen teil.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Autobus

in Berlin wurde die hintere Plattform des Autobusses vollständig abgetrennt. Drei Personen erlitten Verletzungen.

Aus dem Inhalt:

Lösung des AIZ.-Preisausschreibens!
Karpatho-Rußland.
Eine Kolonie in Europa.
Textilarbeiter-Streik in Bombay.
Revolte im Erziehungsheim.
Frauen-Seite: „Alles für Schönheit!"
Weihnachts-Bilderbogen.
Almosen oder Solidarität?
Arbeiter-Sportler lernen Ski laufen.

Neue Wege zur Erkenntnis der Syphilis

Bisher verwandten die Aerzte zur Feststellung der Syphilis fast ausschließlich die Wassermannsche Reaktion, die in der Hauptsache darauf beruht, daß in der Blutflüssigkeit von Syphilitikern Giftstoffe enthalten sind, die auf rote Blutkörperchen von Tieren in bestimmter Form zersetzend wirken. Das Verfahren ist recht kompliziert und gibt nur in einem gewissen Prozentsatz der Fälle einwandfreie Resultate. Auch die von Sachs-Georgi eingeführte Reaktion, die die Trübung von Blut- und Rückenmark-Flüssigkeit bei Syphilitikern beim Zusatz gewisser Stoffe zur Grundlage hat, ist nicht unbedingt zuverlässig und hat den Nachteil, daß das Ergebnis erst nach sehr langer Zeit vorliegt.

Da aber eine genaue Sicherung der Diagnose „Syphilis" die wichtigste Voraussetzung einer zweckmäßigen Behandlung ist, so gehen die — bisher ergebnislosen — Versuche, mit Hilfe einer anderen Methode die Krankheit möglichst sofort nach der Ansteckung (eventuell noch vor dem Auftreten des Primäraffektes) zu erkennen, schon auf die Entdeckung des Syphiliserregers, der „Spirochaete pallida", zurück. Der große Nachteil der heutigen Behandlungsweise der Syphilis ist ja der, daß die Krankheit mit den gebräuchlichen Erkennungsmethoden erst dann festgestellt werden kann, wenn die Spirochaeten schon in das Blut übergegangen sind. Und je länger die Ansteckung zurückliegt, desto schwieriger und zweifelhafter hinsichtlich des Erfolges ist die Behandlung.

Von der Tatsache ausgehend, daß alle Krankheiten gewisse Veränderungen im Blutbilde hervorrufen (die mit dem bloßen Auge allerdings nicht wahrnehmbar sind), haben die beiden Hildesheimer Aerzte Meyer und Vierast auf der Wirkung des veränderten Blutes gegen gewisse Farbstoffe ihre neue Syphilisdiagnose aufgebaut. Tränkt man einige Streifen Papiers mit derartigen Farbstoffen und tut einen Tropfen Blut eines Syphilitikers darauf, so ergeben sich nach dem Trockenwerden geringe, genau feststellbare Farbenveränderungen. Diese sind in einem Durchleuchtungsapparat, der eine Standardfarbenskala enthält, genau zu beobachten.

Die Methode ist genauer, billiger und schneller durchführbar als die Wassermannsche Reaktion. Gegenwärtig sind die beiden Forscher damit beschäftigt, auch für andere Infektionskrankheiten (besonders Tuberkulose und Blutvergiftung) die entsprechenden Farbbilder festzustellen. Es ist durchaus möglich, daß mit diesem sehr einfachen Hilfsmittel in nicht zu ferner Zeit alle Infektionskrankheiten mit größter Sicherheit diagnostiziert werden können. Es ist nur verwunderlich, daß auf eine derart einfache Methode bisher noch kein Forscher gekommen ist, obwohl seit Jahrzehnten zahllose Arbeiten auf dem Gebiete der Serumforschung gemacht worden sind.

Etwas komplizierter ist die von Professor Kahn (Michigan, USA.) auf der serologischen Konferenz des Hygiene-Komitees des Völkerbundes in Kopenhagen mitgeteilte sogenannte „Flockungsreaktion", über die der Entdecker in Nr. 42 der „Klinischen Wochenschrift" vom 14. Oktober 1928 berichtet. Aus dem Herzmuskel gewonnenes Syphilisgegengift erzeugt, mit dem Serum von Syphiliskranken zusammengebracht, sofort eine starke Flockung im Reagenzglase, die bei Zusatz von Serum gesunder Personen ausbleibt. Als Ursache für diese Erscheinung ist der Mangel an Gegengift im Serum des Kranken anzusehen, der es bedingt, daß der Zusatz von auch nur geringen Mengen von Gegengift eine ungeheuer starke Reaktion hervorruft, eben die, durch welche die Flockung bedingt wird.

Auch diese Reaktion ermöglicht eine fast sofortige und sehr sichere Diagnose der Syphilis. Inwieweit die Verbesserung der Methoden zur Feststellung der Syphilis dazu beihelfen werden, dieser Geißel der Menschheit ein Ende zu bereiten, hängt von dem Ausbau und der Verbesserung der Behandlungsmethoden ab. Hier ist allerdings mit der Erfindung des Salvarsans, dessen Heilwirkung durchaus nicht bestritten ist, ein Stillstand eingetreten. Vielleicht fördert die soeben beendete **deutsch-russische Syphilisforschungsexpedition** in das Innere Russisch-Asiens, deren Ergebnisse gegenwärtig bearbeitet werden, hier neues zutage. Das Volkskommissariat für das Gesundheitswesen hat einer Reihe bekannter russischer und europäischer Syphilisforscher für ihre Arbeiten zur Bekämpfung dieser Volksseuche Mittel und Unterstützung gewährt, so daß hier bald mit Ergebnissen zu rechnen sein wird. W. S.

Neue Arbeiter-Literatur

„Die Front". (Herausgeber Hans Conrad.) Das vierte Heft ist erschienen. Alfons Goldschmidt beleuchtet treffend die „American Freiheit", Artur Schmidt zeigt hinter die Kulissen „Stresemann denkt — Hugenberg lenkt", Erich Weinert bringt ein passendes Gedicht „An einen Sozialisten", Fritz Rück schreibt über „das Proletariat und die radikalen Literaten", Kurt Kläber über „Das Dokument von Schanghai", Hermann Kesser über „Negerlieder", Frida Rubiner über den Film „Räuberbande", Arbeiterbriefe, Glossen und eine prächtige Erzählung des jungen russischen Schriftstellers Wladimir Lidi „Die Rohrflöte" beschließen das reichhaltige und anregende Heft. „Die Front" erscheint ab Januar 1929 zweimal monatlich. Abonnementspreis vierteljährlich (6 Hefte) 2,50 M. portofrei. Der Preis des Einzelheftes beträgt 50 Pf. Man verlange „Die Front" in den Buchhandlungen, Kiosken oder direkt beim Verlag „Die Front", Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 32.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0005

Stadt Halle

19. Dezember 1928.

Parteiarbeiter der Stadtorganisation der KPD. Halle

Genossinnen und Genossen!

Wir erinnern nochmals an die für heute, Mittwoch, abend pünktlich 8 Uhr festgesetzte

Fortsetzung der Parteiarbeiterkonferenz.

Alle Parteiarbeiter werden ersucht, zu erscheinen. Tagungslokal wieder kleiner Saal im „Volkspark". Fortsetzung der Diskussion über den 6. Weltkongreß. Ausweis und Mitgliedsbuch zur Kontrolle unbedingt mitbringen.

Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg.
Sekretariat.

Wer verschuldet die Straßenbahnunfälle?

Von hunderi Straßenbahnunfällen entfallen nach einer Statistik der deutschen Straßenbahnen, die in der Fachzeitung „Versicherung und Geldwirtschaft" behandelt wurde, 55 auf Fahrgäste und 45 auf Fußgänger. 80 Prozent der Unfälle, durch die Fahrgäste betroffen werden, sind auf das leidige Auf- und Abspringen während der Fahrt zurückzuführen. Die Hauptursache der Unfälle der Fußgänger sind Sorglosigkeit, unvorsichtiges Betreten der Gleise, Anlaufen gegen fahrende Wagen und Trunkenheit. Männer verunglücken dreimal so häufig wie Frauen. Die Kinder sind mit 10 bis 20 Prozent an den Straßenbahnunfällen beteiligt. **Die Mehrzahl der Unfälle wird jedenfalls durch die Verunglückten selbst verursacht.**

Im Publikum ist teilweise noch die irrige Meinung vertreten, daß man sich gegen die wirtschaftlichen Folgen eines tödlichen Unfalles für alle Fälle sehr gut durch eine sogenannte Zeitschriftenversicherung schützen könne, weil sie besonders hohe Versicherungssummen in Aussicht stelle. Die Bedingungen der Abonnentenunfallversicherung schließen aber jeden Anspruch aus, wenn der Abonnent durch grobe Fahrlässigkeit oder grobfahrlässiges Nichtbeachten der für den Schutz von Leben und Gesundheit bestehenden polizeilichen und gesetzlichen Bestimmungen verunglückt. Daraus geht hervor, daß die meisten Straßenbahnunfälle — übrigens die Mehrzahl der Verkehrsunfälle überhaupt, da dem Transportmittel selbst ein Unfall zustoßen muß — für die Abonnenten solcher Zeitschriften, mit deren Bezug eine Versicherung verbunden ist, nicht entschädigungspflichtig sind. Ein rechtlicher Anspruch auf Zahlung der Unfallsummen besteht für die Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten nicht. Bei Eingehen der Abonnements werden gewöhnlich die Versicherungsbedingungen, die zahlreiche und entscheidende Klauseln enthalten, nicht beachtet.

Die Arbeitnehmerschaft hat es nicht nötig, ihr Geld für einen zweifelhaften Versicherungsschutz auszugeben, da sie selbst ein großes, leistungsfähiges und gut fundiertes Versicherungsunternehmen besitzt — ganz abgesehen davon, daß die geistige Kost dieser Versicherungsblätter, die für das, was sie wirklich bieten, meistens viel zu teuer bezahlt werden, mehr als fragwürdig ist.

In Halle sind es die bürgerlichen Zeitungen, die mit diesen Mittelchen auf den Abonnentenfang gehen, und leider fallen Tausende von Arbeitern noch darauf hinein. Es sei deshalb erneut darauf hingewiesen, daß die Arbeiterschaft in der gewerkschaftlich-genossenschaftlich aufgezogenen Versicherungsgesellschaft „Volksfürsorge" eine Einrichtung besitzt, bei der sie sich in allen Versicherungsarten versichern kann. In Halle befindet sich die Verrechnungsstelle derselben Harz 42/44.

Aber das neue Jahr steht vor der Tür. Und da müßte es Pflicht jeden Arbeiters sein, diese bürgerliche Presse, die mit derartigen Mitteln arbeitet, endlich aus seinem Hause zu entfernen und — wenn das schon geschehen ist — dann neue Abonnenten zu werben für die einzige Zeitung, die die Interessen des Proletariats rücksichtslos vertritt und deswegen verfolgt wird wie keine andere, für den „Klassenkampf".

Die Liebestragödie auf der Peißnitz

Die Liebe gilt bekanntlich als das „Wunder des Lebens". Daß aber noch ein 75jähriger Greis von diesem „Wunder" in einer Weise heimgesucht werden kann, daß daraus eine Liebestragödie entsteht, bei der ein 38jähriges Mädchen um das Leben kommt, das wird nicht jeder so ohne weiteres glauben wollen. Bei dem im Jahre 1853 geborenen Kellner Karl Reinhardt war dies aber der Fall. Er hatte sich gestern wegen des Todes der Frieda Borchard, auf die er am Abend des 30. Juni auf der Peißnitz einen Schuß abgegeben hat, vor Gericht zu verantworten.

Die Ursachen, die in Reinhardt und seiner Geliebten Borchard den Plan reifen ließen, gemeinschaftlich aus dem Leben zu scheiden, waren folgende: Reinhardt, der bereits zum zweitenmal verheiratet war, lernte 1916 in einer hallischen Weinstube, in der er als Kellner tätig war, die dort als Stütze beschäftigte Frieda B. kennen. Nach einiger Zeit entstand zwischen beiden ein Liebesverhältnis. Bis zum Jahre 1928 blühte ihnen „stilles Liebesglück". Dann aber balkten sich die ersten Gewitterwolken zusammen, die diesem Glück ein ebenso tragisches wie blutiges Ende bereiten sollten.

Im Februar dieses Jahres erhielt Reinhardt von seiner Geliebten, die inzwischen nach Staßfurt übergesiedelt war, einen Brief, in dem sie ihn fragte, ob er den Mut habe, mit ihr aus dem Leben zu scheiden. Sie könne nicht weiter zu Hause bleiben, weil man sie zwingen wolle, ihren verwitweten Schwager zu heiraten. Nach einigen Monaten stand bei den beiden der Entschluß fest, wegen dieser beabsichtigten ehelichen Verbindung zwischen der B. und ihrem verwitweten Schwager M. gemeinsam Selbstmord zu begehen. Nur wollten sie noch die Hochzeit der Enkelin Reinhardts, die im Juni stattfinden sollte, abwarten. Danach schrieben sie Abschiedsbriefe an ihre Angehörigen und fuhren dann zusammen nach Sandersleben, wo sie vereinbarten, nach Thale zu fahren und sich von einem Felsen in das Bodetal zu stürzen. Weil es hier aber nicht klappte, sollte der Sturz vom Kyffhäuserdenkmal, später von der Rudelsburg und von der Sachsenburg erfolgen. Ueberall bestand aber keine geeignete Möglichkeit, das Vorhaben auszuführen, und so fuhr das unglückliche Pärchen unverrichteter Dinge nach Halle zurück. In Halle faßten sie den Entschluß, nachdem sie erst noch einmal den Plan erwogen hatten, sich von Lehmanns-Felsen herabzustürzen, sich auf dem Gertraudenfriedhof zu erschießen. So wanderten sie am Morgen des 30. Juni dorthin. Hier kam es aber, weil zuviel Leute in der Nähe waren, wieder nicht zur Ausführung der Tat.

Am Abend ließen sie sich dann auf einer Bank auf der Peißnitz nieder. Hier erörterten sie noch einmal ihre Absicht, sich gemeinschaftlich das Leben zu nehmen. Nach den Aussagen Reinhardts soll seine Geliebte ihm die Waffe in die Hand gedrückt haben mit dem Bemerken, er solle schießen, sie wüßte nicht, ob sie sofort tödlich treffen würde. Darauf hat R. die Waffe an die Schläfe des Mädchens gehalten und abgedrückt. Der Schuß tötete das Mädchen auf der Stelle. Als R. dann die Waffe gegen sich richtete, versagte sie. In seiner Angst lief er davon und will dann versucht haben, sich in der Nähe des Galgenberges von einem Güterzug überfahren zu lassen. Er legte sich zwischen den langsam fahrenden Wagen auf die Schienen, will aber von einem Trittbrett wieder beiseite geschoben worden sein. In höchster Aufregung machte er dann noch in der Nähe des alten Bahnhofes einen Selbstmordversuch durch Erhängen, der aber ebenfalls mißlang. Nach weiteren nächtlichen Irrfahrten wurde er dann schließlich von der Polizei gefaßt und verhaftet.

Die geladenen Zeugen, zumeist Angehörige der Erschossenen, wollen nicht glauben, daß die Frieda B., die sie als gesundes und tüchtiges Mädchen schilderten, den Anlaß zu der Selbstmordabsicht gegeben hat. Aus einigen Briefen der B., die zur Verlesung gelangten, ging aber hervor, daß die Darstellung des Angeklagten im wesentlich richtig ist. Reinhardt wurde aber trotz seines Alters, da er noch geistig und körperlich rüstig ist, als schuldig für die Tat erkannt und zu 3 Jahren 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Da Fluchtverdacht nicht vorliegt, wird der Haftbefehl gegen ihn aufgehoben.

Gefängnisinspektor Bartels auf der Anklagebank

10 Monate Gefängnis wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung — Schamloser Betrug an den Gefangenen — Der Mann war ein strammes Stahlhelm-Mitglied

Jeder, der einmal das „Vergnügen" hatte, in den letzten Jahren als Straf- oder Untersuchungsgefangener im hallischen Gerichtsgefängnis eingesperrt gewesen zu sein, wird auch die Bekanntschaft des Gefängnisinspektors Albert Bartels gemacht haben. Gegen diesen Mann fand gestern ein Prozeß vor dem Großen Schöffengericht in Halle statt, der in Gerichtskreisen gewissermaßen eine Sensation darstellte. Er ist eine mehr als das. Er ist eine Angelegenheit, die der Oeffentlichkeit keineswegs vorenthalten werden kann, wie es der Wunsch des Herrn Bartels war, der mit Bitten und Flehen an uns herantrat, um zu erreichen, daß wir über die Sache nichts veröffentlichen. Dieser Prozeß hat gezeigt, welche

Mißstände in der Verwaltung der Strafanstalten

einreißen können, und da ist es unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit, der Oeffentlichkeit reinen Wein einzuschenken.

Bartels war seit 1922 Sekretär im hiesigen Gerichtsgefängnis und ist seit 1926 zum Inspektor avanciert. Durch seine ziemlich reichhaltigen „Amtsobliegenheiten" wurde er bald zu einer wohlbekannten Persönlichkeit. Daß er als „alter Soldat" und „Ritter" einer Reihe von Kriegsauszeichnungen Mitglied des Stahlhelms war, ist selbstverständlich. Seine Tätigkeit bestand in der Verwaltung der Arbeitsinspektion, des Arbeitsbetriebes, desgleichen unterstand ihm die Verwaltung der Kasse.

Im März dieses Jahres wurde Bartels plötzlich verhaftet. Bald darauf stellte sich heraus, daß er beschuldigt war, schwere Amtsunterschlagungen und Urkundenfälschungen begangen zu haben. So lautete auch die Anklage, die dann gegen ihn erhoben werden mußte und gestern zur Verhandlung kam. Bartels soll in den Jahren 1924 bis 1928 durch falsche Verbuchungen und Rechnungsfälschungen etwa 1200 Mk. unterschlagen haben. Er gab vor Gericht auch zu, sich auf diese Weise Gelder unrechtmäßig angeeignet zu haben, es sollen aber nur 600 Mk. gewesen sein. Die Gelder hat er dadurch „erstanden", indem er in den Rechnungen für gelieferte Rohstoffe, die für die Arbeit der Gefangenen von verschiedenen Firmen bezogen wurden, fingierte Posten hinzuschrieb. Weiter wurde er beschuldigt, auch Leder und Sohlen auf Kosten der Gefängniskasse für sich bezogen zu haben. Sogar Lackkappen sind von einer Firma auf das Konto des Gerichtsgefängnisses geliefert worden. Da staunste, was? So etwas ist noch nicht dagewesen, daß eine Gefängnisverwaltung für die Gefangenen Lackkappen bezieht. Als selbst der Vorsitzende hierüber seine Verwunderung zum Ausdruck brachte, hüllte sich Bartels in verlegenes Schweigen. Nach langem Zögern gesteht er schließlich mit tränenerstickter Stimme, daß er diese Lackkappen für seine persönlichen Zwecke bezogen hat.

Die gemeinste Handlungsweise Bartels bestand aber darin, daß er sich nicht einmal gescheut hat, die schmutzigen Betrügereien auch mit den Geldern der Gefangenen, die er ebenfalls verwaltete, zu betreiben.

Beim Einkauf von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen für die Gefangenen auf Kosten derselben, hat sich Bartels ebenfalls Gelder in die Tasche gemacht, und zwar dadurch, daß er die Posten einfach nach oben abgerundet hat.

Diese Schamlosigkeit getraute sich Bartels auch noch „Vermeidung der Pfennigwirtschaft" zu bezeichnen. Wenn man bedenkt, daß für einen Menschen, der im Gefängnis sitzt, jeder einzelne Pfennig von Bedeutung ist und daß bei den wenigen Dingen, die er sich kaufen kann, jeder Pfennig zählt, dann wird einem das Ungeheuerliche dieser Handlungsweise eines Gefängnisbeamten, der ein Einkommen von 380 Mk. und außer einer Frau niemand zu ernähren hat, erst richtig klar. Daß Bartels bei dem schmutzigen Geschäft nicht schlecht abgeschnitten hat, das dürfte wohl jedem einleuchten, wenn er hört, daß bei 150 Gefangenen (!) sogar Fälle vorgekommen sind, daß Beträge von 1,38 Mk. auf 1,50 Mark abgerundet wurden. Und bei dieser „Pfennigrechnerei" will Bartels auch noch zugesetzt haben!

Zum Begründung dieser erbärmlichen Betrügereien erzählt Bartels eine Weibergeschichte, die zwar harmlos klingen soll, aber sein Privatleben zur Genüge charakterisiert und es auch einigermaßen verständlich macht, wozu er so nötig Geld brauchte. Er hat im Jahre 1925 Beziehungen mit einer Gefängnisaufseherin angeknüpft. Als er dann seiner „Kollegin" in ihrer Wohnung einmal einen Besuch abgestattet hatte und dieses „Ereignis" der dem Angeklagten übergeordneten Instanz bekannt wurde, erhielt Bartels eine Disziplinarstrafe, während seine „Freundin" im Januar 1927 aus dem Dienst entlassen wurde. Schon auf Grund dieser Maßnahmen kann man sich ein Bild machen, wie toll es Bartels in puncto „Weiber" getrieben haben muß. Weil nun die betreffende Frau, so erzählt Bartels, gewissermaßen durch seine Schuld brotlos geworden war, habe er sich veranlaßt gesehen, für sie zu sorgen. Und da hat er Geld gebraucht! Seine Betrügereien begannen aber schon im Jahre 1924, wo seine „Freundin" noch nicht entlassen war!

Somit muß gefolgert werden, daß Bartels die Unterhaltung seiner „Freundinnen" auch von den wenigen Groschen der Gefangenen bestritten hat!

Denn die Mädchen, die er gestern bei seiner Vernehmung auftischte, glaubt ihm kein Mensch.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Bartels 1½ Jahr Zuchthaus. Das Gericht billigte ihm jedoch mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu nur 10 Monaten Gefängnis. Höchst sonderbar mutet es an, daß der Angeklagte in dem Punkte der Aufrundungen beim Einkauf von Waren, zu ungunsten der Gefangenen, nicht für schuldig befunden, sondern seine Angabe, er habe die Beträge wieder ausgeglichen, als wahr erkannt wurde. Vielleicht wollte man das Skandalöse dieses Falles dadurch etwas verwischen. Das ist gerade bei diesem, für bestimmte Kreise immerhin etwas unangenehmen Prozeß mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

Wieder ein Großfeuer in Halle

Karamel- und Farbenmalzfabrik in der Beesenerstraße ausgebrannt

In dieser Nacht, kurz nach 2 Uhr, wurde die hallische Berufsfeuerwehr sekundlich nach dem Grundstücke Beesener-Straße 41 gerufen. In dem Gebäude der Karamel- und Farbmalzfabrik war auf bisher noch ungeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Der zuerst auf der Brandstelle eintreffende Löschzug 1 meldete um 2.26 Uhr Fabrikbrand. Kurz darauf gab der an der Brandstelle eingetroffene Branddirektor Rohr das Großfeuersignal an alle Wachen und Befehl zur Alarmierung der dienstfreien Beamten.

Der zuerst eintreffende Löschzug fand im ersten Obergeschoß des Fabrikgebäudes ein bereits weit entwickeltes Feuer vor, das teilweise schon durch die Holzdecken nach den Obergeschossen durchgedrungen war. Zum Innenangriff konnte die Granitinnentreppe nur kurze Zeit benutzt werden, da sie durch die Glut des Feuers sehr bald Beschädigungen erlitt, so daß eine Gefährdung der Mannschaften zu verzeichnen war. Die nach und nach an der Brandstelle eintreffenden Züge der Hauptwache, sowie der Feuerwache Nord (Freiwillige Feuerwehr Trotha) gingen unter Zuhilfenahme von drei mechanischen Leitern, vier Schiebeleitern und sechs Hakenleitern zu einem umfassenden Angriffe gegen das Feuer über. Neben vier Motorspritzen wurden noch drei weite und elf enge Schlauchleitungen in Tätigkeit gesetzt. Das Feuer fand in den hölzernen Innen- und Deckenkonstruktionen des drei- bis vierstöckigen Fabrikgebäudes, in dem sich zum größten Teile Lagerräume befinden, die mit großen Mengen Gerste angefüllt waren, reiche Nahrung und brach schließlich durch das Dach durch. Nach dreistündiger angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr war der Löscherfolg sichtbar. Es war gelungen, ein Uebergreifen des Feuers auf angrenzende Gebäudeteile zu verhindern, obwohl sich die Tätigkeit der Feuerwehr durch den starken Frost und die Vereisung äußerst schwierig gestaltete.

Die in den Räumen lagernden Gerstenmengen brannten noch in den Morgenstunden, so daß noch mehrere Löschzüge tätig sein mußten. Die an das Hauptgebäude angrenzenden Wohn- und Kontorräume sind nicht gefährdet worden.

Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt noch nichts bekannt. Die Kriminalpolizei hat Ermittlungen bereits aufgenommen.

Sonderunterstützungen an Hilfsbedürftige

Zur Unterstützung von Kleinrentnern hat das Reich aus dem zu Beginn des Rechnungsjahres 1928 zur Verfügung gestellten Unterstützungsfonds nochmals geringe Mittel dem Bezirksfürsorgeverband überwiesen, die den über 65 Jahre alten Kleinrentnern, die in laufender offener Fürsorge stehen, zur Erleichterung der ihnen bei Eintritt des Winters erwachsenden Mehrausgaben zugeführt werden sollen.

Der Bezirksfürsorgeverband (Jugendamt und Fürsorgeamt) wird für die aus Reichsmitteln nicht bedachten Kleinrentner und sonst in laufender offener Fürsorge stehenden Personen bzw. Familien ebenfalls besondere Mittel ausschütten.

Die Beträge für die in laufender Fürsorge des Jugendamtes stehenden Personen und Familien werden in Zimmer 45 des Jugendamtes, Kleine Steinstraße 8 III, ausgezahlt werden, und zwar für die in gehobener Fürsorge stehenden Personen und Familien (Kleinrentner, Sozialrentner ...) am Donnerstag, dem 20. Dezember, und für die (allgemeinen) Fürsorgeempfänger am Freitag, dem 21. Dezember; den in laufender Fürsorge des Fürsorgeamtes stehenden Personen werden die Beträge durch die ehrenamtlichen Bezirkspfleger am Freitag, dem 21. Dezember, und Sonnabend, dem 22. Dezember 1928, ausgehändigt werden.

Auf, zur Sonnenwendfeier des KJVD.!

Am Donnerstag, dem 20. Dezember, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark" die Sonnenwendfeier des KJVD., Ortsgruppe Halle, statt. Das Programm wird ausgefüllt durch Aufführungen der „Roten Schmiede". Eintritt 30 Pf. Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen! Besucht recht zahlreich diese Veranstaltung des KJVD.!

Hallische Tageschronik

Justizdienst in der Woche zwischen dem Feste. Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, den Dienst bei den Staatsbehörden am 24. Dezember und am 31. Dezember wie an Sonntagen zu regeln. Mit Rücksicht hierauf bleiben die Gerichtsgebäude an diesen beiden Tagen geschlossen. Die Zahlung der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge für Januar 1929 erfolgt bereits am 29. Dezember.

Bekanntmachung. Bei ständigem Frost- und Schneewetter ist die Freihaltung der 1835 Unterflurhydranten des Stadtgebietes durch die Berufsfeuerwehr nicht im vollen Umfange mehr möglich. Die Hausbesitzer werden im eigenen Feuerschutzinteresse dringend gebeten, diese umfangreichen Arbeiten der Berufsfeuerwehr dadurch zu unterstützen, daß sie freiwillig die vor ihren Grundstücken liegenden Hydranten — soweit sie ihnen bekannt sind — von Schnee und Eis befreien. Auskunft erteilt auf Wunsch die Branddirektion.

Brennende Holzspäne. Am 18. Dezember gegen 12 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Zinksgartenstraße gerufen. Dort waren in einem Kokskeller lagernde Holzspäne in Brand geraten. Das Feuer wurde von der Feuerwehr nach kurzer Tätigkeit gelöscht.

Arbeit für die Feuerwehr. Am 18. Dezember gegen 11.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Merseburger Straße gerufen. Dort war ein Pferd in die Montiergrube einer Autogarage gestürzt. Das Pferd wurde in 1½stündiger Tätigkeit mittels Flaschenzuges aus der Grube gehoben.

Die Kupferstiche sind wieder da. Die kürzlich bei einer Auktion verschwundenen wertvollen Kupferstiche von Hogarth sind durch die Kriminalpolizei wieder herbeigeschafft worden.

Schauburg

„Fräulein Witwe" und „Der einsame Adler" sind zwar in einem Programme vereint, haben aber wirklich nichts miteinander zu tun. Also diese beiden Filme zeigt in dieser Spielwoche die „Schauburg". Nach dem wunderbaren Wolga-Film wahrlich eine „große" Abwechslung. Abwechslungen sind nicht immer gut in ihrer Reihenfolge. Dem lustigen Film mit Laura La Plaute als „Fräulein Witwe", Versicherungsagentin in Straßnoffs Fußtapfen ist unbedingt der Vorzug zu geben. Sie verschert — sich mit gutem Talent bei einem „toten" Afrika-Forscher auf Lebenszeit. Ohne Sentimentalität gelingt doch ein happy ent.

„Der einsame Adler" soll den gefallenen Kampfflieger des Weltkrieges gewidmet sein. Der „Adler" ist selbstverständlich ein deutscher Fliegeroffizier mit entsprechendem Schneid, der die englischen Flugzeuge herunterschießt, daß es nur so kracht (wirklich mit Hilfe der Hauskapelle der Schauburg). „Er" nur erntet die Lorbeeren, womit sicher Boelcke gemeint ist, später fliegt er die Kränze für die vorher abgeschossenen „Feinde" ins gegnerische Lager.

Da wird natürlich der Geist von Anno 14 aufgefrischt, nicht ohne ein bißchen „Krieg und Liebe". Trotz guter Versuche fällt der Film am Ende ab. Die besten und richtigen Ansichten über das Morden sind (mit oder ohne Absicht) in das Lager des „Feindes" verlegt, was nicht gerade gut für die nationalen Kinobesucher sein wird. Kr.

Beachten Sie bitte 4273

meine heutige Beilage!

Kaufen Sie jetzt! Warten Sie nicht bis zum letzten Tag, da sonst die Waren vergriffen sind

Sobel Steinweg 3, Steinweg 45 Gr. Ulrichstr. 9, Gr. Ulrichstr. 57 und am Reileck

Ammendorf und Könnern a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0006

Arbeiter-Sport

Nr. 298 — Mittwoch, 19. Dezember 1928

Die Fußballsparte des 8. Bezirks für die Opposition

Die Bezirkstagung fordert die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen

Vom Bezirkstag der Fußballsparte im 8. Bezirk ging uns das Protokoll zu. Die Tagung fand am 9. Dezember im Bitterfelder „Volkshaus" statt.

Wie aus dem Bericht zu entnehmen ist, haben sich die Sportler gegen das spalterische Treiben der Reformisten entschieden gewandt. Somit ist wiederum der Beweis erbracht, daß die Opposition im Reiche immer mehr wächst. Das ist der SPD. im Bezirk schwer auf die Nerven gegangen. Im „Volksblättchen" schreiben sie „Ein sonderbarer Bezirkstag" — „Zwei bundestreue Bezirksfunktionäre werden in Bitterfeld ausgeschlossen. Der Fußballtag des 8. Bezirks erklärt sich für die Rußlandfahrer." Warum die „Bundestreuen" ausgeschlossen wurden, verschweigen jedoch die Spalter. Sie haben in einer SPD.-Versammlung sich für die Gründung eines neuen Fußballvereins ausgesprochen, d. h. sie wollten den jetzigen Verein in Bitterfeld zerstören. Was regen sich denn die Mannen der SPD. darüber auf? Die Beiden wären bei Gründung eines eigenen Parteiladens sowieso ausgetreten.

Der Verein Bitterfeld 03 gehört dem Bunde an und läßt keinerlei Spalter in seinen Reihen arbeiten.

Die Drohung des „Volksblatt", daß die übrigen Bundesinstanzen an der Angelegenheit nicht tuchig vorübergehen werden, kann die Bitterfelder Sportler in ihren Maßnahmen nicht beirren. Eines ist zu erkennen, das innige Zusammenarbeiten der hiesigen SPD. mit den Bundesinstanzen, die jegliche Opposition in dem Bunde unterdrücken wollen. Darüber jedoch später.

Heute sei hiermit der Bericht der Bezirkstagung veröffentlicht:

Da die Genossen Pahl aus ihrem Verein Bitterfeld 03 ausgeschlossen sind und ihre Funktion als Bezirksfunktionäre ruhten, wurde in der vorangegangenen Vorstandssitzung der Genosse Enke als Tagungsleiter gewählt.

Genosse Enke (Petersroda) eröffnete den Bezirkstag um 9.30 Uhr mit folgender Tagesordnung: 1. Prüfenz. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Neuwahl. 4. Anträge. 5. Bezirksangelegenheiten (Annahme des Bezirksstatuts, Verschiedenes).

Bei Eingehen der Tagesordnung wies Genosse Enke darauf hin, daß es zweckmäßig wäre, den 5. Punkt an die Stelle des 3. Punktes zu setzen, welches auch Annahme fand.

Als Mandatsprüfungskommission wurden die Genossen Bachmann und Petermann gewählt. Während der Mandatsprüfung gab Gen. Enke bekannt, daß Genosse Engel (Magdeburg) als Kreisvertreter anwesend sei. Genosse Enoel übermittelte die Grüße des Kreises und gab sein Bedrauen zum Ausdruck, daß kein Protest von seiten des Bezirkstages betreffs der Genossen Pahl, welche von Bitterfeld 03 ausgeschlossen wurden, kam. Da selbige Bezirksfunktionäre waren, hatte er bestimmt erwartet, daß der Bezirkstag dagegen protestierte, was aber nicht geschah.

Nun kam man zur Tagesordnung zurück und es gab zu Punkt 1 folgendes Ergebnis: Alle Vereine waren vertreten bis auf Großtreben, der unentschuldigt fehlte. Von den Vereinen waren entsandt 33 Delegierte. Hinzu kamen 3 Vorstandsmitglieder, so daß 36 Genossen stimmberechtigt waren. Die gewerkschaftliche und politische Legitimation hatten 9 Genossen davon mit. Der Bezirksratsvorsitzende Thomas war am Erscheinen beruflich verhindert (?).

Da die von ihrem Verein ausgeschlossenen Bezirksfunktionäre Pahl bei Eröffnung des Bezirkstages denselben verlassen hatten, sollte zunächst der Kassierer Genosse Braun seinen Bericht geben. Derselbe konnte dem Bezirkstag nur mitteilen, daß die Kasse wohl in Ordnung, aber noch nicht geprüft wäre. Da es den Kassenrevisoren durch das Schichtensystem nicht möglich war, zusammenzukommen, so wurden vom Bezirkstag die Genossen Serbin und Wiermann einstimmig vorgeschlagen, die Kasse zu prüfen. Folglich wurde der Bericht des Kassierers zurückgestellt. Der Tagungsleiter Genosse Enke stellte die Anfrage, ob man den Bericht der ausgeschlossenen Vorstandsmitglieder Pahl entgegennehmen wolle. Daß dies geschehe, darüber war man sich einig,

denn man mußte so schon auf den Bericht des von seiten des Bundes ausgeschlossenen Spielausschußobmannes, des Genossen Chemnitz verzichten.

Da die Genossen Pahl noch im Lokal weilten, wurden sie in das Tagungszimmer berufen, um ihren Bericht zu geben. Der Genosse H. Pahl konnte nur einen unwesentlichen Bericht geben, da er sich trotz seines kurz vorher erfolgten Ausschlusses nicht vorbereitet hatte. Der Bericht konnte die Delegierten nicht zufriedenstellen. Desgleichen konnte Genosse Willi Pahl keinen aufklärlichen Bericht geben. Der Schiedsrichterobmann Genosse Krislak konnte ebenfalls nichts wesentliches mitteilen, da ihm der Genosse Seifert als vorhergehender Obmann nicht genügend Material mitgab. Der Bericht des Protestausschußobmanns konnte ebenfalls nicht entgegengenommen werden, da selbiger nicht anwesend war.

Nun holte Genosse Braun als Kassierer seinen Bericht nach. Es wurde festgestellt, daß noch 162 Mk. an den Kreis abzuführen seien. Genosse Serbin als Revisor stellte den Antrag, dem Genossen Braun Entlastung zu erteilen, welches auch einstimmige Annahme fand.

Die Statuten waren vor dem Bezirkstag jedem Bezirk zugestellt und verschiedene Abänderungsanträge waren eingegangen, die alle angenommen wurden. Die Statuten treten ab 9. Dezember 1928 in Kraft.

Der Punkt Neuwahl, im allgemeinen als der schwierigste betrachtet wurde, da es doch eines gewissen Geschickes bedarf, die geeignetsten Funktionäre zu finden, fand eine vollkommen zufriedenstellende Lösung. Vorgeschlagen und gewählt wurden als 1. Vorsitzender Genosse Chr. Zachler, Klein-Wittenberg, Schulstraße 7; 2. Vorsitzender Genosse K. Eich, Annaburg (Bezirk Halle); 1. Kassierer Genosse Hugo Braun, Bitterfeld, Wolfener Straße 18; 1. Schriftführer Genosse Max Kleinert, Greppin, Wolfener Straße 11; Betriebsfaktatterobmann Fritz Wolf, Bitterfeld, Anhalter Straße 26; Spielausschußobmann Genosse Willi Petermann, Bitterfeld, Gartenstraße 13; Spielausschußschriftführer Genosse Wittann, Gräfenhainichen; Beisitzer Donner, Brehna, und Serbin, Greppin; Kassenrevisoren die Genossen Serbin, Greppin, Prätorius, Wolfen, und Bartlitz, Holzweißig.

Der in der Schiedsrichtervereinigung gewählte Obmann wurde nicht bestätigt, da festgestellt war, daß er noch einmal geprüft werden muß.

Als Protestausschußobmann wurde der von der Schiedsrichtervereinigung gewählte Genosse P. Mittmeier bestätigt, als Schiedsrichter im Protestausschuß die Genossen Schreckenberger, Bitterfeld, und Donner, Brehna, als Linienrichter Donner, Brehna, und Brann, Bitterfeld. Der Jugendobmann soll in einer demnächst stattfindenden Jugendleiterstützung gewählt werden. Als Schiedsrichterobmann in der Gruppe Wittenberg wurde der Genosse Bachmann, Klein-Wittenberg, wiedergewählt.

Anträge waren verschiedene eingegangen vom VfL. Holzweißig betr. Aufhebung der Disqualifikation seiner Spieler Metzing und Fischer. Dieser wurde dem Spielausschuß überwiesen.

Antrag Gräfenhainichen: Verlegen der Bezirkstage an einen Zentralort, der von allen Vereinen gleichmäßig zu erreichen ist, wurde abgelehnt. Dagegen fand einstimmige Annahme, daß der Bezirkstag einmal in Bitterfeld und einmal in Wittenberg stattfinden soll.

Dringlichkeitsantrag, der von 16 Genossen unterzeichnet war, wurde angenommen.

Der Bezirksvorstand wird beauftragt, beim Bundesvorstand ein Wiederaufnahmeverfahren für den Genossen Paul Chemnitz einzuleiten. Wir sehen in der Handlung des Genossen P. Chemnitz (Essen) keine Bundesschädigung und haben die Tätigkeit des Genossen Chemnitz als Bezirksfunktionär im Interesse des Arbeiter-Turn- und Sportbundes immer schätzen müssen.

FC. Sportfreunde Klein-Wittenberg.

Der Punkt 6 brachte nicht weiter von Bedeutung. Hier wurde Genosse Braun als Vertreter des Bezirks zum Kreisspiel Klein-Wittenberg gegen Freie Turner Aschersleben bestimmt.

So fand der Bezirkstag, der vorher ziemlich wolkisch aussah, ein ungetrübtes Ende.

Bühnenschau im Volkspark

des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Fichte, e.V., Halle

am 1. Weihnachtsfeiertag, vormittags 11 Uhr. Sämtliche Abteilungen treten auf. Rhythmische und gymnastische Uebungen, Gruppen, Bockspringen u. a. m., sowie eine lustige Pantomime.

Hallensportfest der Ausgeschlossenen in Berlin

Imposante Kundgebung für die Einheit — Sportler aus dem Reiche am Start

Die schon so oft totgesagten ausgeschlossenen Berliner Arbeiter-Sportvereine leben, das hat das Hallen-Sportfest am 16. Dezember im „Sportpalast" mit seinem Rekordbesuch gezeigt. Der Bundesvorstand hatte nichts unversucht gelassen, um durch Artikel, persönliche Briefe und entsandte Kommissare die auswärtigen Arbeitersportler vom Besuch des Hallen-Sportfestes abzuhalten. Man hatte den Vereinen und ihren Mitgliedern gedroht, daß man sie sofort ausschließen werde aber trotzdem haben sich Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes aus Leipzig, Wurzen, Halle, Pfeffertrik, Magdeburg und Greifswald und Arbeiterradfahrer aus Stettin nicht davon abhalten lassen, durch sportlich aktive Teilnahme ihre Solidarität mit den ausgeschlossenen Berliner Vereinen zu bekunden.

Auf der Empfangsfeier für die auswärtigen Gäste, die in den Räumen des Berliner Kartells veranstaltet wurde, betonten alle ihren Willen zur Einheit und gelobten, Schulter an Schulter mit der Opposition gegen die Spaltung des Arbeitersports zu kämpfen.

Aus fünf Leipziger und Wurzener Vereinen waren drei kombinierte Hockeymannschaften erschienen, außerdem spielte eine Städtemannschaft aus Leipzig. **Bei den Handballern war eine Auswahlmannschaft aus dem hallischen Bezirk als Gast erschienen** und aus dem 2. Kreis des ATSB. wirkte eine Kunstturnertriege beim Hallen-Sportfest mit. Die Radhallmannschaft aus Stettin, die gegen die Reinickendorfer Mannschaft unentschieden spielte, bewies durch ihr Erscheinen praktische Solidarität.

Die reformistischen Spalter hatten im ganzen Reiche eine gemeine Hetze gegen die Berliner Arbeitersportler entfacht. Das Kartell der Zentralkommission hatte in letzter Minute eine Konkurrenzveranstaltung organisiert, von deren Gelingen sie so „überzeugt" waren, daß sie sich nicht scheuten, in der bürgerlichen Fußballzeitschrift „Fußballwoche" mit einem halbseitigen Inserat Propaganda für das Länderfußballspiel zu machen.

Die Vereine des alten Kartells haben derartiges nicht nötig. Die Sympathie der Berliner klassenbewußten Arbeitersportler ist bei ihnen, das hat der Besuch des Hallen-Sportfestes bewiesen und das haben die Sympathieerklärungen der auswärtigen Arbeitersportler gezeigt, die bei der Eröffnung des Sportfestes mit einem riesigen Transparent „Leipzig-Berlin in einer Front gegen die Spalter" unter dem unaufhörlichen Beifall der Zuschauer in die Sportarena einzogen.

Die Veranstaltung mit ihren 8000 Zuschauern, mit mehreren tausend aktiven Teilnehmern war ein erneuter Beweis, daß die ausgeschlossenen Arbeitersportler die besten Traditionen der Arbeiter-Sportbewegung vertreten.

Es wird nicht nur bei der Durchführung dieses Hallen-Sportfestes bleiben. Durch verstärkte sportliche Arbeit auch mit den im Bunde befindlichen Vereinen wird der Boden für den Kampf um die Wiederherstellung der Einheit des Arbeitersports vorbereitet.

Hallische Spieler zum Hallen-Sportfest in Berlin

Halle — Berlin 2:6

Auf dem Exerzierplatz standen sich im Handball Auswahlmannschaften von Berlin und dem hallischen Bezirk gegenüber. Der Platz war in einem ziemlich schlechten Zustand, so daß sich die Mannschaften leider nicht voll entwickeln konnten. Nach anfänglicher Führung von Berlin wurde Halle überlegen. Die hallischen Spieler konnten in der ersten Spielzeit durch gutes Zusammenspiel ihre Ueberlegenheit unter Beweis stellen. Nach Halbzeit hatte sich Berlin besser zusammengefunden und konnte, nachdem Halle bei der Pause 2:1 geführt hatte, im Anschluß an eine Strafecke den dritten Treffer erzielen. Halle wurde dann etwas munterer und erzielte darauf seinen zweiten Treffer. Die Berliner sind aber so im Vorteil, daß sie das gegnerische Tor belagern. Trotz aller Anstrengungen der Hallenser konnten sie aber keine weiteren Torerfolge erzielen.

Bezirks-Sportkartell

Die Sitzung der Vorsitzerstelle im Regierungsbezirk Merseburg am 6. Januar fällt wegen Mangels an Beteiligung aus. Neue Einberufung erfolgt noch.

Nachdem das Sportkartell Halle die angesetzte Sitzung nicht durchgeführt hat aus Gründen, die sich gegenseitig widersprechen, folgt nun ebenfalls das Bezirkskartell. Der Grund wegen Mangels an Beteiligung ist so fadenscheinig, daß mit Recht offenbarliche Verschleppung angenommen werden kann. Also auch hier wunderbares Kneifen.

Fußball

Amtlich! Sonntag, den 23. Dezember, finden folgende Freundschaftsspiele statt

224	10 Uhr	Viktoria 1. Jugend — MSC. 1. Jugend	Sportfreunde
225	11 Uhr	Viktoria 2. — MSC. 2.	Löbejün
226	1/13 Uhr	Viktoria 2. Jugend — Löbejün 2. Jugend	MSC.
227	1/14 Uhr	Viktoria Schüler — MSC. Schüler	Viktoria
228	1/15 Uhr	Viktoria 1. — MSC. 1.	Cröllwitz
229	11 Uhr	Brückdorf Jugend — Meßmar Jugend	Gröbers
230	13 Uhr	Brückdorf 2. — Meßmar 2.	Reideburg
231	1/13 Uhr	Brückdorf 1. — Meßmar 1.	Diemitz
232	1/13 Uhr	Reideburg 2. — Gröbers 2.	Brückdorf
233	14 Uhr	Reideburg 1. — Gröbers 1.	Trotha
234	13 Uhr	Können Jugend — Reideburg Jugend	MSC.
235	14 Uhr	Können 2. — Reideburg 3.	MSC.
236	1/13 Uhr	Trotha 2. — Diemitz 2.	Können
237	14 Uhr	Trotha 1. — Diemitz 1.	Viktoria
238	14 Uhr	Wölderling 1. — Sportbrüder komb.	Meßmar
239	1/10 Uhr	Cröllwitz 3. — Trotha 3.	Brückdorf
240	1/11 Uhr	Cröllwitz Jugend — Trotha Jugend	Diemitz

Achtung! Nichtantreten der Schiedsrichter wird an Unterzeichneten gemeldet. — Evtl. Spielabblüsse (auch auswärtige) müssen bis Donnerstag abend in meinen Händen sein (dies gilt hauptsächlich für die Weihnachtsfeiertage). Spielveröffentlichungen für letztere erfolgen Ende dieser Woche.

Interessengemeinschaft. J. A.: O. Schönfeld.

VfB. Leitha 1. — Sp.V. Cröllwitz 1. 4:4. Trotz schlechten Bodens lieferten sich beide Mannschaften einen harten, aber fairen Kampf. Die Erbitterung dieser beiden Gegner ließ aber die Spielweise niemals über die Grenze des Erlaubten hinauswachsen. **VfB. 2. — Sp.V. Cröllwitz 2. 6:2.** Cröllwitz 1. — Adler 1. 4:2

Berlin. Das Hauptergebnis war das Ausscheidungsspiel im Norden um die Bezirksmeisterschaft zwischen dem bisherigen Bundesmeister Adler 08 und der Borussia-Mannschaft. Adler 08 gelang es, Borussia schon in der ersten halben Stunde zu schlagen, denn ein 6:2 bei Halbzeit ist schwer aufzuholen. Schluß 7:2 für Adler 08.

Freier Wassersportverein, Halle, e. V.

Am Sonntag, dem 23. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet im großen Saale des „Volkspark" unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

statt, zu der wir die hallische Arbeiterschaft herzlich einladen.
Programm: Konzert / Ansprache / Vorträge / Theater
Bescherung der Kinder / Anschließend Weihnachtsball
Große Tombola

Spiele für Sonntag, den 23. Dezember. Union 1. — Petersroda 1. Union 2. gegen Petersroda 2.

106	11 Uhr	Wörmlitz Jgd. — Blauweiß Jgd.	Ammendorf
107	12 Uhr	Merseburg 2. — Amsdorf 1.	
108	1/14 Uhr	Merseburg 1. — Kötzschen 1.	
109	13 Uhr	Sportlust 2. — Cölme 2.	Askania
110	1/15 Uhr	Sportlust 1. — Cölme 1.	Dörrberd, Fichte

Die Spiele Nr. 107 und 108 finden in Merseburg als Prüfungsspiele statt. Nr. 108 ist vom Bezirk angesetzt; die Mannschaften sind verpflichtet, anzutreten.

Handball

6. Bezirk. Spiele am 23. Dezember.

13 Uhr	Fichte — Schraplau	Aberhold, Canena
1/15 Uhr	Sportlust — Diesdau	Kaiser, Fichte Halle
15 Uhr	Wörmlitz — Zörbig	Jacobi, Fichte Ammendorf
13 Uhr	Schwimmer Ammendorf — Passendorf	Schaaf, Wörmlitz
15 Uhr	Naundorf b. Merseburg — Merseburg	Göhring, Schafstädt
15 Uhr	Höhnstedt 1. — Löbejün 1.	Siebert
15 Uhr	Reideburg 1. — Schafstädt	Naundorf b. Reideburg
14 Uhr	Naundorf b. Reideburg 1. — Gennewitz 1.	Canena
13 Uhr	Beuchlitz Jgd. — Fichte Halle Jgd.	Bennstedt
14 Uhr	Reideburg Jgd. — Schafstädt Jgd.	Diesdau
13 Uhr	Naundorf b. Reideburg Jgd. — Gennewitz Jgd.	Zwintschöna
14 Uhr	Höhnstedt Schüler — Löbejün Schüler	

Nächste Geschäftsstunde ist am 7. Januar, woselbst das erste Quartal der Kopfsteuer bezahlt werden kann. Letzter Zahlungs- und Berechnungstermin ist am 21. Januar. Die Vereine werden aufgefordert, ihre restierenden Steuern noch im alten Jahre zu begleichen. — Sonntag, den 29. Januar, 9.30 Uhr, im „Volkspark" Bezirksvollsitzung. Tagesordnung: Protokoll und Anwesenheit, Berichte. Die Situation im 6. Bezirk. Anträge. Verschiedenes. Jeder Verein muß mindestens durch einen Delegierten vertreten sein. Bundesmitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen. Anträge sind bis spätestens 14. Januar an den Bezirksspielleiter A. Mosbach, Halle, Kürnerstraße 30, einzureichen.

7. Bezirk. Bezirkstag am 20. Januar, 10 Uhr, in Helbra (Pfarrholz.) Tagesordnung: Anwesenheit, Berichte, Wahlen, Serie 1929 (Referent: Genosse Franz Hähre, Kreisspielwart), Verschiedenes. Ein Mandat erhält jeder Verein zugeschickt. Zum Bezirkstag hat jeder Delegierte Bundesmitgliedsbuch, Gewerkschafts- und Parteibuch mitzubringen, gleichzeitig herrscht an diesem Tage Spielverbot für alle Mannschaften. Anträge zum Bezirkstag müssen bis zum 6. Januar beim Bezirksspielwart Fritz Becker, Helbra, Bismarckstraße 4, eingegangen sein.

VfL. Holzweißig — Ziehortau 4:0 (1:0).

Ballball

Eichenbüh brachte es fertig, Südost mit 6:3 hineinzulegen. Dürrenberg schlug Wöllnitz 3:2. Oetzsch bei Dürrenberg unterlag gegen Ammeisheim 4:2.

Radiahrer

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Zeitz. Am 1. Weihnachtsfeiertag veranstalten die Freien Radler Zeitz ein Saalsportfest im „Deutschen Haus" unter Mitwirkung der auswärtigen Saalmannschaften aus Eisenberg und Profen. Es werden verschiedene Reigen geboten. Zeitz Jugend: Kunstreigen, Eisenberg: Schulreigen, Profen. Einradreigen, Zeitz: Steiger- Niederrad-, Steuerrohrreigen; außerdem finden noch verschiedene Zweier- und Dreier-Radballspiele statt. Ein sehr spannender Kampf wird zwischen Eisenberg Dreier- und Zeitz Dreier-Meisterschaftsmeister stattfinden. Die Rennfahrer werden ihren Hallentraining vorführen. Wir erwarten, daß uns die Arbeitersportler unterstützen. Programme können die Mitglieder für ihre Angehörigen und Bekannten noch beim Genossen Lauzy, Posner Straße 10 b, oder beim Genossen Guent, Jüdenstraße 7, erhalten.

Vereinsmitteilungen

Allgemeiner Turnverein Weißenfels, Fußballabteilung. Donnerstag, den 20. Dezember, 20.30 Uhr, findet im Restaurant „Zur Weiße" die Jahres-Hauptversammlung statt. Jeder Fußballer hat zu erscheinen. 11198

Sportbrüder Halle. Sonnabend, 22. Dezember, abends 8 Uhr, im „Volkspark" (Kleiner Saal) proletarischer Weihnachtsfeier, wozu sämtliche Mitglieder sowie deren Angehörigen restlos zu erscheinen haben. 11189

VfL. Holzweißig, e. V. Die Jahresversammlung findet Sonnabend, 22. Dezember, im Lokal Sonntag statt. Wichtige Tagesordnung. Alles erscheinen.

Arbeiter-Athletenbund, 5. Kreis. Zum Sportmatinee im „Walhalla"-Theater erhalten unsere Mitglieder am Sonntagsang die übliche Ermäßigung.

Walhalla-Theater 1. Weihnachtsfeiertag, vormittags 11 Uhr **Große Sport-Matinee**

Kraft und Schönheit

15 verschiedene Artistentruppen kämpfen um den Sieg. Daran beteiligt sind folgende Städte:
Berlin, Dessau, Magdeburg, Leipzig, Braunschweig, Halle

Preise der Plätze: Galerie 0,80 Mk., Rang 1 Mk., Saal 1,25 und 1,50 Mk., Logen auf allen Plätzen 2 Mk. Vorverkauf im Walhalla-Theater. Gute Plätze sind rechtzeitig zu sichern.

Gr. Konzert Veranstalter: Germania-Feisenfest, Halle a. S. **Gr. Konzert**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0007

Haus - Hof - Garten - Feld

Blätter und Nadeln

Es ist von Interesse zu wissen, wieviel Blätter auf einem Baum sein mögen. So hat denn ein Botaniker ausgerechnet, daß eine Buche von 37 Zentimeter Durchmesser 119 000 Blätter hatte. Er hat auch die Oberfläche dieser Blätter berechnet und herausgefunden, daß Ober- und Unterseite zusammen 285 Quadratmeter messen. Im Plenterwald erwachsene Fichten und Tannen von 40 Zentimeter Durchmesser können 10 bis 20 Millionen, solche von 60 bis 70 Zentimeter Durchmesser 30 bis 40 Millionen Nadeln tragen. Man berechnete die beiderseitige Fläche der Nadeln bei einer Fichte mit 4 Millionen Nadeln auf 147 Quadratmeter, bei einer solchen mit 20 Millionen Nadeln auf 702 Quadratmeter, bei einer Tanne mit 20 Millionen Nadeln auf 930 Quadratmeter, bei 39½ Millionen auf 1825 Quadratmeter. Eine Buchenfläche mit 198 Stämmen hatte auf den Hektar 23,6 Millionen Blätter und eine Blattfläche (Ober- und Unterseite) von 5,6 Hektar. Ein 55-jähriger Fichtenbestand mit 790 Stämmen je Hektar ergab 4128 Millionen Nadeln mit einer Fläche von 12,8 Hektar, also mehr als dem Zehnfachen der Bestandsfläche.

Schädlingskalender für Dezember

Mit Beginn des Winters ruhen im allgemeinen die Bekämpfungsmaßnahmen gegen Schädlinge in Garten, Feld und Wald. Daher ist jetzt Zeit, gegen die Vorratsschädlinge in Haus und Speicher vorzugehen. Feld- und Brandmäuse wandern von den Feldern in die Scheunen, Waldmäuse in die in der Nähe des Waldes gelegenen Häuser ein; vor allem aber ziehen sich die Ratten jetzt auf den bebauten Grundstücken zusammen. Zwei Hindernisse stehen einer erfolgreichen Rattenbekämpfung am meisten im Wege: Die Ratte ist in der Wahl ihrer Nahrungsmittel, die ihr an ihren Aufenthaltsorten meist in genügender Menge, häufig im Ueberfluß zur Verfügung stehen, recht wählerisch. Man versuche daher, vor der eigentlichen Bekämpfung möglichst von Fall zu Fall festzustellen, welcher Köder an dem betreffenden Platz am liebsten von den Ratten genommen wird. An Orten, an denen mehlhaltige Nahrung reichlich vorhanden ist, wähle man Fleisch oder Fisch, umgekehrt zum Beispiel in Schlächereibetrieben mehlhaltige Köder, wie Weißbrot. Geeignete Köderstoffe sind außerdem noch Weißbrot, Fleisch, Fische (Räucherfische), Käse, Speck und Sirup oder Honig auf Weißbrot gestrichen. Eine weitere Schwierigkeit liegt in der Wahl des Bekämpfungsmittels: gegen die Ratten wirksame Gifte, wie Strychnin oder Arsen, sind auch für den Menschen und für Haustiere recht gefährlich, besonders da sie ihre Giftigkeit mit der Zeit nicht verlieren. Von wirksamen Giften wendet man daher auch meist nur noch Phosphorlatwerge an, da sie wenigstens den anderen genannten Giften gegenüber den Vorteil hat, nach kurzer Zeit durch Oxydation unwirksam und damit für Mensch und Haustier unschädlich zu werden. Die vielfach verwendeten Bakterienpräparate sind nur bei einwandfreier Beschaffenheit (Ratin!) wirksam. Da auch Bakterienpräparate bei unvorsichtigem Verfahren gesundheitliche Schädigungen für Menschen und Haustiere herbeiführen können, ist Vorsicht geboten und eine Verwendung in Räumen, in denen Nahrungs- und Genußmittel aufbewahrt werden, nicht anzuraten. Das älteste und brauchbarste Mittel zur Rattenvertilgung ist die Meerzwiebel, aus der man sich ein Bekämpfungsmittel herstellen kann. Bequemer ist jedoch die Verwendung fertiger Meerzwiebelpräparate, von denen bereits mehrere durchaus wirksame in flüssiger (Ratinin, Delitia-Rattenextrakt) oder in fester (Basum) Form im Handel erhältlich sind. Meerzwiebelpräparate haben vor allem den Vorteil für Menschen und Haustiere nahezu ungefährlich zu sein. Die sicherste Bekämpfungsmethode ist allerdings der Fang in Fallen (Kastenfallen, Schlagfallen, Tellereisen), doch gehört zu ihrer Durchführung die genaue Kenntnis der Lebensweise der Ratten und Ausdauer; so daß die meisten die Verwendung von Giftködern vorziehen werden. Dr. S.

Vom Hausschwamm

In Neubauten, überhaupt in feuchten und von der Luft abgeschlossenen Räumen, tritt der Hausschwamm noch recht häufig auf. Am ehesten kann man den Befall der Fußböden durch Abklopfen feststellen, da die angegriffenen Teile beim Auftreten eines Eisenstückes einen dumpfenen Klang geben als gesundes Holz. Beim Vorhandensein von Fugen oder Astlöchern treten die Schwammwucherungen durch diese an die Oberfläche. Im Anfangsstadium zeigt sich am Holz nur eine weißlich-graue Schleierbildung, die spinnwebenähnlich ist, während später die befallenen Holzteile sich zwischen den Fingern zu Staub zerreiben lassen. Im ersteren Zeitpunkt ist es meist noch möglich, den Schädling zu vernichten, ohne daß das Balkenmaterial verloren ist. Karbolineum hat sich in der Bekämpfung sehr gut bewährt, deshalb sollten alle Mauerfugen und Wandteile, die mit dem Schwamm in Berührung kamen, ausgekratzt und dann ebenso wie das Holz, mehrere Male mit dem Konservierungsmittel bestrichen werden. Unbedingt nötig ist für Vorbeugung die Lüftung des Fußbodens. Sind jedoch bereits Anzeichen der Zermorschung feststellbar, so sollte das gesamte Holzmaterial entfernt und verbrannt werden, damit nicht die Pilzsporen, von der Luft vertragen, anderswo wieder Schwamm hervorrufen. Am häufigsten wird rasch gewachsenes, grobringiges Holz befallen, das im Saft gefällt wurde und nicht genügend austrocknen konnte. Bei Neubauten sollte von vornherein der Schwammbekämpfung ein Augenmerk insofern zugewendet werden, als sämtliche Balkenköpfe, welche in die Mauer verlegt werden, einige Male mit Karbolineum bestrichen und dann mit Pappe eingeschlagen werden. Zwischen dem Balkenkopf und dem Mauerwerk sollte ein freier Raum von mindestens fünf Zentimeter der Luft ungehinderten Zutritt gewähren. Bei jedem Balkenfeld ist auch ein Lüftungsloch vorzusehen, das mit engem Drahtgitter zur Sicherung vor Mäusen und Ratten verlegt wird. Sehr häufig wird empfohlen, zum Ausfüllen der Fehlböden Kohlenlösche zu verwenden, da in ihr der Schwamm nicht vorkommt. Diese Annahme gilt jedoch nur, wenn die Lösche vollkommen trocken und ausgeglüht, wie sie vom Feuer kommt, eingebracht werden kann, da sie dann keine lebendigen Keime mehr enthält. Sonst ist sie ebenso schwammgefährlich wie sonstiges Material.

Kartoffelvorkeimung

Im Frühjahr sind die Bestände an Speisekartoffeln der letzten Ernte ziemlich gering geworden und haben ihren Wohlgeschmack eingebüßt, weshalb der Markt den frühzeitig erscheinenden neuen Kartoffeln gute Preise sichert. Trotz der holländischen und italienischen Konkurrenz wäre daher der Anbau von Frühkartoffeln sehr ertragreich, sofern es gelingt, die Schwierigkeiten des einheimischen Klimas zu überwinden. Diese äußern sich insofern, daß bei frühzeitiger Pflanzung durch die Spätfröste starke Schädigung und manchmal Vernichtung droht, während später gepflanzte Kartoffeln entweder nicht mehr rechtzeitig reif werden oder aber bei zu früher Ernte nur geringe Erträge geben. Ein späteres Auspflanzen ist nur dann möglich, wenn man durch Vorkeimen der Saatknollen die Wachstumszeit verkürzt. Zu diesem Zwecke werden die gut verlesenen, kühl überwinterten Knollen geeigneter Sorten (Kuckuck, Juli usw.) im Januar einmal entkeimt und gegen Ende Februar bei möglichst gleichmäßiger Temperatur von 10 bis 15 Grad Celsius in einem hellen und frostgeschützten Raume dünn ausgebreitet, sofern man sie nicht in flacheren Lattenverschlägen unterbringen kann, von wo aus sie später direkt gepflanzt werden. Nur bei ausreichender Belichtung bleiben die Keime kurz, sie sollen Anfang April höchstens 1 Zentimeter lang sein. Die hierfür bestimmten Knollen sollten die Größe eines Hühnereies haben. Die erhöhte Arbeit, die dieses Vorkeimen bedingt, macht sich durch frühere und daher bessere Erträge bei nicht allzu ungünstigen Klima-Verhältnissen stets bezahlt.

Vogelwelt und Großstadt

Ganz unmerklich vollziehen sich in der Zusammensetzung unserer Stadtfauna Veränderungen, an denen der hastige Großstadtmensch achtlos vorübergeht. Erst wenn er ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wird, erinnert er sich daran, daß ihm die beobachtete Tatsache auch schon aufgefallen ist.

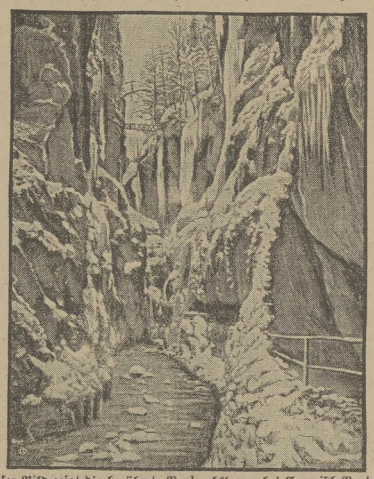
Man kann geradezu von einem Eindringen der Vogelwelt in das Lärmen der Großstadt sprechen. Zu den häufigsten Erscheinungen der Parks und Gärten gehört heute die Schwarzdrossel, die teilweise als arger Schädling in den Gärten, aber auch gegenüber den Jungen mancher Kleinvögel sich bemerkbar macht. Noch vor wenigen Jahrzehnten war die Amsel ein Zugvogel und konnte nur im freien Walde beobachtet werden. Den gleichen Weg scheint jetzt die Singdrossel gehen zu wollen, wenigstens kann man in München feststellen, daß ihre Häufigkeit mitten in der Stadt ganz wesentlich gestiegen ist, ja man könnte fast sagen, daß ihre Zunahme zu Ungunsten der Amsel erfolgte, da diese aus unbekannter Ursache dort langsam wieder zurückgeht.

Aehnlich verhält es sich mit der Stockente, die in Berlin, München, Frankfurt am Main usw. in allen Auanlagen und Kanälen sich findet, sogar sehr häufig im Stadtgebiet trübt und jede Scheu vor ihrem natürlichen Feinde, dem Menschen, verloren hat. Das Merkwürdige an dieser Erscheinung ist, daß die Enten sofort wieder ihren Wildcharakter zeigen, sowie sie den Bannkreis der Städte verlassen. Jedenfalls streichen die Stadtenten sehr weit in der Umgebung und sind dabei als sehr scheu und vorsichtig aufgefallen.

Schon immer war der Turmfalke mehr an die größeren Ortschaften gebunden, aber auch er hat im Laufe der Jahre in der Großstadt zugenommen, während der Wanderfalke wohl nur noch in ganz wenigen Städten auf den Kirchtürmen brütet. Auf dem Stephansdom in Wien soll er in den letzten Jahren noch vorgekommen sein. Mit den Laubenkolonien hat sich auch der Sperber mehr in die Stadt gezogen, obwohl er auch früher schon unter den Spatzen Auslese hielt. Der Hausrotschwanz, der im Gebirge nur im Felskar vorkommt, läßt heute fast überall von den Dachgiebeln her sein Lied ertönen. In den großen Parkanlagen finden sich oft Vögel, die sonst als Kulturflüchter bekannt sind, so wurde in München mitten in der Großstadt ein Paar soeben ausgeflogener Kirschkernbeißer beobachtet. In den Friedhöfen der gleichen Stadt kommt der Girlitz, der erst in den letzten Jahrzehnten überhaupt nach Bayern eingewandert ist, vor.

Die Turmschwalbe — wie der Volksmund den Mauersegler benennt, obwohl der Vogel überhaupt nicht einmal zu den Singern gehört — hat ebenfalls aus der Darbietung überreichlicher Nistplätzen, wie sie die Gestimse der Großstadt heute darstellen, ihren Nutzen gezogen, so daß man überall den strenden Ruf vernimmt. Um so mehr ist dagegen die Rauch- und Mehlschalbe durch die Pflasterung der Straßen in ihren Wohnverhältnissen geschädigt worden und hält sich daher nur noch selten im äußersten Weichbilde der großen Städte.

Diese Naturschönheiten sind nur für die Reichen da



Unser Bild zeigt die berühmte Partnachklamm bei Garmisch-Partenkirchen am Fuße der Zugspitze. In diesem Kurort gibt sich die Bourgeoisie ihren Winterfreuden hin. Proleten gibt es dort unten nur, um diese zu bedienen.

Im Reich des ewig gefrorenen Bodens

In Rußland gehören nicht weniger als 7 Millionen Quadratkilometer zum Gebiet der ewigen Gefrornis. Wenn nun dort Häuser oder Bahnen gebaut werden, so kann es leicht geschehen, daß der anscheinend feste Boden in einer bestimmten Tiefe auftaut und sich in Schlamm verwandelt, in dem alles versinkt. Die Gefrornis ist nämlich nicht eine Folge der heutigen Klimabedingungen, sondern in einer Zeit entstanden, die ein rauheres Klima hatte als die heutige. Man nimmt an, daß das sibirische Klima allmählich wärmer geworden ist und die Gefrornis sich in langsamem Rückgang befindet. Man schließt dies z. B. daraus, daß in einer Höhle bei Nishne Udinsk die Leiche eines Polarfuchses gefunden wurde. Dort ist aber jetzt eine mittlere Jahrestemperatur von —1 Grad Celsius, während die Polarfüchse gegenwärtig nur in Gebieten von —10 Grad Celsius und noch niederer mittlerer Jahrestemperatur leben.

Wie erzielt man Fleisch- und Fettgänse?

Die Gänsemast ist jetzt in vollem Gange. Bekanntlich werden weitaus die meisten Gänse um Weihnachten abgesetzt. Das beste Fleisch haben unbestritten die Hafermastgänse. Freiweidende Gänse gewöhnt man langsam an beschränkte Verhältnisse. Ein plötzliches Einsperren würde eine Abnahme des Körpers nichtes zur Folge haben. Damit die Tiere später recht viel Mastfutter aufnehmen können, empfiehlt sich eine Vormast mit Mohrrüben. Die Tiere erhalten zwölf bis vierzehn Tage Mohrrüben, soviel sie fressen wollen. Dadurch weiten sich die Gedärme und die Tiere sind nach Schluß der Vormastperiode imstande, große Mengen Mastfutter zu verwerten. Dieses kann bestehen aus Hafer (voll oder geschrotet) oder aus einem Gemisch von Hafer, Gerste und Mais. Ebenso vorteilhaft ist eine Verbindung von Weichfutter mit Körnerfutter. Es eignen sich Kartoffeln, Kleie und Schrote in mäßig feuchteter Form. Die Tiere erhalten soviel von dem Futter, als sie fressen wollen. Je mehr die Tiere Futter aufnehmen, um so schneller verläuft die Mast und um so rentabler ist sie.

Jede Beunruhigung ist strengstens zu vermeiden. Man sieht oft, wie Hunde umherstreifen oder Kinder toben, wodurch die Gänse in große Aufregung versetzt werden. Eine einmalige Aufregung während des Tages bedeutet einen verlorenen Masttag. Sehr wichtig ist es, die Mastgänse rechtzeitig zu schlachten. Gänse, die vor Fett nicht mehr aufstehen können und schlecht verdauen, sind schlachtreif. Oefteres Wiegen ist vorteilhaft.

Vom Maulwurf und anderen dunklen Dingen

„Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte."

Wenigstens in der Naturgeschichte. Ist er nützlich oder schädlich, unser kleiner schwarzer Erdteufel? Der Gärtner schimpft: „Er ist schädlich, denn er zerwühlt mir die schönsten Beete." Der Forstmann sagt: „Er ist nützlich, denn er lockert mir den Waldboden wie kein anderer." Der Landwirt knurrt: „Er ist schädlich, denn er frißt mir die nützlichen Regenwürmer weg." Der Obstzüchter meint: „Er ist nützlich, denn er vertilgt das unterirdische Ungeziefer in großen Mengen." Wer hat nun recht, wer unrecht?

Nun, recht haben immer diejenigen, die richtig beobachten, und das kann man in diesem Falle von allen vier Berufsvertretern behaupten. Unrecht aber haben diejenigen, die noch immer wieder die eigentlich schon längst ins Altertumsmuseum gehörende Frage nach der Nützlichkeit und Schädlichkeit der Tiere stellen. Der Mensch rühmt sich doch immer mit der Tatsache, daß er von allen anderen Mitgeschöpfen durch den Verstand ausgezeichnet ist. Er kann darüber nicht froh genug sein, denn wenn alle Naturgeschöpfe Verstand hätten und diesen in gleicher Weise mißbrauchten wie der Mensch —, wahrlich: das Leben würde ihm zur Hölle! Alle, ohne jede Ausnahme, würden den Menschen als blutgierigstes und schädlichstes Raubzeug ansprechen und dementsprechend bezw. mißhandeln — nach berühmtem Vorbild!

Man räume doch endlich mit dem unzeitgemäßen und des Menschen unwürdigen Nützlichkeitsfimmel gehörig auf! Es gibt kaum ein Naturgeschöpf, das uns immer und überall nützlich bzw. immer und überall schädlich ist! Ja, sollen wir denn nun einfach alles über uns ergehen lassen, sollen wir es ruhig mit ansehen, wenn Unkraut und Ungezieferplage uns um die Früchte unserer mühevollen Arbeit bringen? Nein, so ist es nicht gemeint! Selbstverständlich darf sich der Mensch seiner Mitgeschöpfe erwehren, wenn sie ihm lästig fallen —, aber auch nur dann! Werden sie in ihrem Artbestand dadurch nicht bedroht, so darf er sie auch töten, natürlich nur auf möglichst schnelle und schmerzlose Art. Ist dagegen die ihn schädigende Art an sich schon selten oder gar im Aussterben begriffen, so hat er nicht das Recht, seine Heimatnatur dieses Lebewesens zu berauben. Er muß Mittel finden — denn dazu hat er den Verstand! — das Tier von Stellen fernzuhalten, an denen es ihm nur Schaden zufügen kann. Und wenn solche Mittel gefunden sind, so soll er sie auch anwenden! Der Wildgeldsche Schreckschuß für Fischadler z. B. erfüllt seine Aufgabe, den Vogel von Fischgewässern fernzuhalten, so vorzüglich, daß kein braver Mann mehr den Finger auf ihn krumm machen darf.

Aehnlich steht es auch mit dem Maulwurf. Zwar ist er in seiner Art nicht bedroht, doch brauchen wir ihn deswegen durchaus nicht immer gleich totzuschlagen. Was würden wir von einem Menschen sagen, der mit Konsequenz alle Sachen vernichtet, die für ihn keinen Wert haben, obgleich er weiß, daß andere sie gut gebrauchen können? Also soll man auch den Maulwurf aus Schmuck- und Gemüsegärten und -äckern nach Möglichkeit nur vergrämen. Mit in die Ausfahrtlöcher gesteckten petroleumdurchtränkten Lappen gelingt dies sehr gut. Vor allem aber höre man auf, die Lebewesen nach ihrer Nützlichkeit und Schädlichkeit einzuteilen!

Kp.

Winke für die Praxis

Wasser- und Jauchebehälter entleeren, säubern und in einem frostfreien Raume lagern!

Schwarzwurzel- und Meerrettichbeete bei Eintritt stärkerer Fröste mit Laub bedecken, um das Eindringen des Frostes zu verhindern!

Der Boden im Herbst gepflanzter Stauden ist mit kurzem Mist zu bedecken, abgeblühte Chrysanthemen sind als Mutterpflanzen kühl und trocken zu halten.

Kahlgewordene Hecken bis zum Stockausschlag zurückschneiden, außerdem bei frostfreiem Wetter nachpflanzen!

Zum Treiben bestimmte Rhabarberstauden reichlich mit Laub bedecken!

Komposthaufen unter Zugabe von Kalk und Jauche umsetzen!

Gerüste für lockeren Winterschutz über Rhododendron anbringen.

Alle Geräte instandsetzen, damit nicht im Frühjahr wertvolle Arbeitszeit verlorengeht.

Schlecht tragende Haselnußsträucher sind durch kräftiges Schneiden zu verjüngen

Steck- und Schraubstollen sind über Nacht aus den Pferdehufeschlägen herauszunehmen, da sonst Verletzungen der Tiere eintreten.

Die Fesseln der Pferde werden zur Winterszeit stark durchnäßt und sind daher gründlich auszutrocknen. Auf Nässe und Kälte mit gleichzeitiger Unreinlichkeit ist die Mauke zurückzuführen.

Nasse Wiesen bringen schlechtes Heu. Solange das Land noch offen ist, hat man genügend Zeit, Abzugsgräben anzulegen.

An Mastschweine dürfen Kartoffeln nur gedämpft verfüttert werden.

Zugochsen, die jetzt sehr wenig Arbeit haben, sind auf Erhaltungsfutter zu stellen.

Wo Sauerfutter verabreicht wird, ist die Milch sofort nach dem Melken zu seihen und aus dem Kuhstall zu entfernen, da sie sonst leicht den Stallgeruch annimmt.

Elektrokultur. In Norwegen gibt es jetzt etwa 200 Gärtnereien mit elektrisch geheiztem Erdboden. Die Heizung geschieht durch billigen Nachtstrom und bewährt sich sehr gut. Die Pflanzen gedeihen viel besser, tragen reichlicher und reifen schneller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0008

Aus den Betrieben

Unerhörte Provokation der Bergarbeiter

durch die Werksleitung des Halleschen Kaliwerkes A.-G., Schlettau

A.-K. Bekanntlich hat das Hallesche Kaliwerk Schlettau seine Lieferungen an den Kalikonzern verkauft und die Kaliförderung bereits am 30. November 1928 eingestellt. Daraufhin sind nur noch 20 Mann der Belegschaft unter Tage beschäftigt, welche Aufräumungs- und Notstandsarbeiten verrichten, die übrige Belegschaft ist in den Tagebetrieb überwiesen, wo laut Tarifbestimmungen nur 25 bis 26 Mark pro Woche verdient werden.

Rücksichtslos wirft man Kollegen in den Tagebetrieb, die Frau und acht Kinder zu ernähren haben. Viele Kollegen wären froh, wenn sie der Bruchbude den Rücken kehren könnten. Aber auch das haben die Unterdrücker vereitelt, daß die Betreffenden dann Unterstützung bekommen würden. Es ist protokollarisch festgelegt worden, das Wort Stillegung zu streichen und „Umstellung des Kalibetriebes in Steinsalzbetrieb" einzusetzen. Dort werden aber nur zehn Mann beschäftigt. Die übrige Belegschaft ist somit nicht „entlassen" worden, man hat sie im Tagebetrieb einfach weiter beschäftigt, aber für einen wahren Hundelohn.

Dieser von dem Dreibund der Reformisten, Unternehmertum und Behörden ausgearbeitete Plan kommt den Ausbeutern recht zu statten. Bei 25 bis 26 Mark Wochenlohn verwendet man die Kumpels zu allen schwersten und schmutzigsten Arbeiten. Wenn die Kollegen diese Schufterei überdrüssig sind und die Arbeit aufgeben, um nicht zu verhungern, kriegen sie die Papiere, nicht wegen „Arbeitsmangel", sondern als auf „eigenen Wunsch" entlassen.

Was dann kommt, braucht man nur den Gemeindevorsteher von Schlettau zu fragen. Er erklärt nämlich:

„Die Kollegen, die ihre Arbeit verlassen, bekommen vier Wochen keine Unterstützung."

Dieser Gemeindevorsteher ist Mitglied der SPD. und zurzeit Aufseher der hinausgeschmissenen Bergarbeiter. Wenn nun die Saline fertig ist und der Mohr seine Schuldigkeit getan hat, kann er gehen.

Wir sehen also, Kollegen, daß hier mit verteilten Rollen gespielt wird. Was bedeutet das? Glatte Auslieferung der Belegschaft durch die Gewerkschaftsbureaukratie und die Behörden an die Ausbeuter. Um uns dies noch schriftlich zu bestätigen, hat die Werksleitung eine Warnung nachstehenden Inhalts anschlagen lassen:

Warnung!

„Es liegt dringende Veranlassung vor, darauf aufmerksam zu machen, daß die Arbeitszeit bei den jetzt auszuführenden Instandhaltungs- und Bauarbeiten pünktlich einzuhalten und eine entsprechende Arbeitsleistung aufzubringen ist. Die zu zahlenden Tariflöhne gelten als im allgemeinen bekannt und aus dem Tarifvertrag ersichtlich, für normale Arbeitsleistung, bei voller Ausnutzung der Arbeitszeit. Die Betriebsbeamten sind angewiesen, bei Verrechnung der Schichten sowohl etwa verbummelte Arbeitszeit, als auch Minderleistungen gegenüber der Normalleistung durch entsprechende Abzüge am Lohn zu kürzen, worauf wir besonders aufmerksam machen. Diese Warnung gilt in erster Linie für die bisher unter Tage beschäftigten Arbeiter, die zum Teil weder ihre Arbeitszeit pünktlich einhalten, noch eine entsprechende Arbeitsleistung aufzuweisen haben."

Also, Kollegen, man verlangt von Euch noch Mehrleistung, und dieses alles für 25 Mk. pro Woche. Man traut sich aber in der „Warnung" selber gar nicht die Löhne zu nennen, da man weiß, allein die nackten Zahlen der Hungerlöhne zum größten Widerspruch Anlaß geben. Das alles ist wirkliche „Wirtschaftsdemokratie", von der der Verbandssekretär Hesse immer faselt.

Arbeitskollegen, habt Ihr noch nicht erkannt, wo Eure Betrüger sitzen? Als Eure Führer geben sie sich aus und Ihr werdet dabei an die Kalimagnaten von ihnen verkauft und verraten und dem Hunger und Elend preisgegeben. Die SPD. in der Koalition mit dem Großkapital hat Tarifgemeinschaft und Schlichtungsschwindel aufgezogen, um die Arbeiter auch mittels der Staatsgewalt niederhalten zu können.

Wenn dann die Arbeiter mit 25 Mk. Wochenlohn direkt am Verhungern sind, muß der Tarif und Schlichtungsschwindel heilig gehalten werden, an ihm darf nicht gerüttelt werden. Das sagte auch der Verbandssekretär Hesse in der Belegschaftsversammlung, als ein Kollege gegen das Ueberarbeitsabkommen Einwendungen machte. Das sind die Errungenschaften der SPD.

Kollegen, wollt Ihr Euch weiter betrügen lassen von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern?

Werft die Schwindelpresse, das „Volksblatt", aus Eurem Hause und lest den „Klassenkampf"! — Laßt Euch nicht irre machen durch die schweren Schläge, die Euch treffen, durch den Verrat der Reformisten und die Raubgier der Ausbeuter. Ihr seht, daß das ganze kapitalistische System beseitigt werden muß, um diese an Euch begangenen Verbrechen unmöglich zu machen. Deshalb stärkt die rote Einheitsfront des Proletariats, stärkt die Opposition in den Gewerkschaften und die Kommunistische Partei.

Betriebsmord

Am Montag, 17. Dezember, ereignete sich auf dem Amoniakwerk Merseburg ein tödlicher Unfall dadurch, daß der verheiratete Arbeiter Wilhelm Neie infolge einer Kohlengasverpuffung schwere Verbrennungen erlitt, an deren Folgen er kurz darauf verstorben ist.

Werftarbeiterstreik vor der Abwürgung

Unterstützt die Kämpfenden! — Metallbetriebe in die Front!

Seit elf Wochen stehen nunmehr 50 000 Werftarbeiter im Streik, um gegen die Werftindustriellen eine Lohnforderung von 15 Pf. und den Achtstundentag durchzusetzen. Auch dieser Streik zeigt, wie die anderen Kämpfe der Arbeiterklasse in der letzten Zeit, den gemachtenen Kampfeswillen der Arbeiterschaft.

Jetzt hat der Reichsarbeitsminister Wissell auf Verlangen der Unternehmer neue Verhandlungen eingeleitet. Der Sinn ist klar. Nachdem der Hüttenarbeiterkampf durch Severing im Sinne der Schwerindustrie „geregelt" wird, Wissell den schändlichen Schiedsspruch für die westsächsischen Textilarbeiter für verbindlich erklärte, soll nun der Werftarbeiterkampf abgewürgt werden. Unnötig zu sagen, daß auch dieses Eingreifen des Staates durch den sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister sich gegen die Kämpfenden wenden wird. Zur Erhaltung der Großen Koalition wird die Schlichtungsmaschine rücksichtslos gehandhabt wie in der Aera des Bürgerblockes. Deshalb begrüßt die bürgerliche Presse dieses Eingreifen.

Von den Verbandsstrategen des DMV. geschieht nichts, um den Sieg der Werftarbeiter zu ermöglichen.

Im Gegenteil, sie wollen absichtlich diese Bewegung versanden lassen, sie isolieren diesen Streik, um den Unternehmern der Volkspartei zu beweisen, daß sie für die schwierige Lage der Industrie volles Verständnis haben.

Dabei bestehen zur praktischen Unterstützung der Werftarbeiter große Möglichkeiten. In erster Linie kommen die Metallarbeiter in Betracht, die in den sogenannten Landbetrieben beschäftigt sind. Die Unternehmer fordern die Verlängerung der geltenden Abmachungen bis zum 31. Dezember 1929, und sollten das die Arbeiter ablehnen, soll die Aussperrung erfolgen. Dazu nahm eine Delegiertenversammlung des DMV. in Hamburg Stellung. Lohnforderungen wurden nicht gestellt, sondern der Lohnkommission alle weiteren Vollmachten erteilt. Das Angebot der Unternehmer wurde abgelehnt. Die reformistischen Gewerkschaftsführer stellen bewußt keine Lohnforderungen, obwohl die Lage für die Metallarbeiter der Landbetriebe günstig ist, weil sie im Interesse der Koalitionspolitik keine Mobilisierung dieser Metallarbeiter zur Unterstützung der Werftarbeiter wollen. Diese Taktik muß zur Niederlage führen. Dagegen anzukämpfen ist die Pflicht jedes klassenbewußten Arbeiters.

Die Werftarbeiter müssen das Eingreifen Wissells energisch zurückweisen; es gilt zu erkennen, daß die Interessen der Werftarbeiter nach wochenlangem Kampf ohne nennenswertes Ergebnis der Koalitionspolitik geopfert werden soll. Die Forderungen sind nach wie vor: 15 Pf. Lohnerhöhung, Achtstundentag.

Die Metallarbeiter müssen zum Angriff übergehen, ihre Lohnforderungen stellen und diese an der Seite der Werftarbeiter durchkämpfen. In einer geschlossenen Kampffront der Werft- und Metallarbeiter können die Forderungen aller mit größter Aussicht auf vollen Erfolg durchgesetzt werden.

Dieser bedeutungsvolle Streik an der Wasserkante findet bis jetzt in der gesamten Arbeiterschaft nicht die genügende Beachtung und Unterstützung. Die reformistischen Strategen haben ein Interesse daran, von diesem Streik nicht viel Aufhebens zu machen. Um so notwendiger, daß die Gewerkschaftsopposition auch an diesem Streik nachmißt, was Koalitionspolitik, Schlichtungsschwindel und reformistische Streikführung für die Arbeiterklasse bedeuten. Um so notwendiger, daß die revolutionäre Opposition positiv zur Unterstützung der Werftarbeiter Stellung nimmt.

Die Metallarbeiter Mitteldeutschlands sind durch die Kündigung des Tarifes seitens der Unternehmer in die Kampffront gerückt. Es handelt sich hier in erster Linie darum, die Unternehmer nicht auch noch bei dem zweiten Schritt zuvorkommen zu lassen.

Wenn die Belegschaften der Metallbetriebe nicht von sich aus Stellung nehmen zu den notwendigen Forderungen, wie sie zum Teil schon in den Betrieben formuliert sind, so muß damit gerechnet werden, daß die Unternehmer übergehen zu einem offenen Vorstoß und

mit der Aussperrung den Gewerkschaften zuvorkommen.

Die Bezirksleitung des DMV. kommt sich ganz besonders schlau vor, wenn sie alles unterläßt, die Bewegung der Metallarbeiter zu organisieren und vor allem die breitesten Massen der Organisierten und selbst auch der Unorganisierten aufzuklären über die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Kampfes um die Neuregelung der Löhne. Diese Bezirksleitung sagt den Metallarbeitern nichts davon, daß auch in dem hannoverschen Verbandsbezirk zurzeit 60 000 Metallarbeiter in der Lohnbewegung stehen und ferner in den Landbetrieben Hamburgs weitere 10 000 Metallarbeiter beschäftigt sind, für die der Tarif auch am 31. Dezember abläuft.

Alle Redereien, daß im Januar für die Metallarbeiter ein Kampf mit größeren Schwierigkeiten verbunden wäre, als vielleicht zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt, können nicht allein entscheidend sein. Mit diesen Argumenten wird man dem Gegner fast immer die Freiheit des Handelns lassen, während doch nicht von der Hand zu weisen ist, daß eine gleichzeitige Bewegung der großen Gruppen von Metallarbeitern, die wir oben nannten und die zusammen mit den mitteldeutschen Metallarbeitern 120 000 Mann ausmachen, von großer Bedeutung ist, und daß die Schlagkraft einer solchen Masse fast unüberwindlich sein wird, wenn die gewerkschaftlichen Organisationen vom revolutionären Gesichtspunkt aus diesen Massenkampf organisieren.

Metallarbeiter Mitteldeutschlands!

In den Betrieben liegt das Schwergewicht für die Entscheidung.

Nehmt Stellung! Tretet von Betrieb zu Betrieb in Verbindung! Jetzt nicht die kostbare Zeit verstreichen, ohne sie auszunutzen zu breiter und gründlicher Mobilisierung der Kollegen! Daß die sogenannten „Festtage" dazwischenkommen, darf nicht ein Grund sein, die Bewegung minder wichtig zu nehmen, sondern im Gegenteil, das muß Auspornen sein, mit doppelter Energie zu agitieren, um den Widerstand der Reformisten trotz alledem zu überwinden.

Für die Rechte der Saisonarbeiter

Die Belegschaft der Firma Holzmann, Bunkerbau Grube Schäde, bei Meuselwitz, protestiert auf das schärfste gegen die Kürzung der Arbeitslosenunterstützung von sechs Wochen. Sie sieht darin einen Betrug sämtlicher Saisonarbeiter und beauftragt die Reichstagsfraktionen der KPD. und SPD. mit allen parlamentarischen sowie außerparlamentarischen Mitteln dafür einzutreten, daß alle Versichertenrechte innerhalb der Arbeitslosenversicherung gleich behandelt werden.

Gewerkschaft „Gute Hoffnung"

maßregelt die Schwerkriegsbeschädigten

Wie der „Dank des Vaterlandes" in Wirklichkeit aussieht, wollen wir wieder einmal an einem der vielen Beispiele zeigen. Kam dieser Tage der Betriebsführer L zu einem schwerkriegsbeschädigten Arbeiter mit den Worten: Na, haben Sie keine Arbeit? Als der betreffende Arbeiter erwiderte, er habe zu tun, aber bei ihm ginge das nicht so schnell, bedeutete dieser „Herr", der unter der neuen Direktion eine ganz besondere Nummer zu sein scheint, dann möge er sich in vier Wochen um andere Arbeit umsehen; die Gewerkschaft „Gute Hoffnung" sei schließlich nicht dazu da, all die Kriegsverletzten unterzubringen, zumal der Betrieb reduziert sei, und der Betrieb gerade genug Unfallverletzte hätte. Jawohl, das stimmt.

Durch das Antreibersystem der Betriebsleitung gibt es Verletzte in großer Zahl.

Daß wir aber dazu da wären, in der „Front" unsere Knochen zerschießen zu lassen, damit Sie es als „Patriot" zu Hause aushalten konnten und an Leibesumfang nett zunehmen konnten, muß wohl so sein? — Das wird Ihnen auch noch einmal so beigebracht werden, daß jede falsche Meinung ausgeschlossen ist. —

Wegen dem Artikel wollen wir Ihnen noch sagen, daß Sie nicht wieder zu jedem Arbeiter zu laufen brauchen und zu fragen, wer den so verhaßten „Klassenkampf" liest. Schreiber dieses Artikels hat in der Gewerkschaft „Gute Hoffnung" die beste Hoffnung auch von Ihnen selbst noch Material zu bekommen. Aber trotzdem Sie ja in Roßbach auch durch Ihre Lieblinge nachfragen ließen, wo der Mann steckt, suchen Sie umsonst. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen.

Wir fordern aber alle Kumpels auf, hineinzugehen in die Gewerkschaft und hinein in die Partei, die gegen die Unterdrückung der Arbeiter kämpft!

Nur so könnt Ihr Eure Interessen vertreten und Euch Betriebsräte halten, die Euren Kampf organisieren.

Von dem städtischen Regiebau Schkeuditz

Der dort beschäftigte Polier Wille ist ein strammer SPD.-Mann. Die Sammlungen für die Ruhrarbeiter haben es diesem Polier scheinbar ganz besonders angetan. Seit den Tagen des Beginnes der Sammlung datieren nämlich seine besonderen Schikanen. Alles, was nicht mit der SPD. sympathisiert, wird als zweite Garnitur behandelt. Er geht sogar so weit, daß er versucht, die Sammlungen zu sabotieren, indem er herumquatscht, es wisse doch niemand, wo das Geld hinkomme. Von den Leuten, die ihm solche Märchen glauben, gibt es ja erfreulicherweise auf der Baustelle recht wenige. Aber zu allem Ueberfluß sei noch gesagt, daß ja der Nachweis dafür, wohin das Geld kommt, so oft im „Klassenkampf" und in den offenen Abrechnungen der IAH. bekanntgegeben wurde, daß es überflüssig ist, darüber an dieser Stelle noch weitere Worte zu verlieren. Aufklärung will dieser SPD.-Polier ja auch gar nicht schaffen, sondern ihm liegt ja nur an der Sabotage der proletarischen Solidaritätsaktion. Wille hat sich ein Beispiel genommen an der letzten Nummer des „Grundstein". Auch der Hinweis seinerseits, daß nur das Gewerkschaftskartell in Schkeuditz berechtigt ist, die Sammlungen vorzunehmen, ist ebenso nur eine Flause. Selbst seine immerwährende Erinnerung an den Fall Bayer in Schkeuditz wird ihm wenig nützen, da jeder weiß, wie kurz und bündig die Partei diesen Fall seinerzeit behandelt hat.

Da es ihm nun nicht gelingt, die Mehrzahl der Kollegen für seine Parteirichtung zu gewinnen, benutzt er seine Stellung als Arbeitgebervertreter, um die politisch anders Eingestellten bei der Arbeit zu schikanieren. So ist er jetzt mächtig dahinter her, den Kollegen zu kontrollieren, der die Mittagseinkäufe besorgt und zurzeit macht es schon den Eindruck, als wenn er den alten Brauch und das Recht der Bauarbeiter, sich zum Mittag Essen holen zu lassen, abschaffen wolle. Stellt er irgendwo einen Fehler bei der Arbeit fest, dann tobt er und brüllt die Leute an: „Sperre Deine Schnauze auf und frage!" Dabei ist es aber in der Regel so, daß diese Fehler auf falschen Angaben seinerseits beruhen. Ja, will sich ein Kollege bei der Arbeit genauer orientieren, dann ist dieser Wille schon dahinter her und ruft dem Betreffenden nach: „Komm, komm, los, los. Gucke nicht so lange rum!" Geht jemand austreten, dann hat Wille schon seine Stoppuhr in der Hand, als wenn es im Akkord ginge. Es muß auch dem Delegierten gesagt werden, daß dieser Polier gegenüber eine ganz andere Energie aufgewandt werden muß, als es leider hier auf dem Bau geschieht. Auch mit seinem Postenträger, den er bei jeder Gelegenheit als Kronzeugen anruft, kann er doch keinen Staat machen, da derselbe bekanntlich schon seit einem Vierteljahr keine Verbandsbeiträge mehr bezahlt.

Kollegen, Ihr habt durch Eure glänzende Sammlung zur Unterstützung der Ruhrarbeiter gezeigt, welche Stellung Ihr zu den Wirtschaftskämpfen einnehmt. Dadurch ist Euer Platz in der Opposition in der Gewerkschaft, wo Ihr Euren Standpunkt gemeinsam mit den kommunistischen Kollegen durchkämpfen könnt und in der Lage seid, Euch die organisatorischen Kräfte heranzuziehen, die notwendig sind, um sowohl auf dem Bau als auch im Verband den niederträchtigen reformistischen Einfluß niederzukämpfen, diesen nächsten Widerstand auf dem Wege zum Siege über das Unternehmertum.

Ein sozialdemokratischer Streikbrecher

Auf dem Eisenwerk Heuckenkamp in Delmenhorst war Streikarbeit für die Werften angekommen. Die Belegschaft bekundete einmütig, jede Streikarbeit abzulehnen, außer ein paar treuen Kapitalsdienern, unter ihnen auch ein gewisser Dolesche, jetzt noch Mitglied der SPD. und des DMV.

Das Gesetz

über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Jeder Erwerbslose braucht diese kleine Broschüre als Nachschlagewerk bei der Geltendmachung seiner Rechte und Ueberprüfung der Richtigkeit seiner Unterstützung.

Der zweite Nachtrag umfaßt: Krisenunterstützung, Kurzarbeiter-Unterstützung, Sonderfürsorge für Saison-Arbeiter.

Herabgesetzter Preis: Nur 30 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Literatureleute, Kolporteure und Arbeiter-Buchhandlungen oder direkt durch Internationaler Arbeiter-Verlag GmbH., Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0009

Aus der Provinz

Ein neuer Schlag gegen die Gemeinden

Wieder ein „Erfolg" der sozialdemokratischen Koalitionspolitik

Der Steuerausschuß setzte am 12. Dezember die Beratung des deutschnationalen Antrages fort, der die Aufhebung der Grunderwerbssteuer für die sogenannte „tote Hand" (Grundbesitz der Kirchen, Fideikommissen und Gesellschaften, Aktiengesellschaften usw.), die nach dem bestehenden Grunderwerbssteuergesetz alle 20 Jahre einmal, erstmalig am 1. Januar 1929, erhoben werden sollte, forderte. In der vorhergegangenen Sitzung sind auf Antrag des Zentrums die Verhandlungen vertagt worden, um den Regierungsparteien Gelegenheit zu einem Kompromiß zu geben. Dieses Kompromiß lag jetzt vor. Danach soll die Veranlagung und Erhebung der Steuer von der toten Hand bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung ausgesetzt und etwaige bereits erfolgte Veranlagungen durch die Länder und Gemeinden aufgehoben werden. Dieses Gesetz soll am 1. Januar 1931 wieder außer Kraft treten.

Weiter wurde eine Entschließung vorgelegt, die die Reichsregierung ersucht, den Reichstag bis spätestens 1. April 1930 „Vorschläge darüber zu machen, ob und inwieweit die bestehenden Vorschriften über die Besteuerung der toten Hand den veränderten rechtlichen, wirtschaftlichen und steuerlichen Verhältnissen anzupassen sind"?

Der Vertreter Preußens und einiger Länder protestierte gegen den Versuch,

daß den Ländern und Gemeinden auf diese Weise die seit 1919 für 1929 verbürgten Steuereinnahmen unmittelbar vor Fälligkeit entzogen werden.

Genosse Höllein protestierte gegen das neue Steuergeschenk an das Großkapital. Mindestens 150 Millionen Mark werden durch das Kompromiß mit ausdrücklicher Zustimmung der Sozialdemokraten den Ländern und Gemeinden, denen der volle Ertrag der Steuer abzüglich 4 Prozent Erhebungskosten zufließt, entzogen.

Die Leidtragenden sind die ärmsten der Armen, die Fürsorgeempfänger und die Wohnungslosen.

Allein in Berlin beträgt der jährliche Steuerausfall 22 Millionen, der Preis von 2200 schuldenfreien Kleinwohnungen zu je 10 000 Mk.

Der Hauptschuldige an der Sabotage der Gemeindefinanzen war der Reichsfinanzminister Hilferding und sein Staatssekretär Dr. Popitz. Obwohl sie wußten, daß das Gesetz von 1919, um am 1. Januar 1929 ausführbar zu sein, gewisser Änderungen bedurfte, haben sie das schuldhafterweise unterlassen, um dem Großkapital wieder ein Steuergeschenk machen zu können. Gleichzeitig plane man im Interesse desselben Großkapitals den Abbau der Steuerüberweisungen an die Länder und Gemeinden, um so einen weiteren Abbau der Sozialpolitik zu erzwingen.

Dazu bieten die Sozialdemokraten ihre Hand!

Das ist ein neuer Erfolg ihrer „segensreichen" Regierungstätigkeit. Sie tragen vor dem Lande die volle Verantwortung für diesen neuen Skandal. Die Kommunisten lehnen das Kompromiß ab und verlangen die uneingeschränkte Erhebung der Steuer. Da aber die Mehrheit entschlossen sei, dem Großkapital das Steuergeschenk von 150 Millionen zu machen, beantragen die Kommunisten:

1. Die Steuerfreiheit für Grundstücke, die zum Betrieb von landwirtschaftlichen, gärtnerischen und kleingewerblichen Familienbetrieben erworben werden und die in der Regel ohne fremde Arbeitskraft wirtschaften.

2. fordern sie, daß in der Resolution das Ersuchen an die Reichsregierung in einen Auftrag umgewandelt wird, um der Regierung eine neue Sabotage der Steuererhebung zu erschweren.

3. verlangten sie die Vorlegung eines entsprechenden Abänderungsgesetzes bis zum 1. Oktober 1929, damit die Steuer wenigstens ab 1. Januar 1930 erhoben werden kann!

Und zur Verstärkung des Druckes auf die großkapitalfreundliche Reichsregierung beantragten sie endlich die Außerkraftsetzung des vorliegenden Gesetzes bereits am 1. Januar 1930.

Der Sozialdemokrat Keil hielt eine armselige Entschuldigungsrede für seinen neuen Verrat an den Interessen der ärmsten Proletarier. Um ihn zu verhüllen, versprach er für den kommunistischen Antrag auf Vorverlegung des Termins für die erbetene Vorlegung von Abänderungsvorschlägen für das alte Gesetz auf den 1. Oktober 1929 zu stimmen. Das rief den Volksparteiler Dr. Becker auf den Plan, der Keil des Vertragsbruchs beschuldigte und daraus für seine Partei Handlungsfreiheit ableitete. Abgeordneter Dr. Herts, der von Becker ebenfalls apostrophiert wurde, entschuldigte sich demütig, er wisse von nichts, er sei draußen gewesen.

In der Abstimmung stimmten die Volksparteiler für die von den Deutschnationalen geforderte Aufhebung der Besteuerung der toten Hand. **Alle kommunistischen Anträge wurden von der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront abgelehnt.** Nur bei dem, die Reichsregierung zu nichts verpflichtenden Ersuchen auf Vorlegung von Abänderungsvorschlägen wagten es die Sozialdemokraten, für die von den Kommunisten geforderte Vorverlegung des Termins um ein Vierteljahr zu stimmen. Dr. Becker erneuerte daraufhin noch einmal öffentlich und privat seine Empörung über den harmlosen Seitensprung der SPD. und kündigte „Konsequenzen" an.

So verwirklicht die SPD. ihre Wahlversprechungen in der Praxis!

Die Arbeiter in den Gemeinden mögen der SPD. ihren Dank für diese neue Finanzpolitik ihrer Fürsorgetätigkeit recht laut und deutlich abstatten!

Brief an alle Arbeiterkorrespondentinnen

Arbeiterinnenkorrespondenten!

Das Arbeiterinnenkomitee der Roten Gewerkschafts-Internationale will zum Internationalen Frauentag am 8. März 1929 eine Broschüre herausgeben, die von den Arbeiterinnen aller Länder selbst geschrieben sein soll. Eure Stimme über Eure Lage — das ist das wichtigste Material, was wir zu dieser Broschüre brauchen. Nur Ihr selber könnt Eure Lage richtig und lebendig beschreiben. Diese Broschüre soll einen Ueberblick geben über die Lage der Arbeiterinnen der ganzen Welt. Sie soll das tiefste Elend der Arbeiterinnen aufdecken und die uns noch fernstehenden Arbeiterinnen aufrütteln zum Kampfe gegen ihre Unterdrücker, gegen die Kapitalisten und den kapitalistischen Staat. Sie soll ein flammender Appell an alle Arbeiterinnen sein, sich den Roten Gewerkschaften und der revolutionären Opposition anzuschließen, um die proletarische Klassenfront zu stärken und, wie die russischen Arbeiterinnen, gemeinsam mit den Arbeitern den Kampf für ein besseres Los bis zum endgültigen Siege des Proletariats durchzuführen.

Wer ist Arbeiterinnenkorrespondent?

Jede Arbeiterin kann und muß Arbeiterinnenkorrespondent werden. Darum appellieren wir nicht nur an die, die schon Artikel für die Arbeiterzeitungen geschrieben haben, sondern an alle Arbeiterinnen, welche unseren Appell als Anlaß nehmen, uns einen Brief über ihre Lage zu schreiben.

Worüber schreibt die Arbeiterinnenkorrespondentin?

Ueber die Löhne der Arbeiterinnen. In den meisten Industriegruppen ist eine große Spanne zwischen dem Lohn der Männer und dem Lohn der Frauen, obwohl die Arbeiterin dieselbe Arbeit leisten muß wie der Arbeiter. Welche Verschlechterungen hat die Rationalisierung für die Arbeiterinnen gebracht? — Welche Auswirkungen hat das verstärkte Antreibesystem auf die Arbeitsfähigkeit der Arbeiterin? Sind in Eurem Betriebe sanitäre Einrichtungen vorhanden, und in welchem Zustande sind dieselben? Habt Ihr in Eurem Betrieb ausreichenden Arbeiterinnenschutz und ist Vorsorge getroffen zur Verhütung von Unfällen? Hat man in Eurem Betrieb Entlassungen von schwangeren Frauen zu verzeichnen, und unter welchen Umständen hat die stillende Mutter Gelegenheit, ihr Kind zu stillen? Wo läßt die Mutter ihr Kind, wenn sie auf Arbeit geht? Wie werdet Ihr auf dem Arbeitsnachweis behandelt, wenn Ihr erwerbslos seid? Bekommt Ihr Erwerbslosenunterstützung, oder welche Schwierigkeiten habt Ihr? Wieviel Erwerbslosenunterstützung bekommt Ihr? Nimmt Eure Gewerkschaft zu Euren speziellen Forderungen Stellung? Schreibt auch über Eure Wohnungsverhältnisse, über Eure Familienverpflichtungen, über das Leben und die Gesundheit Eurer Kinder.

Wir richten unseren Brief an die Arbeiterinnen aller Industriezweige. An die Land- und Forstarbeiterinnen, an die Heimarbeiterinnen, die in endloser Arbeitszeit die schlechtbezahltesten Akkordstücke anfertigen müssen. An alle Angestellten und Beamtinnen, deren Zahl von Jahr zu Jahr wächst, und die meistens nicht weniger ausgebeutet werden als die Arbeiterinnen.

Kolleginnen! Deckt vor der ganzen Welt die Ausbeuter, deren Opfer Ihr seid, auf, um sie besser zu bekämpfen. Sendet Eure Anschriften so bald als möglich an die Redaktion der Zeitung, in der Ihr unseren Brief lest, mit einem Vermerk „Für das Arbeiterinnenkomitee der RGI". Wir bitten nach Möglichkeit, Euren Betrieb zu nennen. Euren Namen könnt Ihr durch beliebige Buchstaben ersetzen.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Arbeiterinnenkomitee der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Nordhausen

Nordhausen. Weihnachtsfeier der IAH. Am Sonntag, dem 23. Dezember, veranstaltet die IAH. im Restaurant Orban (früher Heinemann) ihre diesjährige Weihnachtsfeier, und zwar nachmittags 3 Uhr. Es werden bedürftige Arbeiterfamilien beschert. Die Genossen aller revolutionärer Organisationen sind mit ihren Kindern herzlichst eingeladen. Abends 8 Uhr wird ein Bunter Abend veranstaltet.

Nordhausen. Außerordentlicher Kreistag. Am Sonnabend, dem 22. Dezember, findet in Nordhausen ein außerordentlicher Kreistag des Kreises Grafschaft Hohenstein statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Vorlage über Erhöhung der Kreissteuern für das letzte Quartal des gegenwärtigen Rechnungsjahres.

Merseburg-Leuna-Querfurt

Frieda Bonk

Gestern verstarb nach einem kurzen schweren Leiden die kleine 13jährige Pionierin des Jung-Spartakus-Bundes Frieda Bonk, Merseburg. Wer die flinke Genossin kannte, wird an ihrem Tode aufrichtigen Anteil nehmen. Wir erhielten diese Mitteilung erst vor Redaktionsschluß. Der Tag der Einäscherung der kleinen Kämpferin wird noch bekanntgegeben.

Der Keuschberger Gemeindevorsteher hat abgedankt

Die Gemeinde Keuschberg, die größte des Zweckverbandes Bad Dürrenberg, erlebte kürzlich ein „Sensatönchen". Man hatte eiligst die „Gemeinde-Väter" zu einer dringlichen Sitzung einberufen, weil der Gemeindevorsteher Rußleb plötzlich sein Amt niedergelegt hatte, und zwar mit der Begründung, daß er durch die Ablehnung des Etats gesehen hätte, daß er nicht mehr das Vertrauen der bürgerlichen Herren besäße und weil auch sein Gesundheitszustand zu wünschen übrig lasse, hielt er es für angezeigt, abzutreten. Allgemeines Bedauern darob. Betreten saß man da und sagte zunächst gar nichts.

Unsere Genossen Kockel und Köllner legten ihren grundsätzlichen Standpunkt dar. Es sei eigentlich eine Inkonsequenz, wenn die Herren jetzt ihren Vorsteher im Stiche ließen, denn die äußerste Belastung der Gemeindemitglieder habe einen starken Widerstand entfacht man scheue offenbar die Folgen der Sache und die Verantwortung vor den Wählern. Freilich wirke die jetzige Haltung, die zur Ablehnung des Etats führte, nicht imponierend und überzeugend, aber es bliebe eben eine Binsenweisheit, wenn man A sagt, müsse man auch B sagen.

Die ganze Zweckverbandspolitik, die völlig verfehlt ist, hat natürlich seine Rückwirkung auf die finanzielle Lage der Gemeinden.

Man hat zu spät erkannt, daß man ins Schlepptau der Leuna-Gewaltigen und seiner Helfershelfer geraten ist. Dabei ist das Ende noch gar nicht abzusehen, obgleich der Kladderadatsch früh genug kommen wird. Am grünen Tisch ist schon mancher Blödsinn ausgeheckt worden. Die Praxis sieht meist anders aus. Schade, daß die Gemeindewahlen noch ein Jahr ausstehen und die Abrechnung durch die Wähler dadurch verhindert wird. So weiter fortgewurstelt, und der Karren rutscht immer tiefer in den Dreck. Genosse Kockel brachte, nachdem man zu verstehen gegeben hatte, daß die Gemeinde vielleicht mit der kommissarischen Verwaltung durch einen Kreisoberfeferär zu rechnen habe, einen Antrag ein, der schärfsten Protest gegen eine solche Regelung erhebt, weil im Orte selbst keiner die Geschäfte kommissarisch verwalten könne. Man redete hin und her und suchte nach einer anderen Fassung des kommunistischen Antrages. Schließlich fand derselbe einstimmige Annahme. Ob die Zwangssetatisierung erfolgt, muß abgewartet werden, jedenfalls so oder so.

Auf alle Fälle, Gemeindesteuerzahler, tut beizeiten Geld in den Beutel, da hilft kein Murren, da hilft nur der Wille zur Tat!

Feststeht, daß der Ordnungsblock sich seiner Aufgabe nicht gewachsen gezeigt hat. Dem einzelnen soll durchaus der Wille, dem Gemeinwohl zu dienen, nicht abgesprochen werden, aber der gute Wille genügt eben nicht, dazu gehört kommunalpolitisches Wissen. Am vorausschauenden Blick hat es sicher gefehlt. Wer eben im öffentlichen Leben mitraten und mitraten will, muß auch die Befähigung dazu besitzen, sonst geht die Sache schief.

Ueber den Zweckverband selbst und die groteske Stellung der Vorbitzer Gemeindevertretung berichten wir demnächst.

Merseburg. Ein sehr gutes Resultat der Weihnachts-Kampagne für die Rote Hilfe ist hier zu verzeichnen. Es wurden abgeliefert: 26 Kopfbedeckungen, 14 Paar Handschuhe, 15 Pfund Strickwolle, 7 Knabenschürzen, 10 Mädchenschürzen, 1 Kindermantel, 10 Kinderkleider, 6 Frauenkleider, ½ Zentner Mehl, 1 Kinderruschack, 6 Pfd. Nüsse, 2 Büchsen Würstchen, 17 Tafeln Schokolade, 2 Mundharmonikas, 1 Taschenlampe, 2 Kasten Kerzen, diverse Spielsachen, 3 Pfund Kakao, 4 Tassen, Honigkuchen für 3 Mark, diverse Zuckerwaren, 5 Pakete Tabak, 1 Nähkasten, 3 große Rollen Maschinengarn, 28 Stück Toilettenseife, 1 Riegel Waschseife, 15 Stück Waschseife, Soda 4 Pakete, 20 Stück Zigarren, 1 Bier-Pfund-Stolle, 13 Paar Hausschuhe, 2 Paar Turnschuhe, 1 Paar Erstlingsschuhe, 11 Kleiderreste, 1 Mantelstoff, 3 Knabenanzüge, 5 Knabenhosen, 3 Windjacken, 1 Tag der Einäscherung, 4 Mädchenhemden, 2 Damenunterhallen, 3 Paar weiße Damenhosen, 3 Erstlingshemden, 20 Taschentücher, 10 Knabenhemden, 1 Männerhemd, 1 Strickjacke, 5 Knabenjweater, 5 Knabenunterhosen, 2 Paar Herrenstrümpfe, 21 Paar Kinderstrümpfe, 1 Erstlingsröckchen, 2 Knabenschals, 2 Kinderbadeanzüge, 1 Posten gebrauchte Sachen, 1 Kinderwagen, 1 Männermantel, 1 Damenmantel, 1 Herrenanzug, 12 Schiefertafeln, 1 Kegelspiel, 1 Auto, 3 Baukasten, 6 Puppen, diverse Spielsachen, 25 Pfund Fett, 5 Würste. Außerdem wurden der Roten Hilfe 223,65 Mark überwiesen. Weitere Geldspenden werden folgen. Den eifrigen Sammlern ein Bravo. Den Spendern vielen Dank.

Dürrenberg. Vier Jahre rote Front! Die Feier des vierjährigen Bestehens der hiesigen Ortsgruppe des RFB. legte glänzend Zeugnis ab von den Sympathien, die sich hier die rote Front durch ihre aktive Arbeit erworben hat. Der Theaterabend war, obwohl zu gleicher Zeit verschiedene Veranstaltungen im Orte stattfanden, sehr gut besucht. Die Aufführungen der Proletarischen Tribüne, Halle, fanden stürmischen Beifall. Auch die Rot-Front-Kapelle leistete exakte Musik. Die Festrede hielt Kamerad Ziaja, Halle. Seine klaren, verständlichen politischen Darlegungen fanden allgemeine Zustimmung. Am Sonntag gegen 2 Uhr traten die Kameraden und Genossen zu einem Demonstrationsumzug an. Der stattliche Zug, unter Vorantritt des Merseburger Spielmannszuges und der hiesigen Kapelle, währte volle zwei Stunden. Er wurde überall lebhaft begrüßt. Der Abend vereinte die werktätige Bevölkerung zu einem geselligen Beisammensein in der „Sonne", wo alles bis auf den letzten Platz besetzt war. Dort fand die gut verlaufene Veranstaltung einen würdigen Abschluß. Vorwärts, Genossen und Kameraden, es geht neuen Kämpfen entgegen. Im Geiste Lenins müssen wir siegen.

Querfurt. Bissige Hunde auf der Dawes-Bahn. Der Bahnhofsvorsteher Schmidt auf Bahnhof Querfurt hat einen sehr bissigen Schäferhund, den er ständig während des Dienstes in seinem Dienstzimmer und auf dem Bahnhof und den Bahnsteigen ohne Leine bei sich führt. Dieser Hund hat schon öfter Eisenbahnbedienstete und Zivilpersonen angefallen und gebissen. Im vorigen Jahre hatte er den Schaffner Stagelbeck, als dieser das Dienstzimmer des Herrn Vorstehers betrat, so gebissen, daß derselbe längere Zeit krank lag. Auch hat der Köter einen Verlader eines Künstlerwagens überfallen. Und kürzlich hat er den Scharwerker Bainwitz aus der Bahnmeisterei Querfurt, der einen Ofen im Stationsbureau zu setzen hatte, die Hosen heruntergerissen und in die Waden gebissen. Von den Untergebenen wagt es keiner, die Sache der Direktion zu melden, weil man befürchtet, aus dem Dienst entlassen zu werden. Um aber ein größeres Unglück zu verhüten, wäre es Sache der Reichsbahn-Direktion, einmal zu untersuchen und festzustellen, warum ein Bahnhofsvorsteher mit einem bissigen Hund auf den Bahnsteigen während des Betriebes einherstolziert. Anscheinend hat dieser Mann nicht viel zu tun, denn früher, als noch mehr Verkehr war und mehr Bedienstete auf dem Bahnhof beschäftigt waren, war nur ein Vorsteher vorhanden, der außer der Kasse auch noch den Maschinenbetrieb unter sich hatte. Heute braucht man noch einen Kassenvorsteher und Maschinenaufseher! Der Kassenvorsteher Kattei scheint auch nicht allzuviel zu tun zu haben, sonst könnte er nicht noch nebenbei mit Seife, Kakao, Kaffee, Fahrrädern, Anzügen und allen möglichen Dingen Handel treiben. Ja, es geht großartig zu auf dem Bahnhofe . . .

Kuckenburg. Das Los der Alten. Der Arbeiter Herfurt, der in Kuckenburg in einem Arbeiterhause, das dem Gutsbesitzer Hagengut in Döcklitz gehört, seit 35 Jahren wohnt, muß alle Tage viermal eine halbe Stunde Weges nach Döcklitz und zurück gehen zur Arbeitsstelle. Dieser arme Mensch ist vollständig ausgebeutet und leidet schwer an Rheumatismus. Er ist gelernter Maurer und mußte ab und zu die Maurerarbeiten auf dem Gute verrichten. Er erhielt dafür eine kleine Zulage. Diesen Sommer hatte er wieder Maurerarbeiten verrichtet, bekam aber keine Zulage mehr dafür, weshalb er sich bei Hagengut beschwerte. Dieser gab ihm aber zur Antwort: „Ja, Herfurt, Ihr könnt auch heute nicht mehr so viel leisten wie früher. Ich gebe Euch trotzdem volles Deputat, da kann ich Euch keine Zulage mehr geben!" Damit mußte sich der arme Teufel zufrieden geben. Kommentar hierzu: verschärfter Klassenkampf!

Aus dem Saalkreis

Die „Roten Schmiede" in Reinsdorf

Am Sonntag veranstalteten die „Roten Schmiede" (Agitations-Gruppe des KJVD. Halle) hier einen Theaterabend. In ernsten und satirischen Darbietungen wurde das Leben des Proletariats und das der proletarischen Jugend geschildert. Im „Pressespiegel" wurde gezeigt, wie alle bürgerlichen Zeitungen, einschließlich der SPD.-Presse, dem Diktat des Kapitalismus folgen und versuchen, die Arbeiter einzuseifen. Weiter wurde gezeigt, wie die Hirne der nicht klassenbewußten Arbeiter durch die Kirche usw. verkleistert werden und wie notwendig es ist, daß alle Arbeiter der Kirche endgültig den Rücken kehren und die bürgerlichen Schmierblätter aus ihren Wohnungen hinauswerfen. Den Höhepunkt der Aufführungen bildete das lebende Bild „Rote Armee". Den anwesenden jungen Arbeitern wurde in dem Bilde „Hinein in den KJVD." die Notwendigkeit, sich in der revolutionären Jugendorganisation zu organisieren, vor Augen geführt.

Könnern. Eine Stadtverordnetensitzung findet am Donnerstag 19 Uhr statt. Außer Kenntnisnahmen stehen die Abnahme der Jahresrechnungen der Kämmereikasse und Elektrizitätswerkskasse, ferner Bebauungsplan, ein Antrag der Erwerbslosen, ein Antrag betr. Wasseruhren und Friedhofsangelegenheiten auf der Tagesordnung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0010

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Lebensmittelpakete nach Bremen!

Erfreuliche Post an den Landesausschuß der IMH. Halle

Es wurde geschrieben:

„Wittenberg, ...

Teile Euch mit, daß wir drei Kollegen ein Paket im Werte von 12 Mark nach Bremen geschickt haben. Mehrere Familien wollen dasselbe tun.

Mit proletarischem Gruß K. P."

*

„Tr . . ., 16. Dezember 1928.

Ich spende als Gemeindevorsteher von . . . . . für die ausgesperrten Werftarbeiter zehn Pfund Speck. Das Hilfswerk der IMH. halte ich für richtig. Sende die zehn Pfund Speck postwendend nach Bremen.

Gemeindevorsteher Fr. Sch."

Bravo, Genossen, weiter so, übt praktische Solidarität!

Vom Großen Schöffengericht Weißenfels

Bilanzverschleierung und Urkundenfälschung

Bei dem „Spar- und Darlehnsverein Pardel, e. G." war der Lehrer Hermann M. seit 1919 bis 1927 als Vorsitzender und Kassierer bei einer Provision von zwei pro Mille beschäftigt. Anfänglich hat er mit seiner Frau und seiner Schwiegermutter die Geschäfte besorgt. Später hat er sich Personal angenommen, das er von seiner Provision entschädigte. Früher schickte er die Bücher an das Buchhaltungsbureau Halle ein, wo auch die Bilanz aufgestellt wurde.

Ihm wird nun zur Last gelegt, daß er Getreide, das wohl in den Räumen der Genossenschaft eingelagert, aber nicht Eigentum derselben war, mit in die Bilanz eingerechnet hatte, wodurch sich der Vermögensstand der Gesellschaft bedeutend veränderte. Außerdem sollten Posten, die eigentlich in die Passiva gehörten, in der Aktiva aufgeführt worden sein. M. erlaubte sich dem Gericht gegenüber die Aeußerung, daß er überhaupt nicht wisse, was Aktiva und Passiva sind. Er verluchte, die ganze Schuld seinem Buchhalter, dem Kaufmann Max Uhlig, in die Schuhe zu schieben. Letzteren schildert er als einen hochgradig nervösen und unbrauchbaren Menschen. Nach dessen Aussagen muß es aber etwas anders sein, denn er ist vom 1. Januar 1926 bis 17. Januar 1927 bei dem Angeklagten tätig gewesen.

Am Schlusse des Geschäftsjahres, 1. Juli 1926, habe er auch die Bilanz aufgestellt, wobei sich ein Fehlbetrag von 14 417,03 Mark herausstellte. Als er dem Angeklagten davon Mitteilung machte, äußerte der letztere, daß er mit dieser Bilanz nicht vor den Vorstand treten könne. Er fragte ihn dann, ob ein Posten Getreide, der, wie erwähnt, dort lagerte, mit in die Bilanz aufgenommen werden sollte. Ebenso die Provision des Angeklagten in Höhe von 1250 Mark sowie ein Posten „Speichermiete" in Höhe von 833 Mark. So wurde es denn gehandhabt, und durch diese Manipulation war ein Ueberschuß von über 800 Mark entstanden.

Die Bilanz wurde dem kurz darauf erschienenen Revisor vorgelegt, der den Schwindel nicht bemerkte. Mit dieser Bilanz konnte sich nun der Angeklagte vor dem Vorstand sowie der Generalversammlung sehen lassen, was er auch gebührend tat.

Am 17. Januar 1927 wurde der Buchhalter infolge eines Zwischenfalles fristlos entlassen und dieser machte dem zweiten Vorstandsmitglied von der Schiebung Mitteilung. Durch eine unverhoffte Revision, die im März stattfand, war es dem Revisor, dem die wunden Stellen bekannt waren, ein leichtes, den Angeklagten von der von ihm begangenen Straftat zu überzeugen.

Der Staatsanwalt unterzog das Verhalten des Angeklagten einer kritischen Beleuchtung, weil dieser das in ihn gesetzte Vertrauen so schmählich mißbrauchte. Er beantragte eine Geldstrafe von 1000 Mark. Das Gericht verurteilte ihn zu 750 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Gerichtskosten.

Der fällige Autozusammenstoß

Bei Vorladung von 25 Zeugen wurde gegen den Baumeister Ernst K. aus Pilischendorf bei Osterfeld verhandelt, der beschuldigt wurde, den Straßenwärter K. aus Tagewerben mit seinem Auto angefahren und verletzt zu haben.

Der Angeklagte kam am 25. Juni d. J. von Zeitz. Er kehrte in Meineweh auf dem Rittergute ein. Am gleichen Tage war in Meineweh Schützenfest. An dem Tage war auch der Verletzte, der aushilfsweise an der Straße Zeitz—Naumburg beschäftigt war, ebenfalls in Meineweh anwesend. Ein Kollege von ihm feierte Geburtstag und so blieben sie nach Feierabend noch längere Zeit im Garten gemütlich beisammen. Bei dieser Gelegenheit hat der Verletzte von 6 bis 10½ Uhr vier Glas Bier getrunken. Um 10½ Uhr ist er dann mit seinem Motorrad weggefahren. Ungefähr die Hälfte des Weges zwischen Meineweh und Oberkaka sahen zwei Motorradfahrer den Verletzten auf einem Schotterhaufen, schwerverletzt und ohne Besinnung vor. Nicht weit von der Unglücksstelle, 50 bis 60 Meter weiter, sahen die Motorradfahrer auf der Straße Licht, das dann wieder verschwand. Einer der Fahrer fuhr darauf vor und fand den Angeklagten mit seinem Auto. Auf die Frage, warum er den Ungefahrenen keine Hilfe leistete, stellte er entschieden in Abrede, denselben angefahren zu haben, weil er ja keinen Benzin mehr habe. Ein noch hinzugekommener Kollege des Verletzten fuhr dann nach Osterfeld zum Arzt, der einen Verband anlegte und für die Unterbringung des Verunglückten Sorge trug.

Der Angeklagte bestritt, den Verletzten angefahren zu haben. Er brachte in der letzten Minute sogar noch die Ausrede, daß außer ihm noch zwei Autos die Straße passiert hätten. Das Gericht konnte jedoch dem keinen Glauben schenken, weil er in der vorigen Verhandlung sowie in der Voruntersuchung die Ausrede noch nicht gebraucht hatte.

Was bei einer solchen Verhandlung nicht alles angeführt wird, um die „Unschuld" zu beweisen, ist haarsträubend.

Vom Angeklagten waren Zeugen geladen, die „beweisen" sollten, daß der Verletzte total betrunken gewesen sei. Von einem Kellner wurde ein Rechnungsblock von 18 Mark vorgelegt (den das Geburtstagskind bezahlt hatte), demnach sollte der Verletzte total betrunken gewesen sein. Der Verletzte sollte in der Betrunkenheit einen andern mit der Bierflasche auf den Kopf geschlagen haben usw.

Bei der Vernehmung konnten die Angaben nicht aufrechterhalten werden.

Der Staatsanwalt ging ausführlich auf die Verhandlung ein. Er erklärt den Angeklagten für schuldig und beantragt eine Geldstrafe von 100 Mark. Der Vertreter des Nebenklägers (dieser Verhandlung folgt noch ein Zivilprozeß) hielt die beantragte Strafe nicht für ausreichend in Betracht der vom Angeklagten durch Fahrlässigkeit verursachten schweren Verletzung.

Das Gericht geht über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilt den Angeklagten zu 200 Mark Geldstrafe, bei Nichteintreibung derselben für je 25 Mark 1 Tag Haft. Außerdem hat der Angeklagte nach § 130, Abs. 1 und 2, die Kosten des Verfahrens zu tragen. G—g.

Mansfeld-Sangerhausen

Kampf der Opposition in Rentnerorganisationen

Soll man reformistischen Provokateuren und Arbeiterschädlingen das Feld räumen?

(Arbeiterkorrespondenz aus Sangerhausen)

Ein altes Thema just, das hier angeschnitten wird. Es sollte längst nicht mehr diskutiert werden, führen wir doch als Kommunisten und oppositionelle Klassenkämpfer seit Jahren einen erbitterten Kampf in den Gewerkschaften, Genossenschaften, Rentnerorganisationen, Sport- und Kulturverbänden gegen die Reformisten, die Handlanger unserer Klassenfeinde, der Kapitalisten.

Wir haben so manches hinter uns. Unsere besten Genossen wurden aus den verschiedensten Organisationen ausgeschlossen, weil sie ihre revolutionäre Pflicht erfüllten, weil sie die Mitgliedschaften eroberten, weil sie den Reformisten das Heft aus der Hand rissen.

Haben wir wegen der erfolgten Ausschlüsse oder der Terrormaßnahmen gegen uns unsere Arbeit aufgegeben, haben wir deshalb unsere Taktik und unsere Linie geändert? Nein! Unser Handeln wurde stets diktiert von der richtigen Erkenntnis, daß es die Reformisten, auf Grund ihrer schändlichen Rolle, die sie in der Arbeiterbewegung spielen, stets spalten werden, wenn ihr Einfluß schwindet. Das tun sie, um ihre Verräterpolitik mit der Bourgeoisie fortsetzen zu können. Sie müssen, um als Sozialdemokraten Minister, Präsidenten, Landratsposten usw. zu behalten, in den Gewerkschaften jede klassenkämpferische Regung unterdrücken und Wirtschaftsdemokratie, Wirtschaftsfrieden predigen, sie müssen in den Rentnerorganisationen das rebellierende Elend niederhalten und heuchlerisch auf parlamentarische Zukunftsstaten vertrösten. Sie müssen in Turn- und Sportverbänden bürgerliche Ideologie einschmuggeln, weil sie eben stets bedacht sind,

das gesamte Proletariat vom Kampf gegen den Kapitalismus abzuhalten.

Und dort, wo die Reformisten schädlich wirken, müssen wir sein und gegen sie kämpfen. Jeder andere Standpunkt ist falsch.

Es ist kein Wort zu verlieren über die Verbrecher an der Organisation, die vor nichts zurückschrecken, die die Staatsgewalt bei ihrer Spaltungsarbeit zu Hilfe nehmen. So sind Arbeiterfeinde, so werden sie immer sein. Das muß man in Rechnung stellen und dann muß man seine Maßnahmen treffen.

Also getreu den Weisungen Lenins: scharfer Kampf in oppositionellem Sinne in allen Arbeiterorganisationen. Keine Loslösung, wenn die anderen spalten, sondern Kampf um die Wiederaufnahme in die betreffenden Verbände. Kein getrenntes Marschieren in einzelnen Orten und Gebieten, sondern Konzentration aller Kräfte um die Führung der Opposition.

Eroberung der Mitgliedschaft und mit dieser den Feind niederringen, den Kapitalismus und seinen Verbündeten, den Reformismus.

Alsleben. Einwohner, heraus! Am Donnerstag, dem 20. Dezember, 20 Uhr, wird in der „Centralhalle" Bericht von der Kreistagssitzung des Mansfelder Seekreises gegeben. Referenten: Kreistagsabgeordneter Otto König und Genosse Kurt Lehnert, Eisleben. Einwohner, orientiert Euch, kommt zur Versammlung!

Artern. Als Weihnachtsspende wurden der Roten Hilfe überwiesen: 3 Würste, 1 Stück Talg, 1 Stück Speck, 3 Pfund Graupen, 1 Knabenmantel, 1 Manchesteranzug, 2 Knabenschals, 1 Mädchenkleid, 3 Frauenhemden, 1 Bettuch, 1 Strickjacke, 29 Mützen, 3 bunte Kragen, 6 Schürzen, 2 Stoffreste, 3 Paar Herrenstrümpfe, 1 Paar Kinderstrümpfe, 1 Kinderpullover, 4 Mädchenunterhosen, 2 Gebind Wolle, 1 Herrenhemd, 1 Kinderhemd, 2 Handfeget, 3 Paar warme Schuhe, 4 Paar Pantoffeln, 3 Paar Kinderholzpantoffeln, diverse Spielsachen, 17 Pakete Stag-Tabak, ein Barbetrag von 72,25 Mark. Den Spendern besten Dank.

Hettstedt. Unfall in der Schule. Anläßlich einer Weihnachtsfeier der 7. Mädchenklasse der Volksschule hatte jedes Kind ein brennendes Licht vor sich stehen. Die Schülerin Margoth Figura spielte dabei mit einer Halskette, die aus Celluloidperlen bestand. Dabei kam sie dem Licht zu nahe, die Kette fing Feuer und das Mädchen erlitt schwere Brandwunden an Gesicht und Händen.

Kelbra. Ein Kinderstickt. In der Nacht vom Montag zum Dienstag ist das 1¼ Jahr alte Kind des Landarbeiters Kohl von hier im Bett erstickt infolge starker Rauchentwicklung. Höchstwahrscheinlich ist das auf einen altersschwachen qualmenden Ofen zurückzuführen, den man in Landarbeiterhütten gewöhnlich vorfindet.

Allgemeiner Konsumverein Halle
und Umgegend

Wir bitten unsere Mitglieder, ihren **Weihnachtsbedarf** an **Fleisch- und Wurstwaren** aus unserer 1. Spezialverteilungsstelle für Fleisch- und Wurstwaren (Am Lutherplatz 4) zu beziehen. Wir führen nur beste Qualitäten

Aus unserer eigenen Bäckerei empfehlen wir **Weihnachtsstollen** in verschiedenen Preislagen

Unsere 41 Verteilungsstellen sind am Sonntag, dem 23. Dezember, von 11½ Uhr bis 18 Uhr geöffnet

DEIN KÖRPER GEHÖRT DIR

ROMAN VON VICTOR MARGUERITTE

41]

Herr Mermerod warf sich in die Brust, wurde aber sofort mißtrauisch und bedeutete seinem Besucher: „Ich höre ..."

Immer kälter wurde sein graues Gesicht. Als er sich davon überzeugt hatte, daß der Vertreter des Ackerbauministeriums nur ein Unterbeamter war und in persönlichem Interesse für eine einfache und verdächtige Verwandte bitten wollte, wurde der beleidigte Richter sehr von oben herab:

„Das ist ein kleiner Versuch, einen Druck auf mein Gewissen auszuüben, der Ihnen teuer zu stehen kommen kann, lieber Herr! Jedenfalls spricht er nicht zu Gunsten der Vorgeladenen, deren Handlungen ..."

Paccaud unterbrach ihn voll Autorität. Er tat sich Gewalt an, um nicht in das widerwärtige Gesicht hineinzuschlagen.

„Ich habe keinerlei Druck auszuüben versucht. Ich wollte Sie nur als ein Mann den andern fragen, was Sie meiner Nichte vorzuwerfen haben? Ich habe sie erzogen und kenne sie. Wenn sie auch das Opfer einer Kanaille geworden ist, so ist sie trotzdem ein braves anständiges Mädel. Ich kann es nicht dulden, daß man sie, weil sie Unglück gehabt hat, in eine Sache hineinzieht, die sie gar nichts angeht."

Herr Mermerod war wieder zu sich gekommen und hatte sich erhoben. Er war bleich vor schlecht verhaltener Wut:

„Das werden wir ja sehen. Wollen Sie sich bitte zurückziehen."

Er wollte klingeln. Paccaud sprang auf und hielt ihn zurück:

„Warten Sie! Sonst versichere ich Ihnen, Sie werden es bereuen."

Der Richter betrachtete ihn eingeschüchtert.

„Meine Nichte hat nichts vom Gericht zu fürchten. Bringen Sie sie nicht irrtümlich in diese schmutzige Geschichte hinein! Lassen Sie sie nicht umsonst ihre Zeit und ihre Stellung verlieren. Nur durch einen Mißbrauch Ihrer Gewalt können Sie sie beschuldigen! Sie hat mir ihre Drohungen berichtet ... Ihre unbedachtsamen Drohungen! Hüten Sie sich, ich habe Freunde in der Presse."

„Sie drohen! Sie" — der Zorn half ihm verbauen und es fiel ihm gar nicht ein, den üblen Geruch seines Aufstoßens zu verbergen. „Sie werden von mir hören! ... Beleidigung eines Beamten bei der Ausübung seines Amts. Ihre Rechnung stimmt! ..."

Er warf die Karte des Unverschämten mit einer heftigen Bewegung in seine Schublade. Und mit vor Erregung erstickter Stimme klärfte er: „Hinaus!" Aber Paccaud trat auf ihn zu und packte brutal seinen Arm, den er schon nach dem Klingelknopf ausstreckte.

„Sie werden mich anhören!"

Herrn Mermerod faßte die Angst vor dem jetzt wilden Aussehen seines Besuchers und er hielt es für rassam, zu warten, bis dieser sich beruhigt hatte. Nur Geduld; er würde Onkel und Nichte mit dem gleichen Schlag fangen! Er hatte eine überlegen abweisende Miene angenommen und sich wieder hingesetzt, den Blick Paccauds belauernd, um einen günstigen Augenblick zum Klingeln abzupassen. Aber dieser erriet sein Vorhaben, zog mit einer Hand seinen Sessel herbei und bemächtigte sich mit der anderen beim Niederlegen des Klingelknopfes.

„Nun zu uns beiden. Und wagen Sie nicht zu rufen, wenn Ihnen Ihre Haut lieb ist!"

Der gezähmte Mermerod erwartete sein Heil jetzt nur noch von dem baldigen Erscheinen seines Schreibers. Er gähnte, ebenso sehr seiner Magenschmerzen wegen, als um seine Gleichgültigkeit zu markieren

„Ich sahre fort: Die beiden Anklagepunkte, wegen deren Sie mit einer Böswilligkeit, deren ich Sie durchaus für fähig halte, meine Nichte beschuldigen können, sind erstens: Aufforderung zur Abtreibung. Der Punkt ist unhaltbar. Zweitens: Antikonzeptionelle Propaganda ... das läßt sich nicht beweisen. Ihre Erkundigungen in der Fischhalle?"

Der Gefangene hohnlachte.

„Die Broschüre, die meine Nichte einer Bekannten geliehen hat? Sie enthält nichts, was unter das Gesetz fällt. Ich kenne sie, denn ich habe sie meiner Nichte gegeben: Freie Liebe, freie Mutterschaft von Paul Robin, der ein Philosoph und ein Heiliger ist. Nicht die leiseste Angabe, nicht einmal wissenschaftlicher Art, von Rezepten oder Mitteln, die Ihre Blitze treffen könnten/... Was bleibt? Reden von Mund zu Ohr ... Die sind wie die Gedanken, nicht zu fassen ... Entschließen Sie sich, das Kind aus dem Spiel zu lassen, dem man im Grunde nichts vorwerfen kann, als ein wenig Unvorsichtigkeit, deren Grundsätze und deren Betragen aber für Sie keinerlei Angriffspunkte bieten ..."

Der empörte Herr Mermerod fand hier einen der rhetorischen Effekte wieder, mit denen er als Substitut in Tournon im Namen der Tugend operiert hatte:

„Frankreich braucht Kinder! Und alle, die mündlich oder schriftlich diese fruchtbare Ernte zu beschränken suchen, sind Feinde des Staates. Die Abtreibung ist ein widernatürliches Verbrechen. Und die antikonzeptionelle Propaganda ein Attentat auf die Gesellschaft!"

Paccaud lächelte:

„Ausgezeichnet, Herr Richter! Wenn Sie in dem Ton reden und mir die große Ehre erweisen, mir über diesen Punkt Ihre Ansichten mitzuteilen, will ich mit dem schließen, mit dem ich zweifellos hätte beginnen sollen. Ich habe Ihnen eine Karte von einer Persönlichkeit zu übergeben, die Sie kennen und die mich Ihnen empfiehlt. Sie müssen es der Einfalt eines Bauern zu gute halten ..."

Ohne die Klingel aus den Augen zu lassen, suchte er in seiner Brieftasche nach dem „Sesam öffne dich" Lucien Berniers und hielt es dem überraschten Richter hin. Kaum hatte Herr Mermerod gelesen, als seine Wangen sich färbten und so den inneren Schreck verrieten.

„Lucien Bernier, der Vizepräsident der Handelskammer! ... Sie kennen Berniers?" fragte er mit verlegener Stimme.

„Ob ich Lucien kenne! Sogar die ganze Familie. Auch Peter, und die Frau und Tochter seines Bruders. Und die Haushälterin Nizou! ..."

Die Wimpern Herrn Mermerods gingen im raschen Zwinkern seiner Augen auf und nieder und verrieten die Lebhaftigkeit seiner Erregung.

„Warum haben Sie das nicht gesagt?" ... — Pause. — „Ich sehe, daß Herr Lucien Bernier und Sie alte Freunde sind?"

Paccaud unterstrich:

„Seit zwanzig Jahren befreundet!"

„Wirklich ..."

Ein so heftiges und so saueres Aufstoßen erschütterte ihn, daß er keine Zeit fand, den lauten Schall zu dämpfen ... „Verzeihung! ..." Paccaud genoß einige Augenblicke die Verwirrung, die das Nachdenken auf der fassungslosen Stirn zeitigte ... Aber schon hatte Herr Mermerod sich in sein Schicksal ergeben.

Er erklärte in liebenswürdigem Ton:

„Das sind unsere großen Seifenfabrikanten! Einer der angesehensten Namen von Marseille."

„Meine Nichte ist, was Ihnen vielleicht unbekannt ist, eine ihrer Angestellten. Und zwar der bestangeschriebenen."

Herr Mermerod hüstelte:

„Allerdings, es stand etwas Derartiges in den Akten."

Er dachte: „Konnte ich denn ahnen, daß dieser Tollhäusler in so guten Beziehungen zu den verteufelten Berniers steht? Was wußte er wohl? ... Was wollten die zweideutigen Worte besagen: „Meinem besonderen Wohlwollen?"

Zum erstenmal seit langer Zeit klopfte die gefährliche Erinnerung, die er so tief in Vergessenheit getaucht hatte, daß er sie verschwunden wähnte, dem Verbrecher auf die Achsel und zwang den sozialen Hampelmann, sich nach ihren Taten umzuschauen. Er seufzte:

„Das ist sehr unangenehm! Ich würde Ihren Freunden ja so gern — — gefällig sein... Aber das ist sehr schwierig... der Haftbefehl liegt bereits vor!..."

Er hatte Spis Akten aufgeschlagen, blätterte darin und kratzte sich mit der Spitze seines Papiermessers unter dem Barett den Kopf.

„Sehr schwierig!... Wenn man auch schließlich nicht an dem Delikt der antikonzeptionellen Propaganda festhalten wollte, bleibt immer noch die Tatsache bestehen, daß die Etiennette Roustan zweifellos abgetrieben hat und daß Ihre Nichte ihr die Adresse der Hebamme gegeben hat..."

„Das leugnet sie."

(Fortsetzung folgt)

„Dem Glück entgegen"

heißt der neue Roman, der eine packende Schilderung über das weitere Schicksal unserer Spi bringt. Den Erstaufdruck desselben erwarb sich der „Klassenkampf", um all seinen lieben Leserinnen (und nebenbei auch Lesern) gerecht zu werden. Der neue Roman liegt noch nicht in Buchform vor, so daß niemand „vorgreifen" kann und der „Klassenkampf" täglich mit Spannung erwartet wird. Der Roman „Dem Glück entgegen" ist besonders als Feiertagslektüre geeignet, die Euch anreizt und Euch auffordert:

werbt für den „Klassenkampf"!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0011

Bitterfeld-Wittenberg

Die Greppiner Freidenker gegen das Konkordat

Am 9. Dezember fand hier die Jahresgeneralversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, Ortsgruppe Greppin, statt. In derselben wurde u. a. auch Stellung zu dem bevorstehenden Schulkonkordat genommen. Es wurde nachstehende Resolution gefaßt:

„Die am 9. Dezember tagende Versammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, Ortsgruppe Greppin, nimmt mit Befremden Kenntnis von den Verhandlungen im Kultusministerium über das Schulkonkordat. Die Ortsgruppe Greppin fordert die Weltlichkeit der Schulen, frei von jedem geistlichen Einfluß. Sie erwartet, daß sich der Hauptvorstand und die Sozialdemokratische und die Kommunistische Partei sich für diese Forderungen mit aller Entschiedenheit einsetzen und jedes Konkordat ablehnen."

Diese Resolution wurde von der gut besuchten Versammlung einstimmig angenommen.

Greppin. Der verlorene Sohn zurückgebracht. Ein junger Mann von hier war vor einiger Zeit plötzlich verschwunden. Die besorgten Eltern erhielten die Nachricht, daß ihr Sohn sich von der Fremdenlegion habe anwerben lassen. Um so größer war die Freude, als vor einigen Tagen der bereits verlorene Sohn zu Hause erschien. Der junge Mann war in Toul angeworben worden. Kurz vor der Abfahrt nach Afrika wurde er anläßlich der letzten Untersuchung untauglich für den Tropendienst befunden. Von seinen Habseligkeiten fand er nichts mehr vor. Ueber die Grenze abgeschoben, erwartete ihn die deutsche Obrigkeit. Er hatte kurz vor seiner Abreise ein Strafmandat wegen ruhestörenden Lärms erhalten. Dies kann einem jungen, lustigen Burschen mal passieren. Sofort mußte er seine Strafe in Wendsheim verbüßen. Das war ein sehr freundlicher Empfang auf deutschem Boden. Hoffentlich hat dies seine Abenteuerlust etwas gedämpft. Heißt hier die Verhältnisse zu ändern und denkt nicht, daß in andern Ländern für den Arbeiter etwas zu holen ist.

Steinfurth. Vom Zuge überfahren. Auf den Eisenbahnschienen zwischen Wolfen und Jeßnitz, noch auf preußischem Gebiet, wurde am Dienstagmorgen die Leiche eines Mannes aufgefunden, der allem Anschein nach Selbstmord begangen hat.

Pretzsch. Freitod eines jungen Ehemannes. In der Nacht zum Sonntag machte ein bei seinem Schwiegervater hier wohnender junger Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Lebensmüde war erst seit kurzem verheiratet.

Wittenberg. Sonnenwendfeier. Am 22. Dezember veranstaltet der Kommunistische Jugend-Verband eine Sonnenwendfeier auf dem Tauentzienplatz. Daselbst werden gesangliche und sportliche Darbietungen geboten. Vordem treffen sich alle Teilnehmer abends ½6 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus zum Abmarsch des Fackelzuges. Alle Werktätige werden aufgefordert, sich zahlreich an der Veranstaltung zu beteiligen, da sie ein gutes Gelingen verspricht. Besonders die Freidenker, Parteigenossen und RFB.-Kameraden müssen pünktlich zur Stelle sein.

Wittenberg. Glänzende Solidaritätsaktion. Für die Rote Hilfe wurden in Wittenberg folgende neue Sachen gesammelt: 40 Paar Fingerhandschuhe, 40 Paar Damen- und Kinderstrümpfe, 7 Paar Herrensocken, 1 Strickjacke, 13 Paar Pantinen, 3 Knabenmützen, 2 Kinderschürzen, 2 Kinderkleider, 1 Kinderschlüpfer. Getragene Sachen: 1 Frauenkleid, 1 Frauenmantel, 1 Paar Lackschuhe, 2 Kindermuffe. 24 Pfund Wurst, 15 Pfund Auszugsmehl, 2 Pfund Zucker, diverse Pfefferkuchen und Schokoladentafeln, 3 kleine Eimer Marmelade, 4 Karton Toilettenseife, 4 Riegel Waschseife, 2 Stück Toilettenseife, 2 Schachteln Schuhcreme, 3 Karton Spielsachen, 2 Emaille-Becher, 1 Teller, 2 Zuckerdosen, 6 Steinnaturellen, 114 Pfd. Erbsen, div. Tabak und Zigaretten und 105,75 Mark in Geld. — Allen Spendern herzlichen Dank. Genossen, welche Ortsgruppe machts nach?

Elster. Jugendlicher Dieb. Vor einigen Tagen wurde der von der Polizei wegen mehrerer Diebstähle und Einbrüche gesuchte 17jährige Arbeiter Däumichen aus Elster auf einem hiesigen Heuboden verhaftet. Als er sah, daß es kein Entrinnen mehr gab, verletzte er sich durch einen Brustschuß und mußte dem Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg zugeführt werden. — Däumichen war bei der Firma Aßmann in Wittenberg beschäftigt und stahl dort wertvolle Gegenstände. Dann war er eine Zeitlang arbeitslos. Während seiner Erwerbslosigkeit verübte er einen Einbruch bei dem Waffenhändler Krüger in Elster. Hier entwendete er mehrere Schußwaffen. Kurze Zeit nach diesem Einbruch stahl er beim Fahrradhändler Siegel in Elster 230 Mk. aus der Ladenkasse. Ein Versuch, bei dem Friseur Welzer in Elster einzubrechen, scheiterte. Mit den gestohlenen 230 Mk. suchte Däumichen das Weite. Nach kurzer Zeit tauchte er in Elster wieder auf und ehe es der Polizei gelang, seiner habhaft zu werden, hatte er einen Einbruch bei dem Gastwirt Hagen verübt. Hier stellen ihm mehrere Flaschen Wein in die Hände. Däumichen hat wahrscheinlich dem Weine sehr zugesprochen, denn der zuständige Landjäger fand ihn schlafend auf dem Heuboden. Erst nachdem ihn der Landjäger geweckt hatte, brachte er sich die Schußverletzung bei.

Delitzsch-Torgau

Aus dem Delitzscher Kreistag

Um den Krankenhausbau — Kleinbahn Gertitz—Rackwitz

Der Kreistag des Kreises Delitzsch trat am Freitag in Zwochau zu seiner Wintertagung zusammen. Besonderem Interesse begegnete die Vorlage, die einen Zuschuß für den in Delitzsch von der Stadtgemeinde geplanten Krankenhausneubau verlangte. Da alle diesbezüglichen Anträge verfielen, ist es sehr fraglich, ob der Kreis sich später doch noch zu einem Zuschuß entschließen wird. Sollte das nicht der Fall sein, so ist damit die Frage des Krankenhausneubaus, die in der Stadtverwaltung seit über einem Jahre erörtert wird, nach der negativen Seite hin als gelöst anzusehen. In der Debatte wurde festgestellt,

daß über die Hälfte der Krankenhausinsassen aus den Ortschaften des Kreises kommen.

Da aber die Frage, an welchen Platz das neue Krankenhaus kommen soll und ferner die, ob man überhaupt einen Neubau errichten soll, wegen der schwierigen Finanzfrage in den Delitzscher südlichen Körperschaften noch nicht geklärt ist, fielen die Kreistagsabgeordneten bei der Abstimmung auseinander und konnten sich auf keine gemeinsame Basis einigen.

Es ist wahrscheinlich, daß sich die Stadtverordneten in ihrer Mehrheit jetzt nur noch für eine Erweiterung und eine Renovierung des jetzigen unzureichenden Krankenhauses entschließen werden.

Schließlich wurde die Aufnahme einer Anleihe von 275 000 Mk. zur Erwerbung des Grund und Bodens für die neue Kleinbahn Gertitz—Rackwitz beschlossen. Bemerkenswert ist dabei, daß die enteigneten Landwirte, trotzdem die Bahn schon seit Oktober eine Teilstrecke befährt, bis heute noch auf die Bezahlung des ihnen genommenen Grund und Bodens warten, da man seinerzeit im Jahre 1925 zu wenig für den Erwerb des Grund und Bodens ausgeworfen hatte.

Delitzsch. Schwerer Unfall. Der 15 Jahre alte Lippert aus Brodau sprang am Montagabend aus dem nach Bitterfeld fahrenden Zug. Lippert stürzte hin und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Er blieb einige Zeit bewußtlos liegen und wurde dann von einem Rangierführer gefunden und mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht. L., der von Leipzig nach Fichortau fahren wollte, war im Zuge eingeschlafen und beging die Unvorsichtigkeit, als er aufwachte, aus dem bereits fahrenden Zuge herauszuspringen.

Eilenburg. Autounglück. Auf der Torgauer Landstraße stießen am Montagabend zwei Kraftwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Wagen beschädigt und verloren je ein Rad. Der Eilenburger Wagen blieb auf der Straße stehen, während der Leipziger Kraftwagen in den Graben fuhr. Beide Wagen mußten hernach abgeschleppt werden. Personen sind bei dem Zusammenstoß nicht verletzt worden.

Dommitzsch. Das Bein gebrochen. Der in den siebziger Jahren stehende Rentenempfänger Otto Kilian kam vor einem Grundstück in der Leipziger Straße infolge der Glätte zu Fall und erlitt einen Beinbruch. Er wurde in das Torgauer Krankenhaus überführt.

Grünewalde. Stahlhelmmusik bei einer SPD.-Hochzeit. Vor einigen Tagen wurde am Orte bei einem Sozialdemokraten eine Hochzeit gefeiert. Der Hochzeitsvater hatte dazu die Stahlhelm-Kapelle der „Bubiag" bestellt. Zu dem Fest durften die Oberhäupter der SPD. nicht fehlen. So war auch der Ortsgruppenführer der hiesigen SPD. mit anwesend. Auch das Gemeindeoberhaupt war dazu eingeladen. So schwenkten die biederen SPD.-Mannen ihr Tanzbein, unter dem Klange der Stahlhelm-Kapelle, die das Lied „Lützows wilde verwegene Jagd" spielte. Jedenfalls hat es ihnen sehr gut gefallen. Zu ihrem nächsten Parteifest werden sie diese Musikkapelle sicherlich bestellen. Es ist ja auch kein Unterschied mehr zwischen den Nationalen und den Sozialchauvinisten. Die Grünewalder Arbeiterschaft möge aus diesem Vorgang ihre Lehren ziehen und den politisch korrupten Sozialdemokraten den Rücken kehren.

Jessen (Elster). Revolverschüsse auf einen Radfahrer. Als ein hiesiger Schachtmeister in den Abendstunden sich mit dem Rade auf dem Wege nach Alster befand, sprangen plötzlich in der Nähe von Listerfehrda zwei Männer aus dem Straßengraben und gaben auf den Schachtmeister mehrere Revolverschüsse ab, ohne jedoch den Ueberfallenen zu treffen. Auf dessen Hilferufe eilten sofort einige in der Nähe weilende Arbeiter herbei, die sich mit auf die Verfolgung machten. Es gelang den Straßenräubern aber, im Dunkel unerkannt zu entkommen. Da der Schachtmeister an jedem Tage um dieselbe Zeit den gleichen Weg fährt, vermutet man, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Wie wird das Wetter?

Für Donnerstag: Zeitweise aufklärendes Wetter mit weiterem scharfen Frost.
Für Freitag: Fortdauer des Frostes wahrscheinlich.

Verantwortlich: Max Lademann M. d. L., Halle a. d. S., für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke Halle a. d. S., für Lokales und Saalkreis; Kurt Kühn Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Nordhausen) und Sport; Fritz Leistikow Halle a. d. S., für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch-Torgau), Marianne Gundermann Halle a. d. S., für Feuilleton; Bernhard Koenen Merseburg für Gewerkschaften und Aus den Betrieben. I. V.: Wilhelm Barnack, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigenteil u. Druck.

Wahlmanöver der Greppiner Bürgerlichen und der SPD.

Die KPD. für soziale Beihilfen — Bauernfängerei unserer Gegner

Am Donnerstag fand hier wiederum eine Gemeindevertretersitzung statt. Zur Tagesordnung standen diesmal nur fünf Punkte. Einberufen war die Sitzung auf Antrag der kommunistischen Fraktion, die einen Antrag auf Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe für bedürftige Ortseinwohner gestellt hatte. Der Sozialdemokrat Bretschneider hatte den Antrag mit unterschrieben. Interessant war es, die Debatte darüber mit anzuhören. Man konnte sehr deutlich merken, daß Greppin im Zeichen der Wahl steht. Auch die bürgerlichen Vertreter waren für Mittelbewilligung, allerdings nicht für den Vorschlag der Kommunisten.

Genosse Dissner begründete den Antrag der kommunistischen Fraktion und beantragte, 5000 Mark zu bewilligen.

Als Richtsatz wurden 10 Mark vorgeschlagen und dann sollen die sozialen Verhältnisse berücksichtigt werden. In Frage kommen Sozialrentner, Kleinrentner, Ortsarme und Erwerbslose. Die sozialen Verhältnisse sollen weitgehendst berücksichtigt werden.

Der Sozialdemokrat Bretschneider glaubte, eine Attacke gegen die Berichterstattung im „Klassenkampf" reiten zu müssen. Besonders der Artikel „Bürgerlich-sozialdemokratische Vetternpolitik" hatte es ihm angetan. In Wirklichkeit wollte er nur Propaganda für seine Partei zur kommenden Wahl machen. Diesmal versuchte er sich bei uns anzuwetern. Uns ist das recht und wir hoffen, daß er für unsere Anträge immer zu haben ist. Damit wird der arbeitenden Bevölkerung mehr als bisher geholfen.

Genosse Weiske gab ihm die gebührende Antwort.

Denn nach der Wahl schwenkt Bretschneider wieder in die Front der Bürgerlichen ein.

Was so eine Wahl ausmacht!

Der Gemeindevertreter Lubinski (Polnisch-soziale Partei) sprach ebenfalls hierzu. Das erstemal ist es, daß er den Mund aufgetan hat. Jedenfalls hat alles gestaunt ob seiner „Kühnheit". Natürlich unterstützte er den bürgerlichen Vorschlag.

Trotzdem wurde unser Antrag, nur wegen der Wahl, einstimmig angenommen.

Weiterhin wurde Beschluß gefaßt, eine Schuldeputation zu wählen, anläßlich der Uebernahme des Gutsbezirks Greppin. Das geschah ebenfalls einstimmig. Die Vergebung der architektonischen Vorarbeiten zum Bau des Kinderhortes und der Spielschule wurde den Architekten Brand & Suabedissen übertragen.

Als Entschädigung für die Wahlvorsteher und Beisitzer wurden wie üblich 20 Mark pro Wahltisch festgelegt. Zum Schluß wurden die Mittel zur Kanalisierung und Befestigung der Friedhofstraße bewilligt. Die Gesamtkosten betragen 37 000 Mark. Auch dieser Punkt wurde, wie alle, einstimmig angenommen. Noch nie haben alle unsere Gegner im Gemeindeparlament so schnell und allen Anträgen zugestimmt, wie in dieser Sitzung. Das alles ist aber nur Wahlmache.

Dies darf die Einwohnerschaft am Wahltage nicht vergessen.

Die Greppiner Arbeiter haben genau erkannt, wer ihre Interessen vertritt und werden am 6. Januar dementsprechend entscheiden.

Wählt die Liste der Kommunisten, beginnend mit den Namen Hildebrandt, Weiske, Nitsche.

Sammelt für die streikenden Werftarbeiter!

762 deckt ihren **Weihnachtsbedarf** im

Konsumverein Sangerhausen u. Umg., eGmbH.

Derselbe unterhält 32 Verkaufsstellen, hat eigene Bäckerei, Fleischerei und Sparkasse mit hoher Verzinsung

Amol hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- u. Gliederschmerzen. Kameltergeist „Amol" ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

KPD

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14
Tel. 21473, Postscheckkonto Leipzig 107001
Arthur Gamisch, Bezirks-Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 18 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtorganisation Halle

Stadtteil Norden. Donnerstag, 20. Dez., 20 Uhr, im „Volkspark" erscheinen alle im RFB. organisierten Genossen zur Fraktionssitzung.
Halle. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, im Zimmer 6 der BL. Sitzung der Pol- und Org-Leiter aller Stadtteile.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Völberg-Wörmlitz. Donnerstag, 20. Dez., 20 Uhr, bei Rauschenbach Generalversammlung. Auch die Betriebszellen-Genossen müssen erscheinen. Funktionäre eine Stunde früher.
Ammendorf. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, im Lokal Wertzer, Radewell, Fortsetzung des Kursus. Referent Genosse Schröter.
Mark-Wüderun. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, bei Osterland Fortsetzung des Kursus. Referent Genosse Rothe.

Material für
LLL.-Feiern und Veranstaltungen „10 Jahre KPD."
bei der BL. soeben eingelaufen.
Ortsgruppen, richtet sofort Eure Bestellungen an
Bezirksleitung Halle-Merseburg, Abteilung Agitprop.

Unterbezirk Merseburg-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Donnerstag, 20. Dez., 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. (Bericht vom 6. Weltkongreß.)
Osterfeld. Freitag, 21. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Bericht vom 6. Weltkongreß. Referent Genosse Eichfeld.
Taucha. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, bei Juft Mitgliederversammlung. Bericht vom 6. Weltkongreß. Referent Genosse Schippa.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, Sitzung der Gewerkschafts- und Betriebsfunktionäre.
Zschornewitz. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, beim Genossen Ziegert Funktionärsitzung. Alle Funktionäre müssen erscheinen.

Mitteilungen der Gauführung. Achtung, Kameraden! Notizen für den Versammlungskalender müssen spätestens drei Tage vorher im Besitz der Gauführung sein, andernfalls wir für pünktliches Erscheinen in der Presse keine Garantie übernehmen
Die Gauführung.

Wo spielen die Roten Raketen?

Mittwoch, 2. Januar, in Wittenberg in Rabers Festsäle.
Donnerstag, 3. Januar, 20 Uhr, im „Volkshaus" in Bitterfeld.
Freitag, 4. Januar, 20 Uhr, in der „Stadthalle" in Eilenburg.
Sonnabend, 5. Januar, 20 Uhr, im „Volkspark" in Halle.
Montag, 7. Januar, 20 Uhr, in der „Funkenburg" in Merseburg.
Dienstag, 8. Januar, 20 Uhr, im Stadttheater in Weißenfels.
Mittwoch, 9. Januar, 20 Uhr, im „Ratskeller" in Naumburg.

Bureau solo-Saalkreis

Spielleute. Heute abend 7.30 Uhr bei Wätzel antreten zum Üben.
Halle. Abt. 3 (Westen). Donnerstag, 20. Dez., 20 Uhr, bei Polzin Funktionärsitzung. Kein Funktionär darf fehlen. Wichtige Tagesordnung.
Abt. 5, 15. Kam. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, bei Fehse, Bergstraße, Generalversammlung. Tagesordnung: Neuwahlen.
3. Kam. Freitag, 21. Dezember, 20 Uhr, im „Gemütlichen Fritz", Brauhausstraße, Generalversammlung. Tagesordnung: Neuwahlen.
Halle. Alle RFB.-Funktionäre, welche in der KPD. Funktionen bekleiden, treffen sich heute abend zur Parteiarbeiter-Konferenz.
Völberg-Wörmlitz. Am Donnerstag, 20. Dez., 19 Uhr, findet im Lokal Rauschenbach eine wichtige Funktionärsitzung statt. Vorarbeiten zur Generalversammlung. Alle Funktionäre zur Stelle.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag, 20. Dez., 20 Uhr, im „Volkshaus" außerordentliche Mitgliederversammlung. Funktionäre haben eine Stunde früher zu erscheinen. Jeder Kamerad bringt einen neuen Kameraden mit. Bundeskleidung anlegen. Liederbücher mitbringen.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

Halle. Die Abteilungsversammlungen am Donnerstag, 20. Dez., finden nicht statt. Alle Kameraden beteiligen sich an der Veranstaltung des KJVD. im „Volkspark".
Halle. Die Abteilungsführungen müssen Führerstunden in dieser Woche ansetzen und durchführen, die sich mit der Vorbereitung d. Jahresversammlungen beschäftigen.
Können. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, im „Bürgergarten" Lichtbildervortrag. Bringt Freunde und Bekannte mit. (Eintritt frei.) Erscheint auch alle Genossen vom KJVD.

Die Organisation veranstaltet zu Weihnachten zwei Fahrten, beide nach der Dübener Heide. Eine Tour von Sonntag bis Mittwoch; die anderen Genossen fahren erst Dienstag früh. Meldungen nehmen alle Org-Leiter der Gruppen entgegen.
Halle. Scherzpakete zu unserer am Donnerstagabend stattfindenden Sonnenwendfeier werden an der Kasse entgegengenommen.
Halle. Am Donnerstag, 20. Dez., findet im „Volkspark" unsere Sonnenwendfeier statt. Es wird jedem Genossen zur Pflicht gemacht, dort mit seinen Freunden und Bekannten zu erscheinen. Ebenso kann jeder Genosse seine Eltern mitbringen. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. können bei den Zehnerschaftsführern und an der Abendkasse in Empfang genommen werden. Scherzpakete werden an der Kasse abgegeben.
Halle. Freitag tritt die gesamte Organisation zur Beteiligung an der Werbeveranstaltung in Seeben ½7 Uhr auf dem Paradeplatz an. Spielleute mit Instrumenten. Die Gruppenabende fallen aus.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Bentwitz Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Treppen.

Mitteilung der Gauführung

Achtung, Untergauführungen! In der letzten Sitzung hat die Gauführung beschlossen, die Einziehung der vollgeklebten Mitgliedsbücher beschleunigen zu lassen, damit die Kameraden rechtzeitig in den Besitz der neuen Mitgliedsbücher und nicht unnötig mit der Beitragszahlung in Verzug kommen. Unterstützt die Ortsgruppen dabei. Fordert sofort nach Feststellung der erforderlichen Zahl die neuen Mitgliedsbücher bei uns an und Ihr erhaltet die angeforderten Exemplare mit Karthotekkarten kostwendend zugestellt. Bis 15. Januar 1929 können die Ortsgruppen im Besitz der neuen Mitgliedsbücher sein.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14
Fernsprech-Nummer 21473

Mitteilung der BL. Alle Ortsgruppen des KJV. haben bis zum 20. Dezember die Berichtsbogen über die Werbewoche einzusenden. Auch wenn keine Erfolge gemacht wurden, ist es nötig, da nach diesem Bericht die Delegierten zur Bezirkskonferenz berechnet werden. Wer nicht seines Mandats verlustig gehen will, berichte.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Genossen, die mit nach Düsseldorf wollen, müssen **jetzt** schon sparen, Gelder werden bei allen Gruppenkassierern entgegengenommen. Genossen, spart! —

Die Organisation veranstaltet zu Weihnachten zwei Fahrten, beide nach der Dübener Heide. Eine Tour von Sonntag bis Mittwoch; die anderen Genossen fahren erst Dienstag früh. Meldungen nehmen alle Org-Leiter der Gruppen entgegen.
Halle. Scherzpakete zu unserer am Donnerstagabend stattfindenden Sonnenwendfeier werden an der Kasse entgegengenommen.
Halle. Am Donnerstag, 20. Dez., findet im „Volkspark" unsere Sonnenwendfeier statt. Es wird jedem Genossen zur Pflicht gemacht, dort mit seinen Freunden und Bekannten zu erscheinen. Ebenso kann jeder Genosse seine Eltern mitbringen. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. können bei den Zehnerschaftsführern und an der Abendkasse in Empfang genommen werden. Scherzpakete werden an der Kasse abgegeben.
Halle. Freitag tritt die gesamte Organisation zur Beteiligung an der Werbeveranstaltung in Seeben ½7 Uhr auf dem Paradeplatz an. Spielleute mit Instrumenten. Die Gruppenabende fallen aus.

Bund der Freunde der JAH

Landesverband Halle-Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 Telephon 291 50
Postscheckkonto Leipzig 16379, Joh Höcker

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 3½ bis 6½ Uhr
Halle Alle Ortsgruppenangelegenheiten können nur bei der Genossin G. Bullmann Georgstraße 11, am Montag Mittwoch und Freitag von 5 bis 7 Uhr erledigen.
Halle. Dezember-Zeitungen sind eingetroffen. Alle Kassierer müssen sich dieselben sofort beim Genossen Stock abholen. Außerdem werden die einzelnen noch ausstehenden Stadtteile ersucht, die November-Abrechnung sofort beim Genossen Stock vorzunehmen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Teuchern. Donnerstag, 20. Dez., im Gasthof „Zum grünen Baum" Versammlung.
Ammendorf. Mittwoch 20 Uhr im „Burgschlößchen" außerordentliche Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Genossinnen ist Pflicht.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Rechtsauskunft für Kriegsopfer Donnerstags und Freitags von 17 bis 19 Uhr.
Invaliden-, Reichsversicherungs-, Knappschafts-, Berufsgenossenschafts- usw. Angelegenheiten nur noch jeden Montag und Donnerstag von 17½ bis 19 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 15.
Am Donnerstag, 20. Dez., um 1 Uhr findet unsere Weihnachtsbescherung im großen Volksportsaal statt. Das Erscheinen der Kinder ist um 17 Uhr erwünscht.
Das Versorgungsamt Halle ist wegen wichtigen Instandsetzungsarbeiten am Montag, dem 24. Dezember, geschlossen. Am Sonnabend, dem 22. Dezember, enden die Dienststunden aus demselben Grunde um 12 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0012

Stalin auf dem Plenum der KPSU.

(Fortsetzung)

Wir haben diese Lösung tatsächlich aufgestellt, als wir der bürgerlichen Revolution entgegengingen. Wir machten damals einen Unterschied zwischen der leibeigenschaftlichen Form der Ausbeutung, die wir zu liquidieren bestrebt waren und der nichtleibeigenschaftlichen, der sogenannten „progressiven" Form der Ausbeutung, die wir damals nicht beschränken und beseitigen konnten, insofern die bürgerliche Ordnung fortbestand. Damals gingen wir aber der bürgerlich-demokratischen Republik entgegen. Jetzt aber haben wir, wenn ich nicht irre eine sozialistische Revolution, deren Kurs auf die Beseitigung aller Formen der Ausbeutung — sowohl der leibeigenschaftlichen als auch der übrigen — gerichtet ist und gerichtet sein muß. Wollen Sie etwa, Genosse Frumkin, daß wir auf dem Wege zur sozialistischen Revolution, die wir entwickeln und vorwärtstreiben, kehrtmachen und zurückkehren zur bürgerlichen Revolution? Wie kann man nur, Genosse Frumkin, einen solchen Unsinn über die Lippen bringen? Ferner, was bedeutet: die Kulakenwirtschaft nicht behindern? Das bedeutet, den Kulak seinen Willen durchsetzen lassen. Und was bedeutet, ihn seinen Willen durchsetzen lassen? Das bedeutet, ihm die Macht geben. Wenn die bürgerlichen Liberalen Frankreichs von der feudalen Macht verlangt haben, die Entwicklung der Bourgeoisie nicht zu hemmen, brachten sie diese Forderung in der Form der Forderung zum Ausdruck, daß der Bourgeoisie die Macht treten Forderung zum Ausdruck, daß der Bourgeoisie die Macht überlassen werden soll. Und sie hatten recht. Um sich gehörig zu entwickeln, muß die Bourgeoisie die Macht haben. Folglich, wenn man konsequent wäre, dann müßte man sagen: Laßt den Kulak zur Macht zu. Man muß doch begreifen, daß man nicht umhin kann, die Entwicklung der Kulakenwirtschaft zu behindern, wenn man die Macht dem Kulak entrissen und sie in den Händen der Arbeiterklasse konzentriert hat. Solche Schlußfolgerungen drängen sich uns auf beim Lesen des zweiten Briefes des Genossen Frumkin.

Ueber die Kapitalsinvestierungen in der Industrie. Bei der Erörterung der Kontrollziffern hatten wir drei Ziffern: Der Oberste Volkswirtschaftsrat verlangte 825 Millionen Rubel. Die Planwirtschaftskommission gab 750 Millionen Rubel. Das Volkskommissariat für Finanzen war nur bereit, 650 Millionen Rubel zu geben. Welchen Beschluß faßte in dieser Frage das ZK.? Es setzte diese Summe mit 800 Millionen Rubel fest, d. h. um 150 Millionen Rubel höher, als das Finanzkommissariat vorschlug. Darin, daß das Finanzkommissariat weniger geben wollte, liegt natürlich nichts Verwunderliches: Der Geiz des Finanzkommissariats ist Ihnen allen bekannt, es muß auch geizig sein. Es handelt sich aber nicht darum, es handelt sich darum, daß Genosse Frumkin die Ziffern von 650 Millionen Rubel nicht aus Geiz verteidigt, sondern auf Grund der frischgebackenen Theorie „über die Möglichkeiten", indem er in seinem zweiten Briefe und in einem besonderen Artikel des Presseorgans des Finanzkommissariats behauptet, daß wir die Lage unserer Wirtschaft sicherlich verschlimmerten, wenn wir dem Obersten Volkswirtschaftsrat für Kapitalsinvestierungen mehr als 650 Millionen Rubel zur Verfügung stellten. Und was bedeutet das? Das bedeutet, daß Genosse Frumkin gegen die Aufrechterhaltung des jetzigen Entwicklungstempos der Industrie ist und offenkundig nicht begreift, daß die Verlangsamung dieses Tempos die Lage unserer Volkswirtschaft wirklich verschlimmern würde.

Fassen wir jetzt diese beiden Punkte des zweiten Briefes des Genossen Frumkin, den Punkt über die Kulakenwirtschaft und den Punkt über die Kapitalinvestierungen in der Industrie, zusammen, fügen wir noch die Theorie der „Degradation" hinzu, und wir erhalten die Physiognomie der rechten Abweichung. Wollen Sie wissen, was die rechte Abweichung ist und wie sie aussieht? Dann lesen Sie beide Briefe des Genossen Frumkin, studieren Sie sie, und dann werden Sie begreifen. So verhält es sich mit der Physiognomie der rechten Abweichung.

Die Thesen sprechen aber nicht nur über die rechte Abweichung. Sie sprechen auch noch über die sogenannte „linke" Abweichung. Was ist die „linke" Abweichung in der Partei? Gibt es bei uns wirklich eine sogenannte „linke" Abweichung in der Partei? Gibt es bei uns in der Partei mittelbauernfeindliche Tendenzen, wie es bei uns in den Thesen heißt, überindustrialistische Tendenzen usw.? Ja, das ist der Fall. Worauf laufen sie hinaus? Sie laufen hinaus auf eine Abweichung in der Richtung des Trotzkismus. Schon das Juli-Plenum sprach darüber. Ich denke an die bekannte Resolution des Juli-Plenums über die Getreidebeschaffungspolitik, in der vom Kampfe an zwei Fronten die Rede ist: gegen jene, die die Partei vom 15. Parteitag zurückzerren wollen — das sind die außerordentlichen Maßnahmen in einen ständigen Kurs in der Partei verwandeln wollen, — das sind die „Linken", das sind die Tendenzen in der Richtung zum Trotzkismus. Es ist klar, daß Elemente des Trotzkismus und Tendenzen in der Richtung der trotzkistischen Ideologie in unserer Partei vorhanden sind. Es scheint mir, etwa 6000 Personen stimmten gegen unsere Plattform zur Zeit der Diskussion vor dem 15. Parteitag.

Zuruf: Zehntausend.

Stalin: Ich glaube, daß, wenn es zehntausend Stimmen gegen unsere Plattform gab, dann haben zweimal zehntausend Parteimitglieder, die mit dem Trotzkismus sympathisieren, überhaupt nicht abgestimmt, weil sie nicht in die Versammlungen kamen. Das sind jene trotzkistischen Elemente, die aus der Partei nicht ausgetreten sind und die — wie angenommen werden muß — sich noch nicht von der trotzkistischen Ideologie befreit haben. Außerdem glaube ich, daß ein Teil der Trotzkisten, die sich dann von der trotzkistischen Organisation losgelöst haben und zur Partei zurückgekehrt sind, noch nicht mit der trotzkistischen Ideologie zu brechen vermochten und folglich auch bereit sind, seine Anschauungen unter den Parteimitgliedern zu verbreiten. Endlich sehen wir die Tatsache eines gewissen Wiederauflebens der trotzkistischen Ideologie in einigen Organisationen unserer Partei. Betrachten Sie all dies zusammen und Sie erhalten alle notwendigen Elemente, um in der Partei eine Abweichung zum Trotzkismus festzustellen.

Sie ist auch begreiflich: Es ist unmöglich, daß, wenn einmal das kleinbürgerliche Element vorhanden ist und auf unsere Partei einen Druck ausübt, es bei uns keine trotzkistischen Tendenzen in der Partei geben soll. Es ist etwas anderes, die Kaders der Trotzkisten zu verhaften und zu verschicken, und etwas anderes, mit der Ideologie des Trotzkismus aufzuräumen. Das wird schwieriger sein. Und wir sagen: Wo es eine rechte Abweichung gibt, dort muß es auch eine „linke" Abweichung geben. Die „linke" Abweichung ist der Schatten der rechten Abweichung. Lenin sagte — er hatte die Otzowisten im Auge —, daß auch die „Linken" Menschewiki sind, nur umgestülpte Menschewiki. Das ist ganz richtig. Das gleiche muß man auch von den heutigen „Linken" sagen. Leute, die zum Trotzkismus neigen, sind gleichfalls Rechte, nur umgestülpte Rechte, die sich in die linke Phrase hüllen.

Daher der Kampf an zwei Fronten: sowohl gegen die rechte Abweichung als auch gegen die „linke" Abweichung.

Man könnte sagen: Wenn die „linke" Abweichung dem Wesen nach auch eine rechte opportunistische Abweichung ist, wo ist dann der Unterschied und wo sind hier eigentlich die zwei Fronten? Ja, wahrhaftig wenn der Sieg der Rechten die Erhöhung der Restauration des Kapitalismus bedeutete und der Sieg der „Linken" zu den gleichen Resultaten führte, was ist dann der Unterschied zwischen ihnen und warum nennt man dann die einen Rechte, die anderen „Linke"? Und wenn ein Unterschied zwischen ihnen vorhanden ist, worin besteht er? Es ist doch wahr, daß beide Abweichungen die gleichen sozialen Wurzeln haben, beide sind kleinbürgerliche Abweichungen. Es ist doch wahr, daß beide Abweichungen im Falle ihres Sieges zu den gleichen Resultaten führen würden. Worin besteht dann der Unterschied zwischen ihnen?

Der Unterschied besteht darin, daß sie verschiedene Plattformen, verschiedene Forderungen haben, ihre Methoden sind anders. Wenn z. B. die Rechten sagen: „Man hätte den Dnjeprostroj nicht bauen sollen", und die „Linken" im Gegenteil wiederum: „Was haben wir von einem Dnjeprostroj, geht uns jedes Jahr einen Dnjeprostroj" (Heiterkeit), dann muß man anerkennen, daß ein Unterschied offenkundig vorhanden ist. Wenn die Rechten sagen: „Rühre nicht den Kulak an, gib ihm freie Entwicklungsmöglichkeiten", die „linken" aber erwidern: „Schlage nicht nur den Kulak, sondern auch den Mittelbauer, weil er ein ebensolcher Privatbesitzer ist wie der Kulak", dann muß man anerkennen, daß ein Unterschied offenkundig vorhanden ist. Wenn die Rechten sagen: „Es sind Schwierigkeiten

Teilzahlung

Musikapparate und Schallplatten in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Wochenrate von 2.— Mark an
Paul Sommer, Halle-S., Leipziger Straße 12

Großes Weihnachtsangebot

Bei Riesenauswahl und ermäßigten Preisen in allen Abteilungen:
Jugendfahrräder, in allen Größen, für Mädchen und Knaben 40 Mk., 50 Mk. usw.
Einfache Kinderräder . 25 Mk. Kinderroller v. 3 Mk. an
Kinder-Nähmaschinen, von 2 Mk. an
Geipner-Nähmaschinen, mit Stich- und Stapeleinrichtung, nähen alles: Stoff, Pappe, Holz und Blei für alle Zwecke, v. 125 Mk. an
Wringmaschinen, Heißwringer in allen Größen, sowie Ersatzwalzen
Merkur-Batterien, das beste vom Besten, 30 und 35 Pf.
Merkur, die Hochleistungs-Radio-Anoden-Batterie, 60, 90 und 100 Volt, von 5,75 Mk. an
Sprechapparate v. 15 Mk. an, Haubenapparate, 35 b. 125 Mk.
Schrankapparate 100 bis 225 Mk., bei Kassazahl. 1 Proz. Rabatt
Schallplatten in Grammophon, Odeon, Parlophon, Beka, Armeda, Linder, von 60 Pf. an
Nadeln, Plattenwischer, Tanzpuppen, Plattenalbum in größter Auswahl, sowie Ersatzteile und Reparaturen an Sprechapparaten schnell, sauber und billig.
Die bei mir gekauften Sprechapparate und Nähmaschinen bringe ich im Umkreise von 15 km frei ins Haus
B. Weiss, Wittenberg, (Bezirk Halle)
Verkaufsstelle I Markt 5 — Verkaufsstelle II Kl. Friedrichstr. 34/35
*929 Verkaufsstelle III Dessauer Str. 44 an der Pappelbrücke

Spirituosen

	½ Fl.	1/1 Fl.
Ia. Menge-Branntwein 35 %	2,25	
Ia. Weinbrand-Verschnitt 38/40 %	2,60	1,50
Ia. Jamaika-Rum-Verschnitt 38/40 %	3,40	2,00
Ia. Batavia-Arrak-Verschnitt 38/40 %	3,80	2,15

Liköre

Doppel-Pfefferminz 30 %	3,30	1,80
Doppel-Kümmel 30 %	3,30	1,80
Bergamott 30 %	3,40	1,90
Blutorange 30 %	3,40	1,90
Kakao 30 %	3,40	1,90
Kakao mit Nuß 30 %	3,40	1,90
Curacao 30 %	3,40	1,90
Cherry Brandy	3,60	1,90
Johanniswürmchen 30 %	3,40	1,90
Prünelle 30 %	3,40	1,90
Vanille 30 %	3,40	1,90

Weine

Branntwein- und Likörfabrik
F. G. Menge
Weißenfels *807

Spielwaren
Christbaumschmuck
in großer Auswahl
enorm billig
25 Prozent Weihnachts-Rabatt
Hannibal-Gesellschaft
Lützener Str. 1 (Eing. Raffineriestr.)

*906
Echte
Kamelhaardecken
Wollene
Schlafdecken
Bunte
Barchentdecken
Weiße und bunte
Barchent-Bettücher
Diese Artikel führen wir in gangbaren Größen, verschiedenen Qualitäten und allen Preislagen
Konsumverein Meißen
e. G. m. b. H.

Christbaumschmuck
Weihnachtskerzen weiß, bunt
Feenhaar, Lametta
Seifenpackungen
als Weihnachtsgeschenk in großer Auswahl empfiehlt
Wilhelm **Fuhrmann**
Markt Merseburg

DRUCKSACHEN
JEDER ART
LIEFERT DIE
PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT
F.D.B. BEZIRK HALLE-MERSEBURG, eGmbH
HALLE A. S., LERCHENFELDSTRASSE 14
FERNSPRECHER: 21045 21047, 22251
ABT.: BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

Klug sein, wie er!

Mit besonderer Liebe hängen wir an
unseren alten schönen Weihnachtsbräuchen! Schenken und beschenkt zu werden ist das Glück dieser Zeit. Jeder Raucher findet es in seiner Lieblingszigarette
Josetti Juno
der köstlichen 4-3 Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0013

aufgetaucht, ist es dann nicht höchste Zeit, ihnen nachzugehen?", die „Linken" aber erwidern: „Was scheren uns die Schwierigkeiten, wir pfeifen auf alle Schwierigkeiten, stiegen wir mutig in die Lüfte empor" (Heiterkeit), dann muß man anerkennen, daß ein Unterschied offenkundig vorhanden ist.

So sieht das Bild der spezifischen Plattform und der spezifischen Methoden der „Linken" aus. Dadurch erklärt sich auch, daß es den „Linken" zuweilen gelingt, einen Teil der Arbeiter mit Hilfe der hochtrabenden linken Phrasen zu sich zu locken und sich als die entschlossensten Gegner der Rechten hinzustellen, obschon die ganze Welt weiß, daß sie, die „Linken", die gleichen sozialen Wurzeln haben die wie Rechten und sie auch nicht selten auf eine Verständigung, auf einen Block mit den Rechten zum Kampfe gegen die leninistische Linie eingehen.

Deshalb sind wir Leninisten verpflichtet, den Kampf an zwei Fronten zu führen — sowohl gegen die rechte Abweichung als auch gegen die „linke" Abweichung.

Wenn aber die trotzkistische Tendenz eine „linke" Abweichung darstellt, bedeutet das nicht etwa, daß die „Linken" links vom Leninismus stehen? Nein, das bedeutet es nicht. Der Leninismus ist die allerlinkste (ohne „Gänsefüßchen") Strömung in der internationalen Arbeiterbewegung. Wir Leninisten waren in der 2. Internationale bis zur Periode des Ausbruches des imperialistischen Krieges und wir waren dort die linkste Fraktion der Sozialdemokraten. Wir blieben nicht in der 2. Internationale und wir befürworten die Spaltung in der 2. Internationale, weil wir gerade als äußerste linke Fraktion nicht in einer Partei mit den kleinbürgerlichen Verrätern des Marxismus, mit den Sozialpazifisten und den Sozialchauvinisten zusammenbleiben wollten. Diese Taktik und diese Ideologie lagen später den bolschewistischen Parteien der ganzen Welt zugrunde. In unserer Partei sind wir „Leninisten" die alleinigen Linken (ohne Anführungsstriche). Deshalb sind wir Leninisten weder „Linke" noch Rechte in unserer eigenen Partei. Wir sind eine Partei der Marxisten-Leninisten. Und wir kämpfen in unserer Partei nicht nur gegen jene, die wir Vertreter der offenen opportunistischen Abweichungen nennen, sondern auch gegen jene, die „links" vom Marxismus, „links" vom Leninismus stehen wollen und ihr rechtes opportunistisches Wesen durch hohle linke Phrasen verhüllen. Jeder begreift, daß, wenn sich Leute, die sich noch nicht von trotzkistischen Tendenzen befreit haben, „Linke" nennen, das ironisch aufgefaßt werden muß. Lenin nannte die „linken Kommunisten" Linke, manchmal in Anführungszeichen, manchmal nicht. Jeder begreift aber, daß Lenin sie ironisch Linke nannte und dadurch hervorhob, daß sie nur in Worten, nur dem Anschein nach Linke sind, in Wirklichkeit aber kleinbürgerliche Tendenzen vertreten. Wie kann es schon um den linken Charakter der trotzkistischen Elemente beschaffen sein, wenn sie erst gestern sich mit offen opportunistischen Elementen zu einem antileninistischen Block vereinigt und sich direkt und unmittelbar mit den sowjetfeindlichen Schichten des Landes zusammengeschlossen haben? Ist es denn eine Tatsache, daß wir gestern noch einen offenen Block der „Linken" und der Rechten gegen die Leninsche Partei gehabt haben, der unzweifelhaft von den bürgerlichen Elementen unterstützt wurde? Und spricht das nicht dafür, daß sie, diese „Linken" und Rechten, sich nicht zu einem Block hätten vereinigen können, wenn sie nicht gemeinsame soziale Wurzeln und wenn sie nicht das gleiche opportunistische Wesen gehabt hätten? Der Block der Trotzkisten zerfiel vor einem Jahr. Ein Teil der Rechten vom Schlage des Genossen Schatunowski verließ den Block. Folglich werden die rechten Blockmitglieder non nun an eben als Rechte auftreten, und die „Linken" werden ihr rechtes Wesen durch linke Phrasen verhüllen. Welche Garantien haben wir aber dafür, daß die „Linken" und Rechten sich leicht wieder einmal finden werden? (Heiterkeit.) Es ist klar, daß es hierfür keine Garantie gibt und auch geben kann.

Wenn wir aber für die Losung des Kampfes an zwei Fronten sind, bedeutet das nicht etwa, daß wir dadurch die Notwendigkeit des Zentrismus in unserer Partei verkünden? Was bedeutet der Kampf an zwei Fronten? Ist das nicht Zentrismus? Sie wissen, daß die Trotzkisten die Lage folgendermaßen darstellen: Es gibt „Linke", das sind nämlich „wir" Trotzkisten, „wirkliche Leninisten", es gibt Rechte, das sind alle übrigen: es gibt endlich „Zentristen", die zwischen den „Linken" und Rechten schwanken. Kann man eine solche Anschauung über unsere Partei als richtig betrachten? Es ist klar, daß man das nicht kann. **So können nur Leute sprechen, die an allgemeiner Begriffsverwirrung leiden und die schon längst mit dem Marxismus gebrochen haben. So können nur Leute sprechen, die den prinzipiellen Unterschied zwischen der Sozialdemokratischen Partei der Vorkriegszeit, die eine Partei des Blockes proletarischer und kleinbürgerlicher Interessen gewesen ist, und der Kommunistischen Partei, die eine einheitliche Partei des revolutionären Proletariats ist, nicht begreifen.** Der Zentrismus ist kein Raumbegriff, der etwa in folgender Weise dargestellt werden kann: auf der einen Seite sitzen die Rechten, auf der anderen die „Linken" und in der Mitte die Zentristen. Der Zentrismus ist ein politischer Begriff. Die Ideologie des Zentrismus ist die Ideologie der Anpassung, die Ideologie der Unterordnung der proletarischen Interessen unter die Interessen des Kleinbürgertums innerhalb einer gemeinsamen Partei. Diese Ideologie ist dem Leninismus fremd und zuwider. Der Zentrismus ist eine Erscheinung, die für die 2. Internationale der Vorkriegszeit kennzeichnend ist. Es gab dort Rechte (es war die Mehrheit), es gab dort Linke (ohne Anführungsstriche) und es gab dort Zentristen, deren ganze Politik darin bestand, den Opportunismus der Rechten mit linken Phrasen zu verbrämen und die Linken den Rechten zu unterordnen. Worin bestand die Politik der Linken, deren Kern die Bolschewiki bildeten? In dem entschlossenen Kampfe gegen die Zentristen, im Kampfe um die Spaltung mit den Rechten, besonders nach dem Ausbruche des imperialistischen Krieges und in der Organisierung einer neuen revolutionären Internationale aus wirklich linken, wirklich proletarischen Elementen.

Weshalb konnte damals ein solches Kräfteverhältnis innerhalb der 2. Internationale und eine solche Politik der Bolschewiki in ihr bestehen? Deshalb, weil die 2. Internationale damals eine Partei des Blocks der proletarischen und kleinbürgerlichen Interessen zugunsten der kleinbürgerlichen Sozialpazifisten, Sozialchauvinisten gewesen ist. Deshalb, weil die Bolschewiki damals das Feuer gegen die Zentristen konzentrieren mußten, die versuchten, die proletarischen Elemente für die Interessen der Kleinbourgeoisie dienstbar zu machen. Darum, weil die Bolschewiki damals verpflichtet waren, die Idee der Spaltung zu verkünden, da die Proletarier sonst nicht ihre eigene revolutionäre marxistische Partei hätten organisieren können.

Kann man etwa behaupten, daß unsere Partei das gleiche Bild verschiedener Kräfte bietet und daß in ihr die gleiche Politik getrieben werden muß, wie sie die Bolschewiki in den Parteien der 2. Internationale der Vorkriegszeit getrieben haben? Es ist klar, daß das Gegenteil der Fall ist. Man kann nicht eine solche Politik führen, da dies bedeuten würde, daß man den prinzipiellen Unterbürgerlicher Elemente und zwischen der einheitlichen Partei des revolutionären Proletariats nicht begreift. Hier (bei den Kommunisten) hat die Partei eine ganz andere Klassenbasis als dort (bei der Sozialdemokratie). Dort war der Zentrismus eine natürliche Erscheinung, da die Partei eines Blockes verschiedener Interessen nicht ohne Zentristen auskommen kann, und die Bolschewiki waren verpflichtet, den Kurs auf die Spaltung einzuschlagen. Hier (bei den Kommunisten) ist der Zentrismus gegenstandslos und unvereinbar mit dem Leninschen Parteibegriff, da die Kommunistische Partei eine einheitliche Partei des Proletariats und nicht die Partei eines Blocks verschiedener Klasseninteressen darstellt. Und da die herrschende Kraft unserer Partei die linkste Strömung der internationalen Arbeiterbewegung (Leninismus) ist, kann die Spaltung in unserer Partei keine Rechtfertigung vom Standpunkte des Leninismus finden.

Zuruf: Ist eine Spaltung in der Partei möglich oder nicht?

Stalin: Es handelt sich nicht um die Möglichkeit der Spaltung, sondern darum, daß eine Spaltungspolitik in unserer einheitlichen leninistischen Partei vom Standpunkte des Leninismus nicht rechtfertigt werden kann. Wer diesen prinzipiellen Unterschied nicht begreift, der ist gegen den Leninismus, der bricht mit dem Leninismus.

Deshalb glaube ich, daß nur Leute, die den Verstand verloren und die letzten Ueberreste des Marxismus von sich abgestreift haben, ernsthaft beharren können, daß die Politik unserer Partei, die Politik des Kampfes an zwei Fronten eine Politik des Zentrismus sei.

Lenin führte den Kampf immer an zwei Fronten in unserer Partei, sowohl gegen die „Linken" als auch gegen die offen menschewistischen Abweichungen. Lesen Sie die Broschüre Lenins „Ueber die Kinderkrankheiten des Kommunismus", lesen Sie die Geschichte unserer Partei, und Sie werden begreifen, daß unsere Partei im Kampfe gegen beide Abweichungen — sowohl gegen die rechten als auch gegen die „linken" Abweichungen — sich entwickelt und gestählt hat. Der Kampf gegen die Otzowisten und die „linken Kommunisten" einerseits, der Kampf gegen die offen opportunistische Abweichung vor, während und nach der Oktober-Revolution, diese Phasen durchschritt unsere Partei in ihrer Entwicklung. Allen sind die Worte Lenins bekannt, daß wir den Kampf sowohl gegen den Opportunismus als auch gegen die „linken" Doktrinäre führen müssen

Bedeutet das, daß Lenin ein Zentrist gewesen ist, daß er eine Politik des Zentrismus geführt hat? Es ist klar, daß es das nicht bedeutet.

Was stellen unter solchen Umständen unsere rechten und „linken" Abweichungen dar? Was die rechte Abweichung anbelangt, so ist natürlich nicht das gleiche, was der Opportunismus der Sozialdemokraten in der Vorkriegszeit gewesen ist. Eine Abweichung in der Richtung des Opportunismus ist noch nicht der Opportunismus selbst. Wir wissen, wie Lenin seinerzeit den Begriff der Abweichung definiert hat. Eine rechte Abweichung ist etwas, was noch nicht in Opportunismus ausgeartet ist und was man korrigieren kann. Deshalb kann man die rechte Abweichung nicht mit dem vollendeten Opportunismus identifizieren. Was die „linke" Abweichung anbelangt, so ist sie etwas direkt dem Entgegengesetztes, d. h. die Bolschewiki dargestellt haben. Sie sind nicht nur nicht rechter Abweichungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie ihr wahres Wesen unmittelbar in linke Phrasen hüllen. Es wäre ein Verbrechen gegen die Partei, die ganze Tiefe des Unterschiedes zwischen den Vertretern der „linken" Abweichungen und den wirklichen Leninisten, den alleinigen Linken (ohne Gänsefüßchen) in unserer Partei, nicht zu sehen.

Zuruf: Und die Legalisierung der Abweichungen?

Stalin: Wenn der offene Kampf gegen die Abweichungen Legalisierung ist, dann hat Lenin sie schon längst „legalisiert".

Sie, die Vertreter dieser Abweichungen — sowohl die Rechten als auch die „Linken" — rekrutieren sich aus den verschiedenartigsten Elementen der nichtproletarischen Schichten, die den Druck des kleinbürgerlichen Elements auf die Partei und die Zersetzung einzelner Glieder der Partei widerspiegeln. Ein Teil der von anderen Parteien zu uns gekommenen Genossen, Leute mit trotzkistischen Tendenzen in der Partei, Bruchstücke der ehemaligen Fraktionen in der Partei, die bureaukratisierenden (und verbureaukratisierten) Parteimitglieder im Staats-, Wirtschafts-, Genossenschaftsapparat, die sich mit den offen bürgerlichen Elementen dieses Apparates zusammenschließen; die wohlhabenden Elemente unter den Parteimitgliedern unserer Dorforganisationen, die mit dem Kulakentum zusammenwachsen usw., das ist der Nährboden der Abweichungen von der leninistischen Linie. Es ist klar, daß diese Elemente nichts wirklich Linkes und Leninistisches erzeugen können. Sie können nur entweder die offen opportunistische Abweichung oder die sogenannte „linke" Abweichung nähren, die ihren Opportunismus durch linke Phrasen maskiert.

Deshalb ist der Kampf an zwei Fronten die einzig richtige Politik der Partei.

Ferner: Wurde in den Thesen richtig gesagt, daß die Hauptmethode des Kampfes gegen die rechte Abweichung bei uns die Methode des breit angelegten ideologischen Kampfes sein muß? Ich glaube wohl Es wäre gut, hier an die Erfahrungen des Kampfes gegen den Trotzismus zu erinnern. Womit begannen wir den Kampf gegen ihn? Etwa mit organisatorischen Maßregelungen? Nein, natürlich nicht. Wir begannen den Kampf mit einem ideologischen Kampfe. Dieser Kampf wurde bei uns geführt vom Jahre 1918 bis zum Jahre 1925. Schon im Jahre 1924 hat unsere Partei und im Jahre 1925 der 5. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale Resolutionen über den Trotzismus als kleinbürgerliche Abweichung gefaßt. Trotzki war jedoch noch immer Mitglied unseres ZK. und des Polit-Bureaus. Ist das eine Tatsache oder nicht? Das ist eine Tatsache. Folglich haben wir Trotzki und die Trotzkisten im ZK. „geduldet". Warum haben wir zugelassen, daß sie weiter Mitglieder der führenden Parteiorgane bleiben? Darum, weil die Trotzkisten damals trotz der Meinungsverschiedenheiten mit der Partei sich den Beschlüssen des ZK. gefügt hatten und loyal geblieben waren. Wann begannen wir organisatorische Maßregelungen in einem einigermaßen breiten Umfange anzuwenden? Nur, nachdem sich die Trotzkisten zu einer Fraktion organisiert, ihr fraktionelles Zentrum geschaffen, ihre Fraktion in eine neue Partei verwandelt und zu sowjetfeindlichen Demonstrationen aufgefordert hatten. Ich glaube, daß wir auch im Kampfe gegen die rechte Abweichung den gleichen Weg beschreiten müssen. Die rechte Abweichung ist etwas, was sich noch nicht ausgeprägt und herauskristallisiert hat, obwohl sie in der Partei erstarkt. Sie ist erst im Begriffe sich herauszukristallisieren. Haben die Vertreter der rechten Abweichungen eine Fraktion? Ich glaube nicht. Kann man sagen, daß sie sich den Beschlüssen unserer Partei nicht fügen? Ich glaube, daß wir noch keinen Anlaß haben, sie dessen zu beschuldigen. Kann man behaupten, daß die Vertreter der rechten Abweichungen unbedingt eine Fraktion organisieren werden? Ich zweifle daran. Daher die Schlußfolgerung. Die Hauptmethode des Kampfes gegen die rechten Abweichungen muß im gegenwärtigen Stadium die Methode des breitangelegten ideologischen Kampfes sein. Das ist um so richtiger, als unter einigen Mitgliedern unserer Partei die entgegengesetzte Tendenz herrscht: Sie wollen den Kampf gegen die rechte Abweichung nicht mit einem ideologischen Kampfe, sondern mit organisatorischen Maßnahmen beginnen. Sie sagen: Zeige mir etwa 10 bis 20 solcher Rechten, wir werden sie im Augenblick ausschließen und so mit der rechten Abweichung aufräumen. Ich glaube, Genossen, daß solche Stimmungen unrichtig und gefährlich sind. Gerade, um nicht im Strome solcher Stimmungen zu schwimmen, sondern den Kampf gegen die rechte Abweichung auf das richtige Geleise zu bringen, müssen wir klar und entschieden sagen, daß die Hauptmethode unseres Kampfes gegen die rechte Abweichung im gegebenen Stadium der ideologische Kampf ist.

Bedeutet das etwa, daß wir alle organisatorischen Maßnahmen ausschließen? Nein, das bedeutet es nicht. Das bedeutet aber, daß die organisatorischen Maßnahmen hier eine untergeordnete Rolle spielen müssen und wenn die Vertreter der rechten Abweichungen die Parteibeschlüsse nicht verletzen, dann sollen wir sie auch nicht aus diesen oder jenen führenden Organisationen und Behörden ausschließen.

Zuruf: Und die Moskauer Praxis?

Stalin: Ich glaube daß wir unter den Moskauer führenden Genossen keine Rechten hatten Dort gab es nur ein unrichtiges Verhältnis zu den rechten Stimmungen. Man könnte am ehesten vielleicht sagen, daß es dort versöhnlerische Tendenzen gab. Aber ich kann nicht sagen, daß im Moskauer Komitee eine rechte Abweichung vorhanden war.

Zuruf: Einen organisatorischen Kampf gab es aber!

Stalin: Einen organisatorischen Kampf gab es wohl, obgleich er eine untergeordnete Stelle einnahm. Er fand deshalb statt, weil in Moskau Neuwahlen auf der Basis der Selbstkritik vorgenommen werden und die Rayonsfunktionäre das Recht haben, ihre Sekretäre zu wechseln.

Zuruf: Wurde bei uns die Neuwahl der Sekretäre ausgeschrieben?

Stalin: Die Neuwahl der Sekretäre hat niemand verboten. Der Juni-Aufruf des ZK. sagt klar, daß die Entfaltung der Selbstkritik sich in eine leere Phrase verwandeln kann, wenn den unteren Organisationen nicht das Recht zugesichert wird, jeden Sekretär, jedes Komitee auszuwechseln. Was können Sie gegen einen solchen Aufruf einwenden?

Zuruf: Vor der Parteikonferenz?

(Schluß folgt.)

Aus der Partei

Brandler und Thalheimer

Die Zentrale Kontrollkommission der KPSU. hat an Brandler und Thalheimer die Aufforderung gerichtet, sich in kürzester Frist in Moskau einzufinden, um sich vor dem Parteikollegium der ZKK. der KPSU. über ihr disziplinwidriges Verhalten zu verantworten. Als äußerster Termin des Eintreffens in Moskau wurde der 21. Dezember festgesetzt.

Verfahren gegen Galm-Hausen

Das Untersuchungsverfahren vor der besonderen Kommission der Komintern in Sachen Galm-Hausen ist abgeschlossen und der Beschluß, der in einer Reihe von Bedingungen besteht, die an die beiden betreffenden Genossen gerichtet werden, wird in den nächsten Tagen dem Präsidium des Ettl zur Bestätigung vorgelegt. Galm und Hausen, die bei den Kommissionsberatungen in Moskau vernommen wurden, sind nach Deutschland zurückgekehrt und werden sich nach Bestätigung des Beschlusses der Kommission durch das Ettl zu den vom Ettl gestellten Bedingungen zu äußern haben.

In Herrenartikeln habe ich eine große Auswahl

Sporthaus Julius Bacher
Halle a. d. S., Leipziger Straße 102
262

Paul Menz Nachfolger, Hallea. S.
Inh. E. Osske
Jacobstraße 60 Fernsprecher 352 84
Reilstraße 9 Gegründet 1894
Weingroßhandlung u. Likörfabrik
empfiehlt gutgepflegte 3094
Rhein-, Pfälzer-, Mosel- und Saar-Weine
Bordeaux, spanische, griechische, deutsche Rotweine
Südweine, Samos, Malaga, Tarragona usw.
Feinste Edel-Liköre, Weinbrand, Jam.-Rum, Arrak
Punsch-Essenzen, Nordhäuser
in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen

Sprechapparate Platten Musikinstrumente
M. Th. Steglich
Wittenberg
Coswiger Straße 32
*916

Schweizer Uhren Moderner Schmuck Trauringe 4276
kauft man billigst bei
Amand Weiss
Halle (Saale)
Kleinschmieden 6
Steinweg 46-47

Inserenten!
Fordert Offerten über Drucksachen ein

Theodor Lühr, Halle a. d. S.
Leipziger Straße 12
das führende
Kinderwagen- u. Korbmöbel-Fachgeschäft
liefert preiswert auch
Puppenwagen, Selbstfahrer
Kinderbetten, Kindermöbel u. w.
1806

Nähmaschinen — Sprechapparate
10 Mk. Anz. 3 Mk. Wochenrate
Schallplatten, große Auswahl
Paul Lucke, Halle
Bäckerstr. 1 (Glauchaer Str.) Tel. 3108

Diejenigen Rotfrontkämpfer, welche am Sonntag, dem 9. 12. 28, 23.25 ab Dürrenberg nach Merseburg u. Rössen fuhren, werden gebeten die Aktentasche, welche sie an sich genommen haben, an mich abzuführen, da der Inhalt für sie zwecklos ist, ich jedoch einen großen Verlust habe, da ich die Fahrscheine ersetzen muß
Walter Träger, Merseburg
Weißenfelser Straße 9 III
4267

Passende Weihnachts-Geschenke
finden Sie bei
Franz Roming & Söhne
Pfiesteritz *3521
Sprechapparate — Platten
Radio — Beleuchtungskörper
Wirtschaftsartikel

Einladung
zu einer außerordentlichen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, dem 20. Dezember, um 17 Uhr.
Tagesordnung: Wasserversorgung der Stadt.
Delitzsch, den 18. Dezember 1928.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
[3518

Dank
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sage ich allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben innigsten Dank. Besonders Dank der Belegschaft und den Angestellten der Nolle'schen Werke *3517
Weißenfels, d. 17. Dez. 1928
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Witwe Marie Prüser geb. Günther

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0014

Weihnachts-Angebote!

Mein Schlager

Die Spezial-Waltershäuser Kugelgelenkpuppe
gekleid. m. Schuhen u. Strümpfen u. mit Schlafaug. 60 cm groß **3.65**

Püppchen für Puppenstube 0.65 0.55 0.45 0.25 **0.10**
Waschständer 1.25 0.95 0.65 0.50 **0.25**
Badeständer 5.50 1.85 1.65 0.95 0.65 **0.40**
Holzwiegen ... 0.65 0.50 **0.10**
Himmelbett ... 1.50 0.95 0.50 **0.25**

Kinderspreenmaschine 4.85 2.95 2.50 **0.95**

Puppenwagen 33.85 25.85 19.85 13.85 **6.95**

Plätten ... 0.95 **0.50**
Puppensportwagen von ... **4.95**
Puppenwagen für Puppenstube 0.95 **0.50**
Puppenschaukel ... 0.95 **0.50**
Holzbetten weiß, extra groß ... **0.50**
Plättbrett mit Ständer ... **0.95**
Puppenwaschgefäße 1.65 0.45 **0.30**

Kaffeeservice 2.65 1.85 1.20 0.85 0.50 **0.25**

Holzbaukasten 2.50 1.95 1.35 0.95 0.50 **0.20**

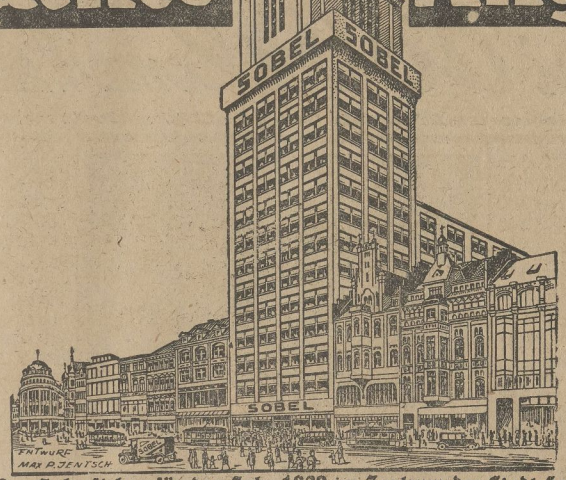
Haustrat f. Puppenküche 0.65 0.50 **0.25**
Satz Schmortöpfe ... 4 Stück **1.35**
Das neue Bilderbuch Zeppelin nach New York ... **1.95**
Porz.-Puppen-Speiseservice 1.95 1.50 0.95 **0.50**
Puppenplätte mit Ständer ... **0.65**
Stehauf unzerbrechlich, groß 1.95 0.95 0.50 **0.25**
Karussell mit Uhrwerk ... 0.95 **0.50**
Fliegerkarussell mit Uhrw. 2.50 **0.95**
Kuf. Schaukel mit Uhrwerk 1.95 **0.95**
Flieger mit Uhrwerk ... **1.25**
Soldaten im Karton 6.50 4.85 2.95 1.75 0.65 **0.50**
Geigen ... 1.35 **0.85**
Saxophon ... 1.35 0.95 **0.50**
Trompete 0.95 0.90 0.75 0.50 0.45 **0.20**

Dampfmaschine mit hohem Kessel 4.85 3.50 2.65 1.95 **1.45**

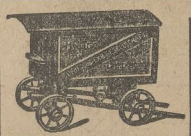
Roller 6.85 3.95 3.50 2.95 **1.65**

Bahnlampen ... 2.65 **0.65**
Fahrlanzeiger ... 0.95 **0.50**
Wärterhäuschen ... **0.65**
Bahnhöfe ... 1.95 1.35 **0.50**
Brücken ... **0.95**
Tunnel 2.95 1.65 1.35 0.95 **0.50**
Einzelne Schienen ... **0.20**
Kreuzungen ... **1.65**

Der größte Schlager für Weihnachten 1928
Das richtige Kinderzweirad
mit verstellbarer Kette für Knaben und Mädchen ... **15.85**



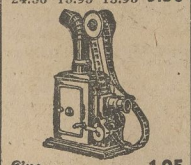
Der Zukunftsbau für das Jahr 1929 im Zentrum der Stadt Halle
Große Ulrichstraße 57



Möbelwagen 5.85 1.85 **1.35**

Schaukelpferd 14.50 12.85 7.95 **4.95**

Selbstfahrer 24.50 15.95 13.95 **9.50**



Kino ... 25.85 bis 2.85 **1.95**
Filme ... 0.65 0.40 **0.35**
Schäfereien 1.95 1.10 0.50 **0.25**
Einzelne Soldaten **0.10**
Gesellschaftsspiele v. **0.25**
Lottospiel 0.65 0.50 0.35 **0.25**
Einzelne Gewichte 0.30 0.20 **0.10**
Musikdose 0.95 0.50 0.35 **0.25**

Trommel 2.50 1.50 0.85 **0.50**

Filzpferde weißer Schimmel, gesattelt und geschirrt ... 0.95 **0.65**
Filzpferde braun, gesattelt und geschirrt ... **1.85**
Filzpferde braun 1.85 1.65 1.25 **0.50**
Viehwagen ... **5.50**
Leiterwagen mit Tieren ... **4.65**
Mehlwagen mit Säcken ... **6.85**
Kastenwagen ... 2.95 1.35 **0.50**
Expreßwagen ... **1.45**
Milchwagen mit Kannen ... 4.50 **2.85**
Bierwagen mit Fässern ... 3.85 **2.95**
Postwagen ... 11.50 **7.50**
Kinderfahrrad m. 8 Rädern, kann auch als Zweirad benutzt werden ... 39.85 **29.85**
Stallpferdchen ... 0.25 0.15 **0.10**
Pferdestall 15.50 7.95 4.65 3.95 2.25 1.25 **0.95**
Eisenbahn elektrisch, mit Schienen ... 25.85 **24.85**
Burgen ... 3.95 2.65 1.85 1.50 **0.95**
Laterna magica 7.65 5.85 4.85 3.50 1.85 **0.95**
Ladentisch m. Waage, Gewichten, Papierständer u. Block zus. **1.25**
Einzelne Eisenbahnwagen 1.50 0.85 0.35 **0.25**
Einzelne Lokomotiven ... 2.95 **1.95**
Auto extra groß, m. gut. Werk 6.50 **4.95**
Holzauto extra groß ... **0.95**
Postauto Holz ... **0.50**
Bilderbücher ... von **0.20**
Kinderstühle 5.85 4.50 3.75 2.55 1.85 **1.25**
Säbel 2.50 1.50 1.25 1.10 0.95 **0.25**

Holzeisenbahn bl. lackiert, Lokomotive, Tender und 2 Wagen ... **1.25**

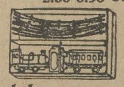
Christbaumschmuck Karton 1.35 0.95 0.80 0.70 0.50 **0.45**
Spitzen ... 1.25 0.85 0.50 0.35 **0.25**
Wunderkerzen 10 Stück im Karton **0.10**
Lametta Paket **0.10** und Eisiau **0.25**
Gold. u. silbernes Engelshaar **0.05**
Feenhaar ... Karton **0.15**
Nußhalter ... 8 Stück **0.10**
Schaumsilber für Nüsse und Äpfel **0.10**
Lichthalter pro Dtz. 0.65 0.50 0.35 **0.25**
Einzelne Vögel ... **0.15**
Einzelne Glocken ... **0.10**

Kollwagen 7.25 5.50 3.85 2.50 1.50 **0.95**

Holzpferde 2.95 2.00 1.10 **0.60**

Bubirad 14.95 13.50 9.85 **7.95**

Kochherde 6.85 4.95 2.85 1.95 1.45 1.20 **0.50**
Kaufladen-Waage 0.85 0.50 0.35 **0.25**
Hühnerhof 0.95 0.50 **0.30**
Malkasten 0.35 0.30 **0.10**
Rechenmaschinen 0.95 0.50 **0.25**
Mandoline ... 0.95 **0.50**
Zither 3.50 1.95 1.75 0.95 **0.65**
Ziehharmonika 2.50 0.95 **0.45**



Eisenbahn mit Uhrwerk und Schienen 15.85 12.85 9.85 6.95 4.35 3.50 2.65 1.65 0.95 **0.50**

Sitzbaby mit Schlafaugen und Haar
gekleidet mit Hemd
11.85 9.85 7.95 5.85
3.95

Sitzbaby mit Schlafaugen, gekleidet 3.95 2.95 1.95 **0.95**
Zell.-Sitzbaby 14.85 6.85 4.95 3.95 1.35 0.85 **0.45**
Stoffpuppen gekleidet 5.65 3.85 2.50 1.45 **0.50**
Der neueste Schlager Raketenauto 0.85 **0.60**
Gewehre ... 1.50 1.35 0.95 **0.50**

Kaufladen 8.95 7.50 4.75 3.65 2.00 **0.65**

Auto 1.50 1.20 0.85 0.40 **0.25**

Verkaufsstände ... 10.85 7.85 5.85 **4.50**
Auto mit elektr. Beleuchtung 2.65 **1.80**
Auto mit elektrischem Antrieb ... **5.85**
Puppenküche mit Einrichtg. 0.95 **0.50**
Puppenküche ohne Einrichtg., groß 1.95 1.50 0.95 0.65 **1.25**
Einzelne Möbel 0.50 0.35 0.50 **0.10**
Möbel im Karton ... 8.50 bis 2.45 1.25 **0.50**
Besenständer mit Kehrgarnitur ... 1.25 **0.50**
Kehrschaufel m. Besen 0.75 0.50 **0.25**

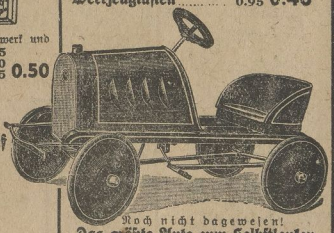
Bilderbaukasten 3.95 2.50 1.35 0.95 0.50 **0.25**

Kegelspiele i. Holzkasten 2.95 1.65 1.10 0.85 **0.50**

Bilder-Pyramiden ... 1.50 0.95 0.50 **0.25**
Schaukeltiere auf Holz 0.95 0.50 **0.25**
Enten mit beweglichem Schnabel ... 0.95 0.65 **0.35**
Tiere auf Spiralfedern ... **0.95**
Elefant u. Esel mit bewegl. Kopf ... 0.50 **0.25**
Tiere auf Rädern 1.35 0.95 0.50 **0.25**
Stoffiere groß ... 0.95 0.50 **0.25**
Bär auf 4 Rädern ... **0.95**
Stoffiere auf Rädern 1.65 0.95 0.65 **0.50**
Plüschhunde ... 1.75 **1.50**
Mundharmonika ... 1.35 0.85 0.50 **0.25**
Klaviere ... 1.65 0.95 **0.50**
Flöten ... 1.65 0.95 0.65 **0.50**
Brummkessel ... 1.10 0.95 **0.60**

Bär 4.95 3.65 1.20 **0.50**

Dampfmaschine m. liegend. Kessel 8.50 6.50 5.85 3.95 2.75 **1.95**
Modelle zur Dampfmaschine 1.75 1.35 1.10 **0.60**
Transmissionen ... 1.50 0.95 0.85 **0.25**
Prellbock ... **0.90**
Klingelwerk ... 1.50 0.65 **0.50**
Werkzeugkasten ... 2.95 1.85 0.95 **0.40**



Noch nicht dagewesen!
Das größte Auto zum Selbstlenken
ähnl. wie Bild, nur ohne Stoßstange **29.50**

Steinweg 45
Große Ulrichstr. 9 und 57

Sobel

und am Reileck

Ammendorf
Könnern (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0015

Was Haushalt Gutes für Küche nur bei Sobel soviel und billig ist

Beachten Sie meine vielen Schaufenster und Schaukästen, wo jedes Stück mit Preis versehen ist.

Reibmaschine 1.95

Em. Eimer 28 cm 0.95

Satz em. Milchtöpfe 4 Stück 2.75

Schoßkaffeemühle m. gutem Mahlwerk 2.65 2.25

Handfeger Roßhaar 1.95 1.65 0.95 0.50

Em. Schmortopf 1.85 1.50 1.20 0.90

Fleischwolf Alexanderw. verz. 6.20

Quirlgarnitur 7tlg. 3.85 2.50 1.95 1.25

Zinkeimer 28 cm 0.95

Satz em. Schmortöpfe 6 Stück mit Deckeln 7.85

Em. Brotbüchse schöne Aust. 11.85 9.85 8.75
Gestell mit Kaffee- Zucker- und Teebüchse, weiß lackiert 1.45
Kaffee- od. Zuckerbüchse lack. 0.50
Kaffeeservice Porzell., 5teilig schöner Dekor 2.60
Kaffeeservice Porzell., 30tlg., mit Goldrand 18.65
Kaffeeservice Porzell., 15teil. m. Streublum. 33.85
Teeservice Porzellan. 9teilig Japanmuster 12.50
Teeservice Porzellan, 15tlg. Japanmuster 11.85
Satz em. Schmortöpfe blau mit Deckel, 6 Stück 10.85
Em. Sand-Seife-Soda-Garnit. 3.25 2.85 2.25
Em. Wasserkessel 3.25 2.95
Em. Aufwaschwanne oval. 5.50 4.95 4.25
Kohleneimer schwarz lack. 1.50 0.95
Wringmaschine 15.85
Waschtrichter Zink 2.95 1.95
Waschbecken weiß Steingut 1.95
Nagelgarnitur 3teilig 1.95 1.35 0.95 0.50
Aktenmappen in Leder 5.85 4.85 3.95
Tragkorb 5.85 5.25 3.95
Liegestuhl 19.50 12.85 5.85
Spiegel oval, m. weiß. Rahmen 1.85 1.35 0.95
Alum.-Konsole mit Matz 0.95
Schlafzimmerbild 25.85 19.85 13.85 10.85 8.65
Wecker mit gutem Gehwerk 4.85 3.65 2.95
Prima Wachstuch 100×100 cm 2.50 1.65

Porzellan-Speiseservice 23teilig, mit breitem Goldrand von 19.85 an

Ober- u. Untertasse Schalenform, chinablau 1.20
Zuckerdose chinablau 1.50
Milchgießer chinablau 1.35
Kaffeekanne chinablau 3.85
Kuchenteller chinablau extra groß 2.50
Kuchenteller chinablau groß 0.70
Abendbrotteller china-blau 0.90
Teekanne chinablau 3.85

Porz.-Ober- u. Untertasse mit breitem Goldrand 0.30
Em. Nachtgeschirr weiß 1.35 0.95 0.85
Waschbrett 1.75 1.85 1.65 1.35
Zink-Sitzbadewanne 9.85
Tortenheber im Karton 2.65 1.85 1.25
Zuckerzange i. Kart. 1.45 0.95
Kuchengabeln im Karton Paar 3.50 2.35
Salatschüssel mit Nickelr. 4.85 1.95 1.35

Moderne Kücheneinrichtung bestehend aus Büfett, 120 m, Tisch, 2 Stühlen, Rahmen, Handtuchhalter, Wasserbank **229.50**

Römer-Kristall 3.75 2.65 2.50 **1.95**

Marktitaschen 2.50 1.95 1.25 0.95 0.65
Messerkasten Holz 1.35 0.95 0.65
Spirituskocher m. Ballon 6.95 3.95
Briefkasten lackiert 1.35 0.95 0.50
Springform 1.45 0.95 0.80 0.65
Porz.-Kaffeekanne gr. 2.45 1.50 1.10
Porz.-Teekanne groß 1.50
Milchtopf mit Schrift 1½ Ltr. 0.75
Kakaokrug mit Dekor 1.35 0.95
Porz.-Eierbecher m. Goldr. 0.18
Porz.-Eierbecher weiß 0.08
Bierbecher mit geätzt. Muster 0.35 0.25 0.20
Bierbecher mit Goldrand 0.35 0.25 0.20
Glasschüssel 1.45 1.35 0.95 0.75 0.65
Butterglocke Preßglas 0.50 0.35
Käseglocke Preßglas 0.95 0.65
Wasserflasche mit Glas 1.65 1.35 1.10 0.50 0.35
Weinglas mit grünem Stiel 0.35
Weinglas geschliff., Schleuderst. 0.58
Glas-Kuchenteller 3.50 1.35 1.10
Glas-Kompottnapf 0.15
Butterglocke Glas, geschliffen 1.65
Fensereimer weiß, m. Schrift 1.35
Em. Kaffeeflasche 1.50 1.15 0.90
Em. Milchtopf gr. 1.10 0.95 0.65
Abtreter 2.25 1.85 1.25 0.65
Em. Bratpfanne 2.95 2.10 1.45 1.10 0.98

Wirtschaftswaage mit gutem Werk 4.25 2.50 1.95

Em. Kehrschaufel 0.85 0.75 0.65

Satz Alum. Ziertöpfe 6 Stück 1.95

Likörgläser 0.48 0.30 0.25

Stubenbesen Roßhaar 3.50 2.35 0.95

Krümelschaufel mit Besen 3.50 2.85 1.35 0.95

Sand-Seife-Soda-Garnitur, lackiert 1.45

Einkochapparat Erika, komplett mit Thermometer und 6 Spangen 4.65

Em. Muschel-Konsole mit Matz 1.25

Zeitungshalter f. d. ganze Woche 1.35

Em. Wäscheleine 4.50 3.50 2.50 1.75 0.95 0.50

Em. Kartoffeldämpfer 2.95 2.65

Em.-Waschbecken mit Napf 1.45

Brotbüchse lackiert, schöner Dekor 5.25 3.95 2.65

Porz.-Kaffeeservice, 9tlg., m. Kante, ähnlich wie Bild 3.95

1 Satz Töpfe, 6 Stück 1.10

Waschgarnitur 5tlg. schöner Dekor, ähnlich wie Bild 3.50

Ober- u. Untertasse m. Kante, ähnlich wie Bild 0.45

Porz.-Butterglocke m. Goldrand 0.95

Porz.-Bratenplatte m. breit. Goldrand 2.85 1.95 1.50

Kohlenkasten m. Deckel buntbemalt 1.95

Käseglocke geschliffen 1.65

Porz.-Speiseteller m. breit. Goldrand u. Linie, tief u. flach 0.50

Porz.-Küchengarnitur 22tlg., schöner Dekor 14.95

Handkorb 3.25 2.60 1.75
Tafelwaage 15.95 14.85
Kleiderbügel mit Hosenstrecker 0.50
Butter- und Käsebesteck 3.65 2.45
Bürstengarnitur 7teilig 2.85
Zinkwanne oval, 55 cm 2.85
Plättbrett 5.85 4.25 3.75
Isolierflasche hält 24 Std. warm 1.85 1.35 0.95
Kaffee- od. Zuckerbüchse Opalglas m. Nickeldeckel 1.95
Tee- od. Kakaobüchse Opalglas mit Nickeldeckel 1.65
Volksbadewanne in Vollbad verzinkt 15.85
Parfümzerstäuber 3.50 1.95 1.45 0.95 0.50
Teeglas mit Halter 1.50 0.95 0.50
Nickel-Kaffeeservice mit Tablett 13.85 9.85 7.95
Keksdose geschl., mit Nickeldeckel 1.35 0.95
Obstkorb mit Nickelhenkel 2.95
Jardiniere mit Nickelhenkel 4.85
Konfektkörbchen mit bunt. Glaseinsatz 1.35 0.95 0.50

Einkaufsnetz 1.65 1.25

„Sobel"-Mopp in Blechdose 3.85 2.65 2.50 1.25

Einkaufsbeutel Wachstuch 1.35 0.95

Tortenplatte m. Nickelrand 28 u. 30 cm von 1.95 an
Topfbrett extra groß 4.95
Kuchenbrett extr. groß 4.25 3.95
Ofenschirm schöner Dekor, in allen Preislagen.
Holztablett 1.50 1.25
Vollerkörbe rund 1.65 1.45 0.95
Eierschrank 1.25
Flurlampe von 0.25 an
Wichs- oder Putzkasten 0.95 0.65

Leibwärmer 0.85
Wärmflasche mit gutem Verschluß 1.65 1.35
Würstchenkasten 1.25
Heringskasten 2.45
Stufenleiter 6 stufig 6,95
Speiseteller Steingut, tief u. flach 0.20 0.18
Porz.-Speiseteller tief u. flach, weiß 0.55 0.40
Kinderesservice 5teilig 1.75 1.25 0.95
Toiletteneimer mit Korbhenkel 6.65 3.85
Rahmservice 3teilig, Nickel 3.65 2.95
Aufsatz mit Nickelstiß 6.50 4.85 3.95 1.35 0.95
Burgleuchter mit bunter Kerze 0.95
Rauchservice 7.95 4.85 3.45 1.35 0.95 0.50
Kaffeekannenuntersetzer m. Nickelrand 1.35 0.65 0.25
Salatbesteck Kralle Horn 0.95 0.65 0.50
Einkaufsnetz im Etui 1.35 0.95 0.50
Nickeltablett groß 1.45 1.10 0.90 0.85 0.65
Emaille-Schüssel 1.75 1.10 1.35 0.65 0.40

Christbaumständer 2.85 2.50 1.95 1.45 0.90

Wandkaffeemühle m. gut. Mahlwerk 2.85

Brotschneidemaschine 13.85 9.75

Alpaka-Kaffeelöffel 0.25

Steinweg 45
Große Mirchstraße 9 und 57

Sobel

und am Reileck

Ammendorf
Könnern (Saale)

Alpaka-Eßlöffel 0.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0016

Praktische gute u. billige Weihnachtsgeschenke!

Damenschürzen gestreift 1.50 0.95

Taschentücher mit Spitze 0.25

Damen-Strumpfhalter 0.25

Korsettschoner 0.25

Herren-Einsatz-Hemd 0.95

Korbdecke zum Ausstricken 0.25

Strumpfbänder schöne Muster 0.25

Herren-Taschentücher 0.25

Kavalierseide K.-Seide 0.25

Kinderkleidchen ähnlich wie Bild..... 1.50

Sockenhalter 0.25

Seifentücher 0.25

Büstenhalter Trikot farbig..... 1.50

Klöppeleinsätze... 0.25

Decken z. Ausstricken schöne Muster..... 0.25

Kinderhosenträger 0.25

Manschettenknöpfe 0.25

Klemmerschürze zum Ausstricken..... 0.95

Weiße Kinderschürze mit Stickerei..... 1.50

Sportserviteurs gestreift 0.50

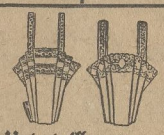
Herrenregattes... 0.50

Schleifen.....0.95 0.50

Wollene Herrenserviteurs 0.95

Damensportstrümpfe beige und grau 1.50 0.95
Damenstrümpfe Waschseide, verschiedene Farben 2.50 1.95
Damenstrümpfe Kunstseide, schöne Farben 1.50 0.95
Damenstrümpfe Wolle mit Seide durchwebt 2.95
Damenstrümpfe Bemberg-Seide, moderne Farben..... 2.95
Kindersportstrümpfe 1.50
Kindergamaschen Wolle, versch. Farben 1.50 0.95
Kinderstrümpfe Wolle, schwarz u. farbig 1.50 0.95
Kinderhaverlsocken Gr. 3 u. 4 ..... 0.95
Kinderhaverlsocken Gr. 5—10 ..... 1.50
Kinderhaverlsocken Gr. 11—12 ..... 1.95

Damenstrümpfe schwarz und farbig 0.50
Damenstrümpfe Wolle farbig 2.50 1.95 1.50
Damenstrümpfe prima Seidenflor, schwarz und farbig 1.50 0.95
Damenstrümpfe prima Mako, schwarz und farbig 1.50 0.95
Wollene Unterziehstrümpfe 1.95 0.95
Herrenschweißsocken 0.95 0.50 0.25
Herrensocken moderne Muster..... 1.50 0.95 0.50
Herrensocken Kamelhaar 1.50
Herrensocken Wolle mit Seide plattiert..... 1.50
Herrensocken mellert, englisch Garn 0.95
Maurersocken 0.95 0.50



Untertaillen m. Klöppelspitze 0.95
Untertaillen m. Stickerei u. Einsatz 1.50

Ueberhandtuch zum Ausstricken ... 1.50 0.95

Korbdecken zum Ausstricken 0.50

Büstenhalter Kunstseide, verschied. Farben . 0.95

Kissen zum Ausstricken in schwarz, weiß und grau ... 1.50 0.95

Decken zum Ausstricken versch. schöne Muster 0.95 0.50

Büstenhalter Trikot 0.95 0.50

Leitungsschoner zum Ausstricken 0.50

Wandschoner zum Ausstricken 0.95

Korsettschoner weiß 0.50
Damenunterziehhemden weiß u. farbig 1.50 0.95
Damenhemdhosen weiß u. farbig 1.50 0.95
Damenhemden m. Hohlsaum u. Träger 0.95
Damenstickereihemden m. Achselschluß 1.50
Taschentücher weiß, mit Spitze 0.50
Taschentücher für Herren 0.50
Taschentücher glatt weiß 0.25
Taschentücher bunt, in versch. Ausführung 0.25
Kavaliertücher Crêpe de Chine ... 0.95 0.50
Damentaschentücher weiß, mit gestickter Ecke 3 Stück... ..... 0.95
Kindertaschentücher 3 Stück..... 0.25
Kindertaschentücher 3 Stück 0.50
Damenstrumpfhalter 0.50
Kinderstrumpfhalter 0.25
Erstlingsstrümpfchen modegrau und braun 0.95
Erstlingsstrümpfchen braun und schwarz 0.50
Erstlingsstrümpfchen braun 0.25
Armbändchen hellblau, rosa, lila u. grün 0.25
Damenschlüpfer extra schwere Qualität ... 2.95
Kinderschlüpfer m. anger. Futt., versch. Frb. 0.95
Kinderschlüpfer Seidentrikot, angerauhtes Futter 2.50 1.50
Kinderfäustel gestrickt 0.95 0.50
Kinderpantoffeln 0.50
Seidenband für Haarschleif., schön. Farb. 0.25
Kinderhampelmänner anger. Futter, Gr. 70—75 1.50
Kinderhampelmänner anger. Futter, Gr. 80—85 1.50
Kinderhampelmänner, Gr. 90 angerauhtes Futter..... 1.95
Herren-Normalhemden 2.50 1.95 1.50
Herren-Einsatzhemden gute Qualität 2.50 1.95 1.50
Herren-Normalunterhosen..... 2.50
Herren-Makounterhosen..... 2.50
Herrenunterhosen Trikot, gefüttert..... 2.95
Herrenmützen 1.50 0.95
Fleischerjacken 7.95
Herren-Trikotwesten angerauhtes Futter 3.95 3.50
Knabenwesten Tritot 2.50 1.95
Knaben-Strickwesten ..2.95 2.50 1.95 1.50
Herren-Fantasiewesten 3.95
Manschettenknöpfe i. schön. Aufmach. P. 0.95 0.50

Kinderhemdhosen weiß..... 1.50 0.95
Kinderhampelmänner Gr. 60..... 0.95
Kinderhampelmänner Gr. 70..... 1.50
Kinderhampelmänner Gr. 80..... 1.95
Kinderhampelmänner Gr. 90..... 2.50
Hampelmänner anger. Futter Gr. 60—65 0.95
Babyhemdchen gestrickt 0.25
Babysübchen weiß, gestrickt 0.95 0.50
Knaben- und Mädchenhemden Leinen..... Gr. 40—50 0.95
Knaben- u. Mädchenhemden Leinen 55—70 1.50
Erstlingshemden 0.95 0.50
Kinderröckchen gestrickt 0.95 0.50
Höschen gestrickt 1.50 0.95 0.50
Knabenmützen 1.50 0.95
Baskenmützen schwarz u. farbig, 1.50 0.95 0.50
Kinderstrickmützen 0.95 0.50
Kinderflauschmützen 0.95 0.50
Mädchensamtkappen 1.50 0.95
Mädchenplüschkappen 1.50 0.95
Kinderstrickanzüge 3.95 2.95
Kinderpullover 3.95 2.95
Babyschuhchen gestrickt..... 0.95 0.50
Babystrümpfe weiß, gestrickt 0.95 0.50
Frottierlätzchen 0.50 0.25
Lätzchen m. Stickerei 0.50 0.25
Gummiwindelhöschen..... 0.95
Gummiunterlagen 0.95

Damenpantoffeln 0.95
Herrenpantoffeln 0.95

Moderne Selbstbinder 1.50 0.95 0.50
Herrensocken mod. Karo 0.95
Herrenhosenträger 1.50 0.95 0.50
Knabenhosenträger 0.50
Sockenhalter..... 0.50

Türkische Niedertreter in allen Größen... 0.95

Garnitur besteh. aus Aermelhalter u. Sockenhalter, schöne Ausführung..... 0.95

Strumpfbänder versch. Ausführungen und Farben..... 0.95 0.50
Damenstickereiklapphose Leinen mit gest. Ecke 1.50 0.95
Tanz- u. Sportgürtel in verschied. Farben 0.95
Kinderhandschuhe Tritot 0.95

Damenumschlaghandschuhe 1.50 0.95
Damenhandschuhe gefüttert 1.50
Damentrikothandschuhe 0.95 0.50
Herrenhandschuhe 1.50 0.95
Herrenhandschuhe gefüttert .....?.50 1.95
Kinderhandschuhe gestrickt.....1.50 0.95 0.50

Damenschlüpfer farbig, angerauht. Futter 2.95. 1.95 1.50
Damenschlüpfer Seidentrikot 1.50
Damenschlüpfer Wolle m. Seide 2.50 1.95
Damenunterziehschlüpfer farbig 0.50

Knabenschürzen 1.50 0.95 0.50
Gummischürzen für Kinder..... 0.95
Handtuch weiß gesäumt u. gebändert 0.95

Mädchenschürzen Aehnl. wie Bild 1.50 0.95
Kinderröckchen gestrickt mit Arm 1.50
Hosenträgergarnitur 2 tlg. schöne Ausführung 1.50

Strumpfhaltergürtel m. 2 Haltern weiß 0.50
Strumpfhaltergürtel m. 4 Haltern weiß u. rosa 1.50 0.95

Haarschleifen mit Spange, verschiedene Farben 0.50

Läufer u. Deckchen m. Klöppelspitze 1.50 0.95 0.50
Kaffeedecke schöne Muster 0.95 0.50
Frottierhandtücher 1.50 0.95
Küchenhandtücher bunt 0.95 0.50
Wischtücher 3 Stück 40×38 cm..... 0.50
Wischtücher 1 Stück 45×45 cm..... 0.25
Wischtücher 1 Stück 55×55 cm..... 0.50
Wischtücher 3 Stück 0.95
Staubtücher 1 Stück..... 0.25
Steppdecken für Puppenwagen 1.50 0.95
Schlaf- und Reisedecken 1.95 1.50 0.95
Künstlerdecken schöne Muster.....1.50 0.95

Damenschürzen bunt 1.50 1.25 0.95
Strumpfstopfer 0.25
Stickerei schöne Muster, Coupon 2,30 und 3,05 m ... 0.95 0.50
Hemdenpassen Stickerei, ... 0.95 0.50
Hemdenpassen Klöppelspitze ... 0.95 0.50
Klöppelspitze 0.95 0.50
Klöppelspitze 2 m 0.25
Klöppelspitze Coupon 5 m 0.50
Klöppeleinsätze Coupon 5 m 0.50
Stickereiträger versch. Muster Paar 0.25
Aermelhalter 0.50 0.25

Strickuntertaillen weiß..... 0.95 0.50
Strickuntertaillen m. lang. u. halb. Arm 1.50
Stutzen..... 1.50 0.95
Gummilätzchen 0.50 0.25
Ueberhandtücher blau und rot, schön gestickt..... 1.50 0.95
Korbdecken weiß m. Klöppelspitze 0.50
Waschtischgarnitur 3 teilig m. Klöppelspitze..... 0.50
Stickerei 0.25
Lackgürtel in versch. Farben 0.50 0.25
Herrensportgürtel 0.95
Eiswischtuch 55×55 cm..... 0.50

Seidenschals 1.50 0.95
Kragenschoner 1.50 0.95
Wollene Schals bunt 1.95 1.50 0.95
Garnit. Schal u. Mütze verschiedene Ausf. 2.95 1.90 0.95

Steinweg 3 — **Sobel** — Geiststraße 38

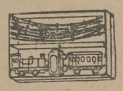
und am Reileck

Was Sie alles für 25, 50 u. 95 Pf. in meinen Einheitsgeschäften Steinweg 3, Geiststraße 58 bekommen

Kochherde 0.95 0.50 **0.25**
Porz.-Speiseservice **0.50**
Badeständer 0.95 0.50 **0.25**
Waschtisch m. Service 0.95 0.50 **0.25**
Puppenwagen 0.95 0.50 **0.25**
Himmelbetten 0.95 0.50 **0.25**

Holzwiegen 0.50 **0.25**
Holzbetten groß weiß lack. 0.95 0.50 **0.50**
Einzelne Puppenmöbel 0.95 0.50 **0.25**
Gelenkpuppe gekleidet 0.95 **0.50**
Werfpuppe 0.95 0.50 **0.25**
Zell.-Sitzbabi 0.95 0.50 **0.25**

Kaufläden 0.95 **0.50**


Eisenbahn m. Uhrwerk und Schienen ... 0.95 **0.50**

Sitzbabi gekleidet mit Haar 0.95 **0.50**
Püppchen f. Puppenstube 0.50 **0.25**
Küchenmöbel f. Kart. 0.95 **0.50**
Puppenküche mit Einrichtung **0.95**
Puppenstube groß **0.95**
Verkaufsstände **0.95**

Puppenwaschgefäße 0.50 **0.25**
Besenständer m. u. o. Eim. 0.35 **0.50**
Schaukel weiß lack. 0.95 **0.50**
Nähkasten mit u. ohne Füllg 0.95 **0.50**
Kaufladenwaage mit Gewichten 0.95 0.50 **0.25**
Gewichte im Karton .. **0.25**

Trommel Blech 0.95 0.50 **0.25**

Bilderbaukasten 0.95 0.50 **0.25**

Klingelroller mit Tier 0.95 0.50 **0.25**

Auto mit Uhrwerk 0.95 0.50 **0.25**

Postauto 0.95 **0.50**

Holzpferde mit Eisenräder, groß geschirrt **0.95**

Holzbaukasten 0.95 0.50 **0.25**

Kegelspiele bunt lackiert 0.95 **0.50**

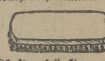
Puppengarnitur Milchflasche, Nobel u. Klapper **0.25**

Pferdestall mit Gespann **0.95**

Gesellschaftsspiele 0.95 0.50 **0.25**

Porz.-Kaffeeservice im Karton 0.95 0.50 **0.25**

Einkaufsbeutel Wachstuch **0.95**


Kleiderbürste 0.95 0.50 **0.25**

Stubenbesen Roßhaar **0.95**

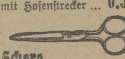
Tortenheber im Karton 0.95 **0.50**

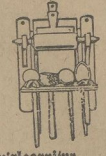
Taschenbügel moderne Fasson **0.95**

Em.-Schmortopf groß, prima Emaille **0.95**

Zell.-Seifendose 0.50 **0.25**

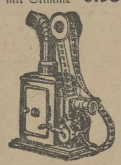
Kleiderbügel mit Hosenstrecker ... **0.50**


Schere groß 0.95 0.50 **0.25**


Quirlgarnitur 7 flg., ähnl. wie Bild **0.95**

Rechenmaschinen 0.95 0.50 **0.25**
Kinderbesen 0.50 **0.25**
Besen m. Kehrschaufel **0.25**
Kaufladenartik. 0.50 **0.25**
Burgen **0.95**
Knallbüchsen 0.50 **0.25**
Gewehre 0.95 0.50 **0.25**
Säbel 0.95 0.50 **0.25**
Holzpferd gr. m. Eisenrädern **0.50**
Filzpferd groß **0.95**
Filzpferd gesch. 0.95 **0.50**
Stallpferde 0.50 **0.25**
Gespann f. Pferdest. 0.50 **0.25**
Rollwagen m. Pferd gr. **0.95**
Kastenwagen mit 1 und 2 Pferden **0.50**
Werkzeugkasten 0.95 **0.50**
Laubsägegarn. 0.95 **0.50**
Trompete 0.95 0.50 **0.25**

Karussell m. Uhrw. 0.95 **0.50**
Russische Schaukel **0.95**
Brummkreisel mit Faden 0.95 0.50 **0.25**
Brummkreisel mit Spiral. **0.95**
Springkasten mit Figur und Stimme **0.25**
Holztiere im Karton weiß u. bunt 0.95 0.50 **0.25**
Himmelsflöte m. Not. **0.95**
Straßenbahn und Schienen zum Aufziehen **0.95**
Stoffenten z. Fahr. 0.95 **0.50**
Esel u. Elefanten m. beweglichem Kopf 0.50 **0.25**
Holzenten mit beweglichem Schnabel 0.95 0.50 **0.25**
Klingelroller mit 2 Glocken **0.95**
Fahrtanzeiger **0.95**
Signal 0.95 **0.50**
Tunnel 0.95 **0.50**
Mundharmonika 0.95 0.50 **0.25**


Mamapuppe mit Stimme **0.95**

Kino mit Bild **0.95**

Teddybär 0.95 **0.50**

Hausrat in Blech 0.50 **0.25**
Hausrat Aluminium **0.50**
Stehauf unzerbrechl. 0.95 0.50 **0.25**
Spardosen 0.95 0.50 **0.25**
Spieldosen 0.95 0.50 **0.25**
Klaviere 0.95 **0.50**
Hühnerhof **0.50**
Schäfereien 0.95 0.50 **0.25**
Kinderteleph. 0.50 **0.25**
Kammgarnitur 5 teilig weiß lackiert **0.50**
Eisenbahn 3 teilig in Kart. **0.25**
Geigen Blech ... 0.95 **0.50**
Zither 0.95 **0.50**
Saxophon ... 0.95 **0.25**
Klarinette groß 0.95 **0.50**
Holztrompete groß **0.25**
Ziehharmonika 0.95 **0.50**

Metallophon 0.95 0.50 **0.25**
Tiere zum Fahren **0.50**
Tiere z. Fahren, beweg. **0.95**
Tiere z. Aufziehen 0.95 **0.50**
Straßenbahn zum Aufziehen ... 0.95 **0.50**
Stofftiere m. Stimme 0.95 0.50 **0.25**
Stoffhunde 3-fahren 0.95 **0.50**
Hühnerstall m. St. 0.95 0.50 **0.25**
Pyramid.-Kubusse 0.95 0.50 **0.25**
Dame u. Mühle **0.50**
Dominospiel **0.25**
Lotto 0.95 0.50 **0.25**
Einzelne Eisenbahnwagen **0.25**
Bahnhof **0.95**
Wärterhäuschen **0.50**
Bahnlampe **0.50**
Läutewerk **0.50**

Lastauto mit Kisten und Fässern groß **0.95**

Schaukelreiter Holz mit u. ohne beweglich. Kopf ... 0.95 0.50 **0.25**

Bilderbücher unzerreißbar 0.95 0.50 **0.25**

Rollwagen groß **0.95**

Christbaumständer 0.95 **0.50**

Brotschnittdose Aluminium **0.95**

Handfeger Roßhaar 0.95 **0.50**

Schrubber **0.25**

Taschenspiegel und Kamm 0.95 0.50 **0.25**

Portemonnaie für Damen 0.95 **0.50**
für Herren **0.95**

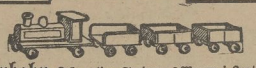
Em.-Eimer 28 cm **0.95**

Kaffeepinsel 0.95 0.50 **0.25**

Salatbesteck Kunsthorn **0.50**

Flurlampe 0.25 0.50

Kinderstühle 0.95
Klappern 0.50 0.25
Märchenbücher 0.95
Peitschen 0.50 0.25


Holzeisenbahn, Lokomotive, Tender u. 2 Wagen, i. Kart. **0.95**

Große Auswahl in Christbaumschmuck Karton von 0.75 an

Kinderhalsketten rote Perle **0.25**
Taschenkamm Spiegel u. Bürste, Zell., farbig ... **0.95**
Taschenkamm und Spiegel Zell., farbig **0.50**
Schuhanzieher versch. Ausfg. **0.25**
1 Fl. Parfüm versch. Gerüche 0.95 0.50 **0.25**
1 Stck. Toilettenseife u. 1 Flasche Parfüm im Karton ... **0.25**
2 Stck. Seife u. 1 Fl. Parfüm im Kart. 0.95 **0.50**
Haarwasser versch. Gerüche 0.95 **0.50**
Mundwasser **0.50**
Haartüte Zelluloid **0.50**
Puderdose m. Quaste u. Spiegel **0.25**
Zigarettenetui 0.95 **0.25**
Taschenmaniküre 0.95 0.50 **0.25**
Taschenkamm 0.95 0.50 **0.25**
Staubkamm 0.50 **0.25**
Herrenkamm 0.50 **0.25**
Damenfrisierkamm mit Griff 0.95 **0.50**
Seifentücher **0.25**
Rasierapparat 0.95 0.50 **0.25**
Rasierklingen 10 Stück 0.95 **0.50**
Rasierseife 0.50 **0.25**
Bubispangen 0.50 **0.25**
Nackenspange 0.50 **0.25**
Bubihauben mod. Farben 0.95 0.50 **0.25**
Herrenfrisierhaube **0.50**
Zahnbürsten 0.50 **0.25**
Einkaufsnetze versch. Farben **0.95**
Markttasche 0.95 **0.50**
Butterbrotpapier 50 Bl. **0.25**
Kinderbesuchstasche 0.95 **0.50**
Kinderbeuteltasche 0.95 **0.50**
Frühstückstaschen zum Umhängen **0.95**
Aktenmappen Wachstuch m. Schiene **0.95**
Rasiergarnitur 3 teilig 0.95 **0.50**
Wandspiegel m. weiß. Rahm. ... 0.95 0.50 **0.25**
Spiegel z. Stellen mit Zell.-Rand, groß **0.95**
Spiegel mit Nickelrand, zum Stellen 0.95 0.50 **0.25**
Glanzbürste 0.50 **0.25**
Schmutz- u. Auftragbürste zusammen **0.25**
Kleiderbügel ..... 4 Stück **0.25**
Kleiderbügel ..... 2 Stück **0.25**

Spinnen zum Anstecken ... 0.25
Colliers Silber 0.95 0.50
Perlenketten Schmelzperle 0.95 0.50

Ohrringe mod. Ausführung. 0.95 0.50 **0.25**

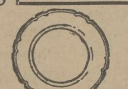
Blusennadeln 0.95 0.50 **0.25**

Ringe in versch. Ausf. 0.95 0.50 **0.25**
Armreifen 0.95 **0.5**
Armbänder 0.95 **0.50**

Nähkorb mit Bezug **0.95**

Wäscheleine 15 m 0.50, u. 20 m **0.95**

Stangenvasen 0.95 **0.50**

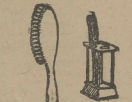

Porz. Goldrandspeiseteller ..... tief u. flach **0.50**

Solinger Backenbesteck ..... Messer u. Gabel **0.95**

Briefpapier versch. Ausführg. 0.95 0.50 **0.25**

Zell. Handspiegel groß ... 0.95 **0.50**

1 Satz Schüsseln 6 Stück **0.95**


Haarbürste weiß 0.95 **0.50**
Zell. Zahnbürstenständer 0.50 **0.25**

Parfümzerstäuber 0.95 **0.50**
Damenfriseurkamm 0.95 0.50 **0.25**

Alpaccaeßlöffel 0.50
Zeitungshalter für die ganze Woche **0.95**
Alpaccakaffeelöffel 0.25

1 Schock Klammern **0.25**
Kohleneimer schwarz lack. **0.95**
Scheuerbürste **0.25**
Armelbrett mit gut. Bezug **0.95**
3 Quirle versch. Sorten 0.50 **0.25**
Ahorn-Frühstücksbr. 4 Stck. **0.50**
Holztablett groß 0.95 **0.50**
Messerkasten 2, 3 u. 4 flg. 0.95 **0.50**
Wichs- od. Putzkasten **0.95**
Schneidebrett 0.50 **0.25**
Kleiderleiste m. 3 u. 4 Hak. 0.95 **0.50**
Handkorb rund **0.95**
Abtreter 0.95 **0.50**
Waschbrett m. garant. Zinkeinl. **0.95**
Aufwaschwanne groß, Emaille **0.95**
Zinkeimer **0.95**
Schüssel extra groß, weiß **0.95**
Porz.-Goldrandabendbrotteller ..... 3 Stck. **0.95**
Porz.-Kaffeekanne ... 0.95 **0.50**
Mop-Reiniger in Blechdose **0.95**
Mop-Oel 1 Flasche 0.50 **0.25**
Emaille-Milchtopf groß **0.95**
Kaffeeflasche Emaille mit Verschluß **0.95**
Sand-Seife-Soda Garn. lackiert **0.95**
Kaffee- oder Zuckerbüchse lackiert **0.50**
Spritzkocher 0.95 **0.50**
Petroleumkanne 1 u. 1½ Ltr. **0.95**
Kartoffelpresse **0.95**
1 Satz Alum.-Ziertöpfe 4 Stück **0.95**
Alum.-Konsole mit Maß ... **0.95**
Fahrradschlauch **0.95**
Wandschoner Wachstuch ... **0.50**
Glasschüssel extra groß 0.95 **0.50**
Glasaufsatz 2 flg. 0.95 **0.50**
Fensterleder 0.95 0.50 **0.25**
Fuchsschwanz 0.95 **0.50**
Weinglas 0.50 **0.25**
Küchenmesser rostfrei **0.50**
Taschenmesser 0.95 0.50 **0.25**
Korkzieher 0.50 **0.25**
Nußknacker 0.95 0.50 **0.25**

Sobel

Steinweg 3 und Geiststraße 58

Saale-Zeitung, Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0018

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg. eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 19. Dezember 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 298

Metallarbeiter-Aussperrung am 1. Januar?

Die mitteldeutschen Metallindustriellen stoßen vor — Mobilisiert zur Gegenoffensive

Geplatzte Neujahrs-Ueberraschung

Wie wir von gut informierter Seite erfahren, beabsichtigen die mitteldeutschen Metallindustriellen zum 1. Januar 1929 in der gesamten mitteldeutschen Metallindustrie die Arbeiter auf das Straßenpflaster zu werfen und auszusperren.

Bekanntlich haben die Metallindustriellen nicht nur für das Tarifgebiet Magdeburg, Anhalt, Halle, sondern auch für Hannover, Hamburg, Kiel usw. die Lohntarife mit dem Hinweis zum 31. Dezember gekündigt, daß sie auf keinen Fall einer Erhöhung des jetzigen Lohnes zustimmen, daß sie im Gegenteil bei Lohnforderungen der Metallarbeiter einen Lohnabbau durchsetzen würden. In vielen Belegschaftsversammlungen nahmen bisher die Metallarbeiter Stellung zum Lohntarif und stellten Forderungen in der Höhe von 15 bis 20 Pfennigen und darüber.

Unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition ist in den Betrieben der mitteldeutschen Metallindustrie eine Bewegung im Gange, die die Metallarbeiter in einer noch viel kampfkräftigeren Front den Angriffen der Unternehmer entgegenstellen wird, wie das bei dem letzten mitteldeutschen Metallarbeiterstreik im Januar und Februar 1928 der Fall gewesen ist.

Die vielen, von uns veröffentlichten Resolutionen sind nur ein schwacher Abglanz der Kampfstimmung, die in den Betrieben herrscht. Da im allgemeinen der Angreifer in günstigerer Position als der Angegriffene steht, wollen die Metallindustriellen die wachsende Bewegung der Metallarbeiter nach dringend notwendiger Lohnerhöhung mit einem energischen Schlag mit der Aussperrung beantworten. Der durch das schändliche Zusammenspiel der Bourgeoisie, des Staates und der reformistischen Bureaukratie bedingte Verlauf der Aussperrung im Ruhrgebiet gibt den Unternehmer bei einer solchen Aktion die Hoffnung auf Erfolg und den Schlichtungsinstanzen und dem Staat den Vorwand, alle angeblichen Grundsätze im Interesse der Unternehmer umzustoßen. So wurde am Rhein und an der Ruhr sogar der schlechte Hungerschiedsspruch fallengelassen zugunsten des Diktats eines Severing, das zwar immer noch nicht vorliegt, aber nur noch bedeutend schlechter ausfallen kann, als der schlechte Schiedsspruch selbst schon gewesen ist. Die Aussperrung soll auch diesmal der Oeffentlichkeit demonstrieren, wie schlecht es den Metallindustriellen angeblich geht und daß sie nicht in der Lage seien, die von den Metallarbeitern geforderten Löhne, und auch nur einen Teil davon, zu bewilligen — obwohl von allem das Gegenteil der Fall ist.

Mit der Aussperrung zum ersten Januar soll die mitteldeutsche Metallarbeiterschaft überrumpelt werden.

Die Industriellen rechnen damit, daß durch die Schuldenlast, in die viele Arbeiter sich durch Weihnachten stürzen und durch die schlechten Verdienste in den Weihnachts- und Neujahrswochen (bzw. durch den Lohnausfall bei all den Arbeitern, in deren Betrieben in dieser Zeit nur Inventuren gemacht werden), die Metallarbeiter wirtschaftlich so geschwächt sind, daß sie sich sehr schnell einem Diktat der Unternehmer fügen werden.

Doch die gesamte werktätige Bevölkerung Mitteldeutschlands, vor allem die Metallarbeiter, werden sich nicht überrumpeln. Sie werden sofort in allen Betrieben zu der Androhung der Aussperrung zum 1. Januar Stellung nehmen und die von der revolutionären Gewerkschaftsopposition geforderten Kampfmaßnahmen durchführen.

Kampfpause in Südamerika

(Eig. Meldg.) Neuyork, 19. Dezember.

Das bolivianische Kabinett hat den Kommandanten der Operationstruppen angewiesen, einen weiteren Vormarsch und die Angriffe auf die Truppen Paraguays einzustellen. Gegenangriffen der paraguayischen Truppen soll nach Möglichkeit ausgewichen werden. In einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes erklärte die bolivianische Regierung, daß sie sich in Zukunft nur auf Defensivmaßnahmen beschränken werde. Sie macht gleichzeitig den Völkerbundsrat darauf aufmerksam, daß Paraguay die Mobilisierung sämtlicher Militärklassen zwischen dem 18. und dem 28. Lebensjahre angeordnet hat. Bolivien hat gleichzeitig das Vermittlungsangebot der panamerikanischen Konferenz angenommen, nachdem es noch vor sechs Tagen jede Vermittlungsaktion abgelehnt hat.

Wie berichtet wird, ist die Einstellung der militärischen Operationen durch Bolivien auf den unmittelbaren Druck der Nachbarstaaten Argentinien, Chile, Brasilien und Peru zurückzuführen. Diese vier Staaten haben Bolivien und Paraguay auseinandergesetzt, daß sie im Kriegsfalle „neutral" bleiben und über die Kriegführenden die Wirtschaftsblockade verhängen werden. Bolivien und Paraguay sind aber auf die Zufuhr aus diesen Ländern angewiesen, da sie selbst keine Häfen besitzen. Das Vorgehen der vier südamerikanischen Staaten ist auf die unmittelbare Veranlassung von Hoover zurückzuführen, der nach seiner Ankunft in der Hauptstadt Argentiniens sofort eine entsprechende diplomatische Aktion eingeleitet hat. Hoover stand dabei mit dem Auswärtigen Amt der Vereinigten Staaten, dessen Leiter Kellogg ist, in dauernder telegraphischer Verbindung.

Was die USA. bewogen hat, den eben ausgebrochenen Krieg durch ihr Machtwort zu beenden, steht noch nicht fest. Aus amerikanischen, amtlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Einmischung des Völkerbundes in den südamerikanischen Konflikt nicht zulassen könne, weil das die Monroe-Doktrin verletzen würde.

Jedenfalls ist Bolivien, das, von amerikanischen Petroleuminteressenten in den Krieg hineingetrieben wurde, von denselben amerikanischen Kreisen wieder zurückgepfiffen worden. Der Völkerbund, der mit hochtönenden Phrasen seine Rolle als Friedensvermittler angekündigt hat, ist durch die rasche Aktion des amerikanischen Imperialismus nicht in die Lage gekommen, auch nur pazifistische Gesten durchzuführen.

Wenn aus Gründen des großen weltpolitischen Gegensatzes zwischen den Vereinigten Staaten und dem Beherrscher des Völkerbundes, England, der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay vorläufig beendet ist, so bestehen doch die aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen herrührenden Gegensätze zwischen Staaten weiter. Der Krieg hat außerdem die starken Gegensätze zwischen den übrigen südamerikanischen Staaten, besonders zwischen Argentinien und Bolivien aufgedeckt. Diese Spannungen bestehen fort und können in absehbarer Zeit zu einem neuen, den ganzen südamerikanischen Kontinent umfassenden Kriege führen, sobald das im Interesse irgendwelcher imperialistischer und finanzkapitalistischer Gruppen liegt.

*

Unsere Meldung läßt erkennen, daß der neue Ausbruch des offenen Kampfes in verschärfter Form durchaus möglich ist. Der Konfliktstoff ist nicht beseitigt und die Gier des Dollarimperialismus nach den Oelen des Gran-Chaco-Gebietes ist gleichfalls unersättlich. Die deutschen Arbeiter sind verhältnismäßig weit vom Schuß. Es wäre aber verhängnisvoll, wenn dieser Krieg im südamerikanischen Urwald ihnen gleichgültig erschiene. Darauf zielt aber u. a. die sozialdemokratische Presse hin, die die Aufmerksamkeit des deutschen Proletariats von diesen kriegerischen Konflikten planmäßig abzulenken versucht.

Das „Volksblatt" übte gestern darin besonders eifrig. Die

Brandkatastrophe in einer Berliner Fabrik

Bisher zwei Todesopfer, 33 Verletzte — Vergitterte Fenster hinderten die Arbeiter, den Feuersturm zu entfliehen — Der Fabrikbesitzer, ein Polizeispitzel, g

Nachdem erst am Montag im Berliner Zentrum ein Riesenbrand ausgebrochen war, wurde im Osten Berlins, in der Schönleinstraße, durch einen der größten Brände, die Berlin in der letzten Zeit zu verzeichnen hatte, ein Fabrikgebäude, in dem vier Betriebe untergebracht waren, heimgesucht. 33 Personen wurden dabei verletzt, darunter sechs schwer. Trotz Einsatz von 10 Zügen konnte der Brand erst nach mehr als dreistündiger Arbeit der Feuerwehr als niedergekämpft gelten.

*

Diese Brandkatastrophe ist einer der größten Brände, die Berlin in der letzten Zeit zu verzeichnen hatte. Zurzeit ist, da die Lohnlisten der vier in dem ausgebrannten Gebäude untergebrachten Fabriken mitverbrannt sind, auch nicht mit völliger Sicherheit zu sagen,

ob wirklich alle in dem Hause beschäftigten Personen sich rechtzeitig retten konnten.

Die Firma Baecker & Co., in deren Räumen das Feuer zum Ausbruch kam, stellte Radiomaterial her, insbesondere Spulen, die mit Zelluloid umkleidet sind. Diese Zelluloidschutzhüllen werden mit Azeton verklebt. Die Firma hat ihre früheren Fabrikräume auf einem Garagengrundstück aufgeben müssen,

weil die Polizei Einspruch dagegen erhob, daß auf einem Grundstück, wo Benzin lagerte, mit so hoch feuergefährlichen Stoffen wie Azeton und Zelluloid gearbeitet wurde.

In den übrigen Betrieben des Grundstücks wurden im wesentlichen Papier und Holz verarbeitet.

Gegen 11 Uhr ertönte eine laute Detonation, im nächsten Augenblicke hörte man die entsetzlichsten Hilfeschreie von Menschen, die mit brennenden Kleidern aus dem Gebäude auf den engen Hof gestürzt kamen. Durch das Offenbleiben der eisernen Türe, die aus den Fabrikräumen von Baecker auf das Treppenhaus führt, entstand ein Luftzug, der die Stichflamme der brennenden Zelluloidvorräte durch den Treppenschacht emporjagte, so daß sehr rasch die Arbeiter in den oberen Stockwerken entdecken mußten,

daß ihnen der Fluchtweg abgeschnitten war.

Die Treppe ist eine Granittreppe, deren Stufen sehr rasch unter der Einwirkung der Hitze in der Höhe der zweiten Etage barsten. Gleich darauf stürzten zwei ganze Treppenfluchten in die Tiefe. Zu allem Unglücke waren die Fenster durch eiserne Stabgitter unterteilt, so daß die Eingeschlossenen noch nicht einmal ohne weiteres ins Freie gelangen konnten. Sie zwängten sich schließlich durch kleine, 40 Zentimeter breite Fenster auf den Sims hinaus und

einige sprangen in ihrer furchtbaren Angst aus der ersten und

Lebendig auf der Schlackenhalde verbrannt

Auf der Halde der Laurahütte in Kattowitz wurde ein Obdachloser, der dort Schutz vor der Kälte in einer Mulde gesucht hatte, von glühenden Schlackenmassen verschüttet und verbrannte bei lebendigem Leibe. Die Arbeiter, die die glühenden Schlackenmassen ausschütteten, hatten den Mann nicht bemerken können ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281219-10/fragment/page=0019